

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Ämtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilsb. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. + Postcheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Kunstenbreife: Die 77 mm breite Seite in 1 mm Höhe im Orts- und Stadtsiegel, 4. Viertel, Kolbpfad, Familienangelegen u. Stellenangelegenisse 5 Kolbpfad, auswärts 10 Kolbpfad. Briefe, Familienangelegenheiten 10 Kolbpfad, die 77 mm breite Reflektseite in 1 mm Höhe 25 Kolbpfad für die Aufnahme von Künzeln an vorgeliebten Tagen und bei besonderen Bewand. Bewand überkommen. — Bei einem beliebigen Beitritt zum Dienst wird ein Künzel in der ersten Reihe der Künzelschneide für den besagten Tag reserviert. — Bei einem Beitritt zur Künzelschneide wird der besagte Tag reserviert. — Bei einem Beitritt zur Künzelschneide 4 Uhr, für größere namdattings 4 Uhr.

Pr. 26.

Samstag, den 31. Januar 1925.

97. Jahrgang.

Braun wieder preußischer Ministerpräsident!

Mit 3 Stimmen Mehrheit.

Berlin, 30. Jan. Im Landtag wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Braun mit 221 Stimmen zum Ministerpräsidenten gewählt. Abg. Fries (Dnt.) erhielt 175 Stimmen, der Kommunist Pried 39 Stimmen. Insgesamt waren abgegeben worden 441 Stimmen, 6 Stimmzettel waren jedoch unbeschieden. Die absolute Mehrheit betrug infolgedessen 218 Stimmen.

Die Sitzung des preussischen Landtags.

Berlin, 30. Januar.

Stürmische Eröffnung.

Der Landtag trat heute mit der Tagesordnung: Ministerpräsidentenwahl wieder zusammen. Das Haus ist stark besetzt, die Tribunen sind überfüllt. Die Abgeordneten sitzen in erregten Gruppen umher, da das Ergebnis der bevorstehenden Wahl noch ungewiß ist. Sämtliche Fraktionen haben ihre letzten Leute herangescholt. Auch die Kranken sind aufgefordert worden, an der entscheidenden Sitzung teilzunehmen.

Am Regierungstisch sitzt Landwirtschaftsminister
Bendorff.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Zentrumsabgeordneter **Gerold** die Erklärung ab, daß er bei der letzten Abstimmung gefehlt habe; es sei jedoch keine Absicht gewesen, sich an den vier ersten Abstimmungen zu beteiligen und mit Nein zu stimmen. Die Erklärung wird mit Beifall in der Mitte aufgenommen.

Der dem. Abg. Häppler-Abschaff beantragt, den Antrag seiner Fraktion, die Vorgänge bei der Landes-Pandemie-Anstalt dem Untersuchungsausschuß zu überweisen, zu erliegen. Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wird beschlossen, die Angelegenheit in einem besonderen Ausschuss zu behandeln.

Abg. Bied (Komm.) beantragt, die Amnestie-
behalte fortzusetzen. Da Widerspruch erhoben
wird, kann dem Antrage nicht stattgegeben werden. Die
Kommunisten schlagen Lärm und rufen: „Was ist das
für ein Schuft, der Widerspruch erhebt! Heraus mit
den Warmatschiebern!“ (Großer anhaltender
Lärm.)

Der kommunistische Abg. Sobotta gibt unter Lärm und großer Unruhe die Erklärung ab, daß die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder des Landtages offene oder geheime Agenten des Schwertkapitals seien. Rebner fordert unter allgemeiner großer Unruhe die Auflösung des Landtages. Die Kommunisten beantworten die Ablehnung der Forderung mit lauten Pfuiereien.

Nach 1½stündiger Geschäftsordnungsdebatte konnte man dann zur Wahl des Ministerpräsidenten schreiten, die durch Stimmzettel erfolgt. Die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Demokraten stimmten für Braun; die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die National-Sozialisten und die Wirtschaftliche Vereinigung haben sich auf den deutschen Nationalen Abgeordneten von Kries geeinigt. Die Kommunisten stimmen für Pief.

Um 3,40 Uhr verkündet Präsident Bartels unter allgemeiner großer Spannung das Ergebnis der Abstimmung. Von 450 Abgeordneten haben 441 sich an der Abstimmung beteiligt; die Welsen haben weiße Zettel, also ungültige Stimmzettel abgegeben. Es sind also 435 gültige Stimmen abgegeben worden. Die absolute Mehrheit beträgt 218. Es haben erhalten:

Braun (Eoz.)	221
von Kries (Deutschnat.)	175
Vied (Romm.)	39

Braun ist also im ersten Wahlgang zum Ministerpräsidenten gewählt worden. Die Mitte nahm dieses Ergebnis mit stürmischem Beifall auf. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident ersucht, ihn zu ermächtigen, den Termin und die Tagesordnung der nächsten Sitzung im Einverständnis mit dem Vizepräsidenten festzusetzen.

Schluß 4 Uhr.

Politische Wochenblatt.

Wir leben augenblicklich in einer Periode der Finanzskandale und der Stoff geht uns nie aus. Die Untersuchung der Barmat-Rußländer-Affaire fördert jeden Tag neue interessante und für gewisse Leute sehr beziehungsreiche Einzelheiten ans Licht. Und der hierbei erworbene Ruhm brachte die Sozialdemokraten so sehr in Bewegung, daß sie aus der ganzen Geschichte vom Beginn der Kreuzzüge an alle Kamellen auspackten um zu zeigen, welche schwarzen Gefellen es auf ihrer Gegenseite gegeben hat. Diese Verlegenheitsarbeit floß, von munteren Reden begleitet, eine Welle fort. Aber jetzt wird es wohl stoppen: Jetzt haben sie's besser. Sie wollen nunmehr einen Finanzskandal der Gegenwart entdecken haben, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stelle. Sie behaupten, daß den Ruhrindustriellen 715 Millionen vom Reich als Entschädigung in Aussicht gestellt worden seien, außer den riesenhaften Inflations- und Spekulationsgewinnen, die sie in der Zeit des Zusammenbruchs der Mark eingehakt hätten. Ein wenig anders liegen nun die Dinge allerdings schon. Es handelt sich bei den Entschädigungszahlungen darum, die ungeheuren Verluste, die dem Ruhrkohlenbergbau durch die Micumlasten erwuchsen, einigermaßen durch Hilfeleistungen des Reiches auszugleichen. Eine Erhaltung der produktiven Wirtschaftsbetriebe ist, im Gesamtinteresse, notwendig. Bei ihrer Vernichtung käme auch die Arbeiterschaft vor dem Nichts. Ein Fehler war es allerdings seitens der Regierung, daß sie die ganze Angelegenheit bisher dem Reichstag gegenüber nicht berührt hat, sodas der falsche Eindruck entstehen könnte, als hätten die verantwortlichen Stellen die Öffentlichkeit zu scheuen. Der vorrätsteiliche Abgeordnete Dr. Cremer hatte jedoch bereits Gelegenheit, die Dinge im Haushaltsausschuß des Reichstags einigermaßen richtig zu stellen, indem er besonders auf die Notwendigkeit hinwies, daß die Ruhrindustrie aus Frankreich und Belgien monatlich Produkte im Werte von mehr als 50 Millionen Mark habe liefern müssen und daß es ganz unmöglich gewesen wäre, diese Leistungen aufzubringen, wenn nicht von vornherein eine Möglichkeit der Entschädigung bestanden hätte. Man kann immerhin erwarten, daß diese Angelegenheit im Reichstag noch hohe Wellen der Erregung werfen wird, da die Linke sie durch eine Interpellation zur Diskussion stellen will.

Es gibt in Deutschland gewiß eine ganze Anzahl Leute, besonders unter denen, die ihre Ansicht stets für die allein richtige halten, die über die letzten Reden Ferryots erlaucht sind. Wer jedoch die Entwicklung der europäischen Politik von innen heraus mitzuerleben fähig ist, wird nicht erstaunt sein. Es ist alles so gekommen, wie man es voraussehen konnte und wie wir es auch i. St. angebeutet haben; und es wird auch in Zukunft nichts passieren, was nicht bis ins letzte seine nachweisbaren Ursachen hat. Doch wollen wir uns damit hier weniger befassen. Der deutsche Reichszangler Dr. Luther hat dem französischen, wie angekünndigt, geantwortet. Er hatte es dabei, schon aus rein sachlichen Gründen, nicht leicht, denn der Inhalt der Bemerkungen Ferryots ist sehr wesentlich bestimmt von dem Bericht der Kontrollkommission. Dieser Bericht aber ist der deutschen Regierung noch vollkommen unbekannt. Es ist nicht leicht, einem Gegner zu antworten, der mit Material operiert, das man nicht kennt. Die ganzen zur Diskussion stehenden Fragen werden ja überhaupt erst dann ernsthaft behandelt werden können, wenn uns der Bericht der Kontrollkommission zugänglich gemacht ist. Der springende Punkt in den Ausführungen Dr. Luthers ist denn auch, daß es erst einmal nötig sei, uns mit dem Material, auf das man sein Vorgehen stützt, bekannt zu machen. Die Ausführungen Dr. Luthers haben teilweise eine sehr deutliche, unmißverständliche Sprache. Sie betonen aber andererseits die schwere Enttäuschung, die sich in Deutschland hinsichtlich der Möglichkeit eines verständnisvollen Zusammenarbeitens mit Frankreich eingestellt hat und legen das Hauptgewicht auf eben diesen Verständnisquerschnitt, zu dem Deutschland nach wie vor bereit ist. So ist es recht. Unter unseren gegenwärtigen Umständen wäre es nicht nur nutzlos, sondern vor dem obnmächtigen Raust auf den Tisch zu setzen, sondern wir würden dafür über kurz oder lang sogar die Kosten bezahlen müssen. Eine würdige, feste, sachliche Haltung ist unserer Lage allein angepaßt. Wir setzen das Heil unserer Zukunft nicht in der Verschärfung des deutsch-französischen Gegensatzes, sondern in seiner Beseitigung.

Dr. Luther antwortet Herriot.

Der Reichstanzler zur Nichträumung der Kölner Zone und zur Entwaffnungsfrage.

Eine Rede beim Empfang der ausländischen Pressevertreter.

w. Berlin, 30. Jan. In den Räumen der Presseabteilung der Reichsregierung fand heute abend ein Empfang der ausländischen Presse statt, deren Berliner Vertreter fast vollständig erschienen waren. Außer dem Reichskanzler Dr. Luther und dem Reichspräsidenten Loebe waren anwesend: Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichsjustizminister Dr. Frenken, Reichsfinanzminister Dr. v. Schieff, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Graf von Helldorf, der Botschafter in Washington, Freiherr von Falkenhayn, die Staatssekretäre v. Schubert, Dr. Trendelenburg, Dr. Kempner, Hagendorf sowie Exa. Hamm, ferner Staatssekretär Weismann, Ministerialdirektor Sachs, der württembergische Gesandte Mosler, der thüringische Gesandte Minzel, der bessische Gesandte v. Diegelben, sowie eine große Anzahl von hohen Reichsbeamten.

Nach einer Begrüßungsansprache des Leiters der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektors Dr. Niep, ergriff Reichstagsrat Dr. Luther das Wort zu der angeforderten politischen Rede, in der er folgendes ausführte:

Meine Damen und Herren! Wenn man die außenpolitischen Geschehnisse und Probleme überblickt, die das erste Jahrzehnt nach dem Abschluß des Weltkrieges erfüllt haben, so erscheinen sie als ein Wirrsal politischer und wirtschaftlicher Streiffragen, die die Völker Europas auch nach dem Friedensschluß noch immer an dem Rand eines Abgrundes festhielten. Alle Versuche dieser Jahre, das Wirrsal zu lösen, scheiterten an den fortdauernden Gegensätzen aus dem Kriege, die den Friedensschluß überlebt hatten. Die Entwirrung hat begonnen, als aus dem Knäuel der Probleme eines der wichtigsten, die Reparationsfrage, herausgenommen und auf diejenige Grundlage gestellt wurde, auf der allein eine endgültige Regelung erzielt werden konnte, auf die Grundlage der Verschuldung. Die nächste Arbeit der

Sachverständigen, die die Reparationsfrage aus ihren wirtschaftlichen Kern zurückführten, ermöglichten die Londoner Konferenz und brachten sie zu Parteien am Verhandlungstisch zusammen. Die hier zum ersten Male nach dem Weltkriege angewandte Methode der Verhandlungen auf gleichem Fußge führte schnell zu einem bedeutsamen Ergebnis. Der Dawesplan wurde in Kraft gesetzt und damit der Grundstein für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas gelegt. Das war aber keineswegs das einzige Ergebnis der Londoner Konferenz. Wir haben die Londoner Vereinbarungen niemals als ein Ereignis rein wirtschaftlicher und technischer Bedeutung angesehen. Wir haben vielmehr erwartet, daß mit der Konferenz eine neue Epoche eingeleitet sei, eine Epoche, in der die großen internationalen Probleme überhaupt nicht mehr durch einseitige Entscheidungen, sondern auf dem Wege des friedlichen Ausgleichs der Interessen gelöst werden. Diese Erwartung schien bestätigt zu werden durch die zur Durchführung

der Londoner Vereinbarungen eingeleiteten Verhandlungen, die sich infolge des verständnisvollen Zusammenwirkens beider Teile durchaus erfolgreich gestalteten. Man durfte hoffen, daß diese Entwicklung eine gute Aussicht auch für diejenigen politischen Probleme eröffnede, die sonst noch der Lösung harren.

In dieser Hoffnung ist Deutschland mit dem Beginn des neuen Jahres schwer enttäuscht worden. Sie alle kennen den Verlauf und den Stand des ersten Konflikts, der wegen der Auzumung der nördlichen Rheinlandzone entstanden ist. Die bisherige Behandlung dieses Konflikts durch öffentlichen Notenwechsel, den die Alliierten eingeleitet haben, und den die Reichsregierung notgedrungen hat aufnehmen müssen, ruft in Deutschland naturgemäß wieder die Erinnerung wach an die bedenklichen und fruchtlosen Methoden der ersten Nachkriegsjahre. Ich glaube, daß der Konflikt seiner Lösung schon viel näher gebracht wäre, wenn die alliierten Regierungen das Versprechen, das in London einen so sichtbaren Erfolg erzielt hat, das Versprechen einer vertrauensvollen Aussprache, auch jetzt angewandt hätten. Es läßt sich nicht verhehlen, daß in der im letzten Sommer angebahnten Entwicklung ein Rückschlag eingetreten ist, der süßen und drüben die begonnene Verzhigung der Geister wieder gefährdet. Das ist nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse der allgemeinen Weltpolitik tief zu beauern. Die Alliierten besündigten Deutschland des Vertragsbruches und ziehen daraus Folgerungen von größter Tragweite.

Meine Damen und Herren! Ich muß immer und immer wieder darauf hinweisen, was es bedeutet, wenn man einen Vertragsbruch behauptet, wenn man damit Sanktionsmaßnahmen begründet, wenn man es aber nicht einmal für notwendig hält, dem betroffenen Lande durch Substanziierung der Beschuldigung, die Möglichkeit der Verteidigung wie auch die Möglichkeit sachlicher Auseinandersetzungen zu geben gegenüber dem Lande, mit dem die Affilierten vor wenigen Monaten wichtige Probleme am Verhandlungstisch gelöst haben, mit dem sie auch jetzt gewisse andere Fragen aus dem allein richtigen Wege sachlicher Verhandlungen erörtern, nehmen die Affilierten in einer Frage von so vitaler politischer Bedeutung, wie es die Frage der Räumung der Kölner Zone ist, das Recht für sich in Anspruch, dieses selbst Land gleichsam vom Richterthum aus wie einen Angeklagten zu behandeln und ihm sogar nach gefällttem Urtheil noch in Unkenntnis der einzelnen Anlagen und des behaupteten Materials zu halten.

Meine Damen und Herren! Ich kann das nicht für eine Politik halten, die im gemeinsamen Ziel der Völker dient. Ihre gestrige Rede des französischen Herrn Ministerpräsidenten, mit der er nach seinen eigenen Worten die öffentliche Diskussion der Abrüstungsfrage eröffnen will, vermochte allerdings den gegen Deutschland erhobenen Vorwürfen etwas mehr Substanz zu geben, als dies die

wegen Kapitalüberschüssen der ersten alliierten Noten
taten. Herr Herriot macht uns Vorwürfe, daß wir durch
die Ausübung von Selbstfreiwilligen Reservetruppen ge-
schaffen hätten. Wenn man in Deutschland damals, als
unsere innerpolitischen Verhältnisse eine besonders ge-
fährliche Spannung zeigten, wirklich einige Tausend
Studenten für einige Wochen zu Uebungen herangezogen
hat, was bedeutet das für das Ausland angesichts der
Tatsache, daß es in ganz Deutschland die mo-
dernsten Kampfmittel, die für die Krieg-
führung allein ausschlaggebend sind,
überhaupt nicht mehr gibt. Was bedeutet es,
wenn nach einer Entwaffnungssanktion von so riesenhaftem
Ausmaß hier und da Bekände an altem Kriegsmate-
rial oder an überzähligen Ausrüstungsstücken gefunden
worden sind? Sie brauchen um das Verhältnis zwischen
unseren Leistungen und den etwaigen Mächtigkeiten zu er-
kennen, nur die Zahlen zu vergleichen, die Herr Herriot
selbst in seiner Rede anführte, wobei ich mich auf An-
gaben und besondere Zahlen, die ich noch nicht habe nach-
prüfen können, nicht festlegen möchte. Der Herr franzö-
sische Ministerpräsident sagt, daß mehr als 33 000 Ra-
monen, 23 000 Lafetten, 11 000 Minenwerfer, mehr als
4½ Millionen Minenwerfergeschosse, mehr als 87 000
Maschinengewehre, 4½ Millionen Gewehre, mehr als
400 Millionen Kartuschen und ungefähr 10 Millionen
Handgranaten zerstört worden seien. Demgegenüber sal-
ten doch die von ihm erwähnten Funde von 100 000
Stahlfäden für Geschwülfe, 17 000 Stahlfäden für
Maschinengewehrläufe, 10 000 Pistolenläufe und 100
Werkzeugflaken wirklich nicht ins Gewicht. Mein ernst-
hafter Militär wird sich dazu verstehen, derartigen Din-
gen irgendwelche militärische Bedeutung beizumessen.

Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Documentenveruntreuung bei der Revol.

Paris, 30. Jan. Die Morgenblätter melden, daß der Generalsekretär der Reparationskommission im Dezember 1924 davon in Kenntnis gesetzt worden sei, daß gewisse vertrauliche Dokumente nahezu regelmäßig aus den Archiven der Reparationskommission verschwanden. Die Anzeige erfolgte in einem anonymen Brief. Verschuligt wurde der Sekretär der Reparationskommission, namens D i b a u t. Eine Hausdurchsuchung führte zur Beschlagnahme einer Reihe von Dokumenten und mit Schreibmaschine geschriebenen Briefen, besonders von Protokollen über interalliierte Verhandlungen. Der Angekündigte gab an, im August 1924 mit einem Amerikaner, namens D y e r s, in Verbindung gestanden zu sein, der ihn um Mitteilung von Dokumenten gebeten habe, die die interalliierten Versicherungen betreffen, und der die Schriftstücke mit 5—600 Dollar bezahle. Es handelte sich nicht um eigentliche Geheimdokumente, aber sie waren nicht zur Veröffentlichung bestimmt, sondern allein die alliierten Regierungen hätten das Recht gehabt, sie sich durch ihre Delegierten übermitteln zu lassen. Die Dokumente hätten also unfreilich vertraulichen Charakter. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß der Amerikaner D y e r s die Protokolle an amerikanische Bibliothekare übermittlelt habe, die sie aus wissenschaftlichen und historischem Interesse aufnehmen

Im preussischen Landtag ist gestern der Sozialdemokrat Braun mit einer knappen Mehrheit wieder zum Ministerpräsidenten gewählt worden. Bis in die letzten Stunden hinein herrschte unter den Abgeordneten rege Nervosität. Niemand wußte, was eigentlich kommen würde. Hauptächlich war man über die Haltung des Zentrums lange ziemlich unsicher, bis schließlich bekannt wurde, daß diese Partei sich für die Weimarer Koalition einsetzen würde. Ohne Zentrum gibt es keine Mehrheit im Landtag. Die Frage war eben nur, nach welcher Seite es Anschluß suchen würde. Wenn man die Haltung des Zentrums im Reich mit der in Preußen vergleicht, so findet man, daß es sich um eine Art gegenläufiger Verschiebung handelt. Im Reich sind sie mit denen von Rechts zusammen, in Preußen mit denen von Links. Uns kann keiner, sagt der Berliner. Nun wird das Zentrum aber mal zeigen müssen, wie weit es mit seinen preussischen Bundesgenossen kommt. Die Weimarer Koalition wird noch manche Kluft zu knäueln bekommen, von denen ihr vielleicht die eine oder die andere zu hart sein wird. Schon die Zusammenbringung des Kabinetts, mehr noch aber die Erlangung der Mehrheit bei einzelnen Beratungsgegenständen werden nicht leicht sein. Der Zwiespalt zwischen der Regierung im Reich und in Preußen wird aber kurz oder lang Kraft in Erscheinung treten, und wir sehen, falls sich im preussischen Landtag praktische Arbeit nicht leisten läßt, vor allerlei Möglichkeiten, auch vor der einer Landtagsauflösung. Die Weimarer Koalition hat die scharfe Opposition der Rechten geradezu herausgefordert. Immerhin muß für die Deutsche Volkspartei, bei aller prinzipiellen Einsicht, der Satz gelten, daß eine Obstruktion um jeden Preis nicht als realpolitisches Bestreben ernsthafter Politiker gelten kann. Der Staatsgedanke steht auch hier am höchsten.

Dr. R.

Barmat-Ausfluß.

Barmat und der Reichspräsident. - Severing, Braun, Gradnauer, Richter vor dem Ausschuss. - Ein Blatt aus den Akten verschwunden.

TU. Berlin, 29. Jan. Staatssekretär Weizsäcker vom Büro des Reichspräsidenten erklärt, er sei vom Reichspräsidenten von seiner Amtseigenschaft entbunden worden und ermächtigt, den Inhalt der Barmat-Akten erschöpfend mitzuteilen. Anfang Mai 1919 habe in Amsterdam ein internationaler Sozialistenkongress stattgefunden. Dort seien vier Herren der deutschen Sozialdemokratie mit Barmat persönlich bekannt geworden. Darauf sei Barmat nach Berlin gekommen und bei dieser Gelegenheit dem Reichspräsidenten vorgestellt und von diesem empfangen worden. In den Akten befindet sich die Abschrift eines Telegramms von Barmat an Herrn Weizsäcker, bei dem damals der sozialdemokratische Parteivorstand angehört. Es hat folgenden Wortlaut: „Amsterdam, den 15. Mai 1919. Verabschiedet Reichspräsident, daß wegen meines Dauerbismarck hiesiges Konsulat noch nicht instruiert ist. Geben Sie, nächste Woche nach Berlin zu reisen. Gruß an Sie und Müller. Barmat.“ Dieses Telegramm sei mit folgender Beifügung des Reichspräsidenten versehen: „Das Auswärtige Amt hat neulich mitgeteilt, daß Barmat Wismar auf längere Zeit erhalten soll. Wichtige, daß Generaldirektor im Haag noch einmal ersucht wird.“ Das Telegramm ging dann an das Auswärtige Amt und wurde am 22. Mai dort erledigt. Das Auswärtige Amt telegraphierte an den Generalkonsul in Amsterdam, Barmat möge das Dauerbismarck ausstellen erhalten. Staatssekretär Weizsäcker hat weiter an, daß am 1. August 1919 die Beschreiben des Büros des Reichspräsidenten mitgeteilt hätten, daß vom Fernsprecher des Büros nichtamtliche Gespräche eals Dienstreise nach dem Ausland geführt worden seien. Es wurde festgestellt, daß der Leiter des Büros, der inzwischen verstorbenen Landtagsabgeordnete Franz Krüger, Barmat gestattet hatte, Privatgespräche als amtliche Gespräche nach Amsterdam zu führen. Der Reichspräsident habe das sofort unterlag. Im Januar 1920 überlieferte der Finanzminister dem Büro des Reichspräsidenten eine Empfehlung, die für den „Angestellten“ Barmat ausgestellt war und in der gesagt wurde, der Betreffende reise in amtlichem Auftrag. Ihm sei daher jede mögliche Erleichterung zu gewähren. Auch hier handelte es sich um eine Eigenmächtigkeit Krügers. Der Reichspräsident habe Vorfrage getroffen, daß derartige nicht mehr vorkommen könne. Die Handlungen Krügers seien eigenmächtig und ohne Wissen des Reichspräsidenten entgegen dessen Willen erfolgt.

Hg. Brunt (Dn.) weist darauf hin, daß vom Büro des Reichspräsidenten ein Dokument ausgegeben worden sei, in dem es heißt, daß Barmat niemals durch den Reichspräsidenten empfangen worden sei. Jetzt stehe aber fest, daß der Reichspräsident eigenhändig auf einem Telegramm einen Vermerk gemacht habe, in dem er den Wunsch ausdrücke, daß Herrn Barmat ein Wismar ausgestellt werde.

Wahrheit und Dichtung.

Von Walter Müllmann.

(Nachdruck verboten.)

„Achselnd las Mörike, der Dichter, Waldfingerts Brief: „Leberarbeit dich nicht. Vergiß nicht, daß die Grenze der Genialität sich mit der des Wahnsinns trifft. Denke daran, daß einer sie überschritten hat, Schiller, und daß er nun in dem entzweiten, unfruchtbaren Reich des Wahnsinns weilt: Güte dich.“

„Überflüssige Warnung, dachte Mörike heiter; Waldfingert steht aus meiner Unruhe falsche Ermahnung, sie nur lediglich eine Folge zu eifrig betriebenen Studiums, sie verschwand ja auch, als ich Abingens verließ, augenblicklich in der freien Luft dieser Gegend wird mich nichts stören und nichts beunruhigen, ich bin völlig außer Gefahr; Schiller traf ja auch Dichtung, ehe er in ein anderes Land ging - hier begegne ich keiner Frau.“

Er stand vom Schreibtisch auf, ein heller Windstoß schlug an das angelehnte Fenster, Mörike schritt hin, um es zu schließen, der Morgen war schon sonnig, aber noch sehr kühl. Mit Mühe erschloß er den Rahmen; fast wäre er der Länge nach hingeschlagen, sein Herz ging rasch und kurz, so heftig war er erschrocken.

Auf der Steintreppe, die zum Eingang seines Sandhauses stieg, sah, mit dem Rücken gegen ihn, die Frau.

„Sie trug das Haar offen, es fiel, lang und goldblond, über schmale Schultern, einen schlanken Nacken auf ein überaus einfaches Kleid - es mochte zu Manieren geeignet sein - neben ihr

Hg. Rusche (Dem.) erklärte, es könne nach den Darlegungen des Staatssekretärs als erwiesen angesehen werden, daß der Reichspräsident in dieser Frage absolut korrekt gehandelt habe.

Es wurde dann die Frage der Durchreise der Familie Barmat im Jahre 1920 besprochen, die auf eine Empfehlung des Reichslandgrafen A. D. Bauer erfolgte. Innenminister Severing, der dazu vernommen wurde, gab eine Notiz vom 23. November 1920 bekannt, worin er von dem ehemaligen Reichslandgrafen gebeten wird, sich für die Durchreise der Familie Barmat, der von der holländischen Gesandtschaft Schwierigkeiten gemacht würden, zu interessieren. Diese Notiz sei unterzeichnet von der Privatsekretärin des Ministers, Fräulein Hofenheim. Nachdem das Auswärtige Amt darauf aufmerksam gemacht worden war, daß die Angelegenheit der Durchreise Barmats zur holländischen Gesandtschaft nicht stimmen könnte, habe er sich mit dem Auswärtigen Amt und dem ehemaligen Reichslandgrafen Bauer in Verbindung gesetzt, jedoch sei keine feste Stellung möglich gewesen.

Die Privatsekretärin des Ministers, Fräulein Hofenheim, befindet, sie habe die Notiz nach Anweisung des Ministers gemacht.

Darauf wurde Reichslandgraf A. D. Bauer vernommen, der angab, es habe sich bei der Durchreise Barmats nur um eine menschliche Hilfsleistung gehandelt, da Barmat keine Eltern aus dem Chaos, das damals in der Ukraine herrschte, nach Holland bringen wollte. Er habe durch diese Bitte an den Minister Severing vermeiden wollen, daß die preussischen Behörden Barmat Schwierigkeiten beim Grenzübergang machten. Wie die falsche Angabe der Zugehörigkeit Barmats zur holländischen Gesandtschaft entstanden sei, könne er sich nicht erklären. Ueber sein Empfehlungsreiben besagt, erklärte im weiteren Verlauf der Verhandlungen Reichslandgraf A. D. Bauer, daß er über Barmat nur die besten Auskünfte geben könne. Er hätte damals für Barmat jede persönliche Bürgschaft übernommen.

Hg. Rusche (Dem.) verlas einen Briefwechsel zwischen Reichslandgraf A. D. Bauer und dem Berliner Volksblatt, der Empfehlungen höherer Reichsstellen an Barmat. Während Bauer solche Empfehlungen schreiben nach wie vor beabsichtigt, erklärt Hg. Rusche, daß Barmat tatsächlich im Besitz solcher Empfehlungsreiben gewesen sei und daß er behaupte, daß Bauer sie ihm damals nicht abgenommen habe.

Darauf wurde der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer vernommen, der angab, Barmat auf einer Reise von sächsischen Industriellen in Brüssel kennengelernt zu haben. Barmat habe damals den Vermittler gespielt, um Absatz für die sächsische Industrie in Belgien zu finden. Die Verhandlungen seien unter anderem an den übertriebenen Forderungen der Belgier. Gradnauer habe von Barmat den Eindruck, daß er eifrig und aufrichtig die deutschen Interessen gefördert habe.

Auf wiederholte Fragen bestritt Bauer, jemals Verhandlungen von Barmatswegen über dem Auftritte einer Barmatfirma angeordnet zu haben.

Im der dann folgenden Vernehmung des Reichspräsidenten A. D. Richter betont dieser sein enges freundschaftliches Verhältnis zu Barmat, von dem er auch jetzt, da Barmat im Unglück sei, nicht absich. Ein Konto bei einer Barmatbank habe er nie gehabt. Er habe nur einmal für ein halbes Jahr ein Darlehen von 5000 Mark erhalten, für das er damals 626,50 Mark Zinsen gezahlt habe.

Als die weiteren Aussagen Richters wiederholt Seiterkeit hervorriefen und die Kommunisten schon von einer Parteivaldigung sprechen, beantragt Hg. Rusche (Dem.) die Vertagung der Verhandlungen, da der Ausschuss nicht mehr ernsthaft verhandeln könne. Der Vertagungsantrag wurde angenommen.

Der Vorsitzende Reibig macht die aufsehenerregende Mitteilung, daß aus den Akten, die von den Ministern geliefert worden sind, ein Blatt verschwunden sei. Es fehle das Blatt 27. Es sei noch nicht festgestellt, ob man sich hier verhaselt habe, oder ob sonst etwas Ähnliches geschehen sei. Der Vorsitzende hält es für notwendig, von jetzt an strengere Kontrollmaßnahmen bei der Auslegung der Akten durchzuführen.

Die nächste Sitzung des Ausschusses findet am Freitag statt.

Der Aero-Projekt.

TU. München, 29. Jan. In der Nachmittagsverhandlung des Aero-Projekts wurde als erster Zeuge Rechtsanwalt St. am 1. vom „Miesbacher Anzeiger“ vernommen. Er betont, daß ihm während seiner Redaktionsstätigkeit niemals von Aero-Material zur Verfügung gestellt worden sei. Zeuge Rich. Sch. e. d. sagte über den „Lotto-Bau“, daß er wohl aus einigen Gesprächen mit einem damals beteiligten Offizier den Eindruck gewonnen habe, daß Aero mit Offizieren in Verbindung gestanden habe. Aero sei den Offizieren zu schlaup gewesen. Zu dem Eisenmord habe der Zeuge aus, daß Frechenbach zweifellos dem Grafen Arco das Leben gerettet habe. Es wurde dann ein Protokoll über die Aero-Lotteries im Thomas-Projekt ver-

lesen, nach dem Lotter weber direkt und indirekt Mitteilungen von dem beabsichtigten Unternehmen gemacht habe. Zu Aero habe Lotter das Vertrauen gehabt, daß er als Leiter einer neuen Regierung das Land einer besseren Zukunft entgegenführen werde. Unberücksichtigt Professor Dr. Fohmann wurde darüber vernommen, ob Aero ein Angebot der Demokraten, in ein Kabinett Eisner einzutreten, unterschlagen habe. Der Zeuge sagte aus, daß die Demokraten Aero niemals ein solches Angebot gemacht hätten. Die Demokraten wären auch weiterhin nicht bereit gewesen, eine Regierung Eisner mitzubilden. Der ehemalige Polizeibeamte Wiger wurde über die Gelder vernommen, die bei Lotter gefunden wurden. Er stellte fest, daß ein Betrag von 10.000 Mark, die er zur freien Verfügung der Sozialdemokratischen Partei von Direktor Neugebauer erhalten habe, nichts mit den bei Lotter gefundenen Geldern zu tun habe. Der „Gewerk“-assistenten Belsch konnte nichts über Gelder ausgeben, die Aero zur Bekämpfung der radikalen Gruppen erhalten habe.

TU. München, 30. Jan. Im Aero-Projekt wurde heute Graf Arco vernommen, der erklärte, daß von einem Einfluß Aros auf die Erschießung Eisners keine Rede sein könne. Arco tritt auch dem Gerücht entgegen, daß ein Komplott zur Ermordung Eisners bestanden habe. Er habe die Tat ohne jede Beeinflussung aus eigenem Entschluß, lediglich um des Vaterlandes willen. Es sollte dann der sozialdemokratische Abgeordnete Timm vernommen werden, der erklärte, er könne es nicht ab, vor Gericht in eine politische Diskussion mit den Kommunisten einzutreten, denn es handele sich hier um einen von den Kommunisten aufgenommenen Kampf gegen die Sozialdemokraten. Die Belastungen bestreiten das energisch. Auf den Zeugen wurde verzichtet. Der als Zeuge geladene sozialdemokratische Abgeordnete Unterleitner war nicht erschienen.

Die Organisation des Rundfunkdienstes für Nordwestdeutschland.

Der Sender zwischen Essen und Bochum.

Essen, 30. Jan. Die beabsichtigte Lösung des Rundfunkverkehrs für Nordwestdeutschland wird allem Anschein nach endgültig dahin erfolgen, daß der Sender in Münster, der jetzt schon die westdeutschen Rundfunkstellen bedient, bleiben wird, und daß ferner ein Sender zwischen Essen und Bochum, entweder in der Nähe von Witten oder in der Nähe von Düsseldorf, ein dritter zwischen Düsseldorf und Köln in Mönchengladbach aufgestellt wird. Da die Anzahl der noch freien Wellenlängen für Deutschland überhaupt gering ist, stehen für Rheinland und Westfalen außer Münster nur noch zwei Wellenlängen zur Verfügung. Es kann daher den zahlreichen an das Postministerium gelangenden Wünschen, im ganzen liegen Umträge von 94 Stellen vor, nicht entsprochen werden. Die Sender werden an die oben genannten Orte kommen. Voraussichtlich wird aber, solange die Besatzungsbehörden den Rundfunk nicht erlaubt, vorläufig für die Bevölkerung des unbefestigten Gebietes je einer in Dortmund und in Düsseldorf errichtet werden. Die Sender werden von den einzelnen Städten, die die Sender bedienen, den sogenannten Sprechrädern, Essen, Dortmund, Duisburg und Bochum, sowie von Düsseldorf und Köln von den Sprechrädern dieser Städte durch Draht mit Nachrichten verlor werden. Für den Rundfunk ist es darauf an, daß die Bevölkerung mit den billigen Rundfunkapparaten, den sogenannten Detektoren, in den Stand gesetzt wird, sich des Rundfunk zu bedienen. Die Sender werden eine Reichweite von 30 bis 40 Kilometern haben, so daß von den vorgezeichneten Bestimmungsorten die gesamte Bevölkerung dieses nicht besetzten Gebietes am Rundfunk teilnehmen kann. Ueber die Form der Gesellschaft, unter welcher das geplante Unternehmen im Westen betrieben werden soll, werden noch Besprechungen abgehalten. Köln und Düsseldorf sollen sich noch über den Standort des Senders in Mönchengladbach, während Dortmund und Essen sich zu Gunsten eine im Mittelwest des Ruhrbezirks liegenden Senders zu einigen haben. Man rechnet damit, daß die Besetzung des Rundfunk für das besetzte Gebiet baldigst freigegeben wird.

Deutsch-belgisches Schiedsgerichtsverfahren.

TU. Paris, 30. Jan. Gestern begann vor dem gemischten deutsch-belgischen Schiedsgericht ein Prozeß des belgischen Staats gegen die deutsche Regierung. Belgien beantragt für 10.000 belgische Staatsangehörige die Auszahlung einer von dem Kriege fälligen Versicherungssumme von 52.761.591 Franken nebst Zinsen seit 1919. Deutschland erkennt die Schuld an, will aber nur in Papiermark oder den Geldkurs von 1914 zahlen. Belgien verlangt Zahlung in belgischen Franken. Den Vorsitz über das Gericht führt der Lausanner Gerichtspräsident Guex. Von belgischer Seite ist als Sachverständiger der frühere Minister Jazpar vorgeschlagen worden.

Englische Ansichten aus Köln.

Eine Veränderung des deutschen Küstenlufes wäre verhängnisvoll.

TU. Köln, 30. Jan. In maßgebenden Kreisen der englischen Besatzungsbehörde wurden einem hiesigen Pressevertreter über die Räumung Kölns und die damit mehr oder weniger zusammenhängenden Fragen interessante Mitteilungen gemacht. Man erklärte in diesen Kreisen, daß man dort eine etwaige Veränderung des bisherigen Status in der deutschen Außenpolitik in Deutschland für geradezu verhängnisvoll hält. Unter Hinweis auf die Erfolge beim Londoner Abkommen erklärt man, daß die Ausführungen des Grafen Westarp im Reichstag, daß eine Forderung auf Verringerung des Dames-Planes schon im letzten Augenblick durch die englischen und auch französischen Großkapitalisten zu Folge haben werde. Zu der vorläufigen Entscheidung der Räumungsfrage äußert man, daß nach der Veröffentlichung des Kontrollberichts weitere Verhandlungen zwischen den Alliierten und Deutschland über die vom Kontrollbericht festgestellten Verletzungen stattfinden würden. Da nach englischer Auffassung die Fehler in etwa zwei bis drei Monaten von deutscher Seite abgestellt werden können, läge eine Räumung der Kölner Zone im Mai oder Juni durchaus im Bereich der Möglichkeit. Der gegenwärtige Abbau von Beamtenstellen bei der englischen Besatzungsbehörde sei jedoch nicht als Beginn der Räumung, sondern nur als Sparmaßnahme aufzufassen, da die Besatzungskosten bekanntlich nach dem Londoner Abkommen auf Kosten der Besatzungsmächte gehen und die von Deutschland dafür gezahlten Beträge auf die deutschen Reparationsleistungen angerechnet werden.

Einiges über die Beweggründe Herriots.

TU. Paris, 30. Jan. „Matin“ untersucht in einem längeren Artikel die Beweggründe für die neue Haltung Herriots. Das Hauptbestreben des französischen Ministerpräsidenten, so betont das Blatt, sei darauf gerichtet, um jeden Preis zu verhindern, daß Deutschland einen gegen die europäischen Länder gerichteten Bündnisvertrag abschließt. Das Blatt behauptet, daß die in einem Moskauer Blatt besprochenen Möglichkeiten eines russisch-japanisch-chinesisch-deutschen Bündnisses auf Herriot tiefen Eindruck gemacht habe. Der französische Ministerpräsident halte, um dieser Möglichkeit zu begegnen, die militärische Abrüstung und förmliche Beitrittserklärung Deutschlands zu dem General Abrüstungspakt als äußerst wünschenswert. Da Europa nach der Auffassung Herriots während der Uebergangsperiode mit Kriegsgefahren überflutet sein werde, sei es die erste Pflicht Frankreichs, die materielle Abrüstung Deutschlands vorzuziehen zu sehen. Herriot habe an Hand schlagernder Dokumente nachgewiesen, daß Deutschland auf einen Krieg eingehe. Solche Behauptungen aus dem Munde des Regierungschefs eines Landes, das am meisten unter dem Kriege gelitten habe, müßten überall einen tiefen Eindruck hervorrufen. Die Rede Herriots erreichte Amerika in dem Augenblick, in dem offizielle Kreise eine neue Abrüstungskonferenz in Erwägung zogen.

Die Abstimmung über die Rede des französischen Ministerpräsidenten.

TU. Paris, 30. Jan. In der französischen Kammer wurde heute nachmittags über den Antrag, die gefällige Rede Herriots öffentlich anzuschlagen, abgestimmt. Der Antrag wurde mit 541 von insgesamt 573 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag stimmten außer den Kommunisten einige Abgeordnete der äußersten Rechten.

Polens Rüstungen.

TU. Paris, 30. Jan. Der polnische Kriegsminister Sikorski hat einem Vertreter des „Petit Parisien“ eine Unterredung gewährt, in der er u. a. sagte, die polnische Armee müsse stark bleiben, da ein Krieg für Polen nur einen siegreichen Ausgang nehmen dürfe. Eine Niederlage würde den Verlust der Unabhängigkeit bedeuten. Polen wolle behalten, was es besitze, und wünsche keinen Zollbreit Boden zu erobern. Für den Fall eines Krieges sei Polen imstande, an der Grenze zweimal mehr deutsche Truppen festzuhalten, wie Rußland 1914. Es will vor allem darauf achten, von den Nachbarländern in der Rüstungsfrage nicht überflügelt zu werden.

Die Opium-Konferenz.

Ein bemerkenswerter Beschluß des Unterausschusses betr. die Vertretung Deutschlands.

w. Genf, 30. Jan. Der Unterausschuss A der zweiten Opiumkonferenz beschloß, daß Deutschland in der Körperpersönlichkeit vertreten sein soll, die das ständige Generalkomitee für die Bestimmung des wissenschaftlichen und medizinischen Opiumbedarfs zu ernennen hat. Diese Körperpersönlichkeit soll danach bestehen aus Amerika, Deutschland, Frankreich, England, Japan, Italien und nichtständige Mitglieder des Völkerbundes.

berhollten; nirgend, wo er hinkam, gab er sich zu erkennen, fragte nur nach der fremden Frau, da er einen Namen nicht nennen, nähere Angaben nicht machen konnte, hielt man ihn da und dort für Wahnsinnig.

Alles Suchen blieb fruchtlos. Sechs Monate, nachdem Peregrina ihn verlassen, kam er völlig erschöpft in Stuttgart an; Gustav Schwab traf ihn auf der Straße und nahm ihn mit sich. Er ging zart und beschämt mit ihm um, fragte nach nichts, seine Frau pflegte ihn mit gütigen Händen; er erhob sich nach und nach.

Schon genessend sah Mörike mit den beiden eines Abends, da stellte er seine Frage, die Frage, die er überall stellte, die einzige, die er zu stellen hatte: „Wißt Ihr von Peregrina?“

Schwab wußte von ihr. Vor wenigen Tagen war sie im Esslinger Krankenhaus gestorben; sie war in der Gegend eingekerkert worden, weil sie sich wie eine Randschneiderin umhergetrieben; man erkannte bald, daß sie wahnsinnig sei, und brachte sie ins Krankenhaus. Gefangen zu sein ertrug sie nicht, sie ging mehr ein, als daß sie starb.

„Du hast mit dem Wahnsinn in Weibsgestalt gelebt.“ schloß Schwab seinen Bericht.

Mörikes Zustand, vielleicht hatte man seine Erschöpfung unterschätzt, vielleicht trat die Krankheit erst, nachdem er von Peregrinas Tod erfahren, wirklich ein, wurde ein sehr gefährlicher; nur erschien er wirklich wahnsinnig, die Worte begannen ihn aufzukleben.

Wider Erwarten genas er wieder. Er gesundete sehr langsam, in der ersten Zeit traten noch häufig irrungläubige Rückfälle auf, nach und nach blieben sie aus. Vollkommen gesund wurde er jedoch niemals mehr; er wurde ein Dichter.

Shanghai

London, 30. Jan. det: 15.000 £ zu-Yung-Giam nahmen die S

Chi-S

TU. London Zeitung" wir Shanghai ge sich am 28. d. eingeschiff. Do

TU. Paris gemeldet, daß kommandieren den Gewässern habe, unversä des Eigentums aufzubrechen. dition, die von Shanghai dung von 450 und zwei Kai

TU. Paris, nicht eine Unter mit dem Präsi Frage, ob es im Kerker des jähre der Präsi 1923 die Politi gewählt zu wer Settem Gener habe man nicht

TU. Tokio, Sun-Yat-Sens sche Nachrichten gierung bemitt

Einom

Zufolge

w. Essen, 30. Jan. kammer für die beschäftigte sich der Frage der Einführung des letzteren Frage schlagsrecht kann den scharfamer u daß die politisch die wirtschaftl eine Entschleu unterbreitet wor für die Wiederer rechts zur Einlo

1. Es müsse e

2. den Gemein werden;

3. das System

4. die Verma Staat und werden;

5. die Fragen Steuererhebu

Die Entschl Voraussetzun sein können und darum zum 1. 4. gen, den Einfüll lich festzulegen, n Zeitpunkt d werden.

Wartierend

Verbleib für lag nur wenig führung, als a fremder Kräfte jemles. So w so interessant

Leistungen un diesem Abend n die wir sonst in finger schäben G schabete unferen Güte verliert in schädigung, und sind sich noch

Qualitäten wtr auch von der A Der Meisterfing drei Vertreter machte einmal gelangstehen Eig vieles besser be Nachbarstädten

In der heru umschwärmten A schon gute und Format war n dieser bedeutan jugendliche Mäc Überfeld sich

weniger an de der stimmlichen Klangvoll und r ausgeprochen, vermittelt, öfne kommen. Die H keine Tragfähig längere Tongeb und W, ein un der musikalisch zertrissen, ganz nende Größe d fähbar wird, d

den willkürsch Schö, die Möri den Eindruck n Effen enttäusch liche Temperam Der Ton kling

ber angefeht, st erwartet man Charlottenburg, ten Jahre, daß worden ist. Die

Sociales.

liefert durch das ineinandergreifen der absteigenden

Dichter.

Dichter.

ind wurde er
Dichter.

Dichter.

Dichter.

Bod
Nachdruck unter
Ausgabe nur

Das sich in
bräuche bis in
alle, man denke
mit seinem Zu
reiterfest" in
bekannt ist der
in der Wanken
diesen alten B
Wenn in de
Aushebung gin
den Gemeinden
h a u s e n im B
gen einer Ruffi
Rückweg, wiebe
aber mit Bänd
Ein elgens bef
geworbener und
tanzte dem Tru
sein Stod, den
art schwang un
ermüdet bald
ebenfalls zurü
den besten Vor
ihn deshalb qu
Im Volksm
hieben wenig
Die Aushebung
brauch wird bal
schon jetzt laum
kannte.
Dem Ansch
uralte Fahren
zieht voran, w
um sich oder la
und flattern. I
anklingt an das
herger Meißner
sucht erscheint
nichts aufgehen
in den Ruhrber
Vortaus aber
Wer kennt den

Die
Man schreib
werdende Reich
erit da. Und sel
ste sein sollten.
Bene. Die Ber
ungehemmt fort
nicht noch Fah
warten. Sonst
neue Bene ersch
holen können.
Dazu soll di
Dresden für D
Jeder dritte Dr
waren nicht mer
Es gab Orie, an
Säulengänge eing
Boher diese
Rot? Zunächst
mer mehr ein, u
und was die G
die 10 Millionen
Fahren bedeuten
das Jugendherb
ehrenamtlich vor
gerben und Sa
winnplan.
Der Gewinn
sich da um eine
Veranstaltung h
30
Wer also ein
50 Bq. lauff
vollem Werte vor
einen der Haup
richtungen, Klat
schimen, Schneef
gegenstände, Was
ist noch nicht all
Wunder verwir
seinen Einfaß au
den sich fast ü
10.- M (vielfa

Roma
Copyright b

24) Einem der
Franz herabau
über die Brust
zuminken.
Unwillig sta
Wie komm
Er folgte ih
da eine Pause
Min, Sie
ob ihr Leben
nach kaum brei
"Meine S
hätte, wäre ich
"Wer weiß
vernachlässigt."
"Ich bin ke
sagte sie scharf
übrigens etwas
Bereitwillig
Halle, in der
sonstige Erfrid
ber Spielpause
die Halle füllte
"Ich denke,
abwarten," sch
und suchte für
horrigen Obst
ein fauber gefch
zu nehmen.
"Mann, seine fu
fesshaft zu üb
ohne irgendwie
alle Fälle.
"Finden S
eben von sich a
gehen können."
"Er konnte
ich." "Also, S

VOM 2.-9. FEBR.

W W EISSE W Woche

Gebr.  **A. Barenberg**
bochum

Naturbutter

ff. ungesalzene Ware, Pfund
Mk. 1.90
empfiehlt
A. Barenberg
Rottstraße 8-10 Fernspr. 244

Kaffee Hackert

Diese Woche
Spezialität:
Floeken-
Sahne-Torte

Friedr. Büscher
Wattenscheid Fernspr. 1602

empfiehlt
irischen und amerik.
Systems
Oefen Kamine / Kachelöfen

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Alt. Spezialgesch. a. Plätze
Puppen werden d. gan-
ze Jahr geneill. Anfer-
tigung sämtl. Haararbeiten
nach v. ausgekämmt
Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur
v. Perückenmachermeister
Präm. Bochum 1913.

Stahletlechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und
preiswert ausgeführt
bei
H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6.
Abholung und
Zustellung frei Haus

Zöpfe
rein deutsches Natur-
haar, von 250. Wit.
3.50 an. Anfertiger
i. tagelichen Räu-
men
Fr. Wersch,
Bochum, 20.
gegenüber Albers.

Etha-Schinken
Etha-Wurstchen
Etha-Weinsülze
erstklassige Fabrikate
der Etha-Werke.
Berlin-Hritz
empfiehlt
Carl Kleine,
Tel. 204 u. 42.
Gummertshof.



Elektrische Licht-
u. Kraft-Anlagen
führen schnellstens aus
Stübner-Elektrizitäts-A.-G.
Telefon: 3550, Bochum 3551, 3552.

Inventur-Ausverkauf

Auf den Theken ausgelegt:
Nur Qualitätsware!
Damen- und Kinder-Strümpfe
Herren-Socken
Damen- und Kinder-Wäsche
Woll-Decken
20% unter Preis.
J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 18 Bochum Fernspr. 3043

**Spezial-Möbel-
Beiz- und Peller-
Werkstatt**
Bringe meine Werk-
statt meiner verehrten
Kundschaft in empfeh-
ende Erinnerung.
Aufarbeiten aller Mö-
bel und Instrumente.
Uebernahme ganzer
Neubauten
Gustav Reinke
Ischlermeister
Bochum, Alarstr. 23
Telefon 1513.

Wer Stoff hat,
oder Gafetols n. An-
züge zum Wenden,
auch 100.1. Willfür-
leichen werden gut u.
prompt gemacht.
Ezgl. Eintrag von
Stoff-Neubauten.
Rud. Heß,
Schneidermeister,
Bochum, Markt-
bruderstr. 17.1. Eta.

**Molkerei-
Tafelbutter**
in Postpaketen 0. u. 1
Pfund Verschickt zu
billigstem Tagespreis
heute 2.25 Mark, frei
dort.
Frau Bernhard Hansen
Friedrichstr. 4. Eide

Möbel
aller Art billig.
Weißbach-Möbel
Haltbare Sofas
Zahlungsanleiher.
Möbelhandlung
Wih. Schrödde
Bochum, Rothenb. 37
Nähe Marienstraße.

Planos
ante. Fabrikate viel
preiswert auch gea.
Saglungde.
W. W. W.
Bochum, 4.
Berufstr. 4. 4-7 Uhr.

Joseph Schürmann

G. m. b. H.
Wattenscheid
Telephon: Bochum 3108, Gelsenkirchen 4079
Bochumerstraße 104
Liefert im Landabsatz frei ans Haus oder ab Zeche
**Centrum-Essnüsse und Eiformbrikkets als
Ersatz für Anthrazit, Centrum-Brechkoks für
Zentralheizungen, alle Brennstoffsorten für
Hausbrand u. Industrie, Düngemittel, Motoren-
betriebsstoffe, Teerleite und -öle.**

PIANO Flügel oder Harmonium
anschaffen will, wende sich direkt
an **Hof-Piano-u. Flügel-Fabrik**
R. P.
Staatsmedaille
Gold. Ausstellungspreise
Lieferung frei Haus
Zahlungsanleiherang
NB. In Sonder-Abt. Original-Grammophone m. Künstlerplatten

Roth & Junius
Hagen i. W. Bahnhofstr. 28.
(Filiale: Berlin am Zoo.)

8 Jahrzehnten, seit der Droste-Hülshoff, aufgestanden“ so dürfen wir diesem Urteil wohl zustimmen. Ina Seibels bedeutende Begabung auf dem Gebiete der Erzählungskunst wurde mit einem Schlage kund nach Erscheinen des biographischen Romans: Das Labyrinth, ein Lebenslauf aus dem 18. Jahrhundert. Hier haben wir ein hervorragendes Werk deutscher Erzählungskunst von großem kulturgeschichtlichen und menschlichen Reiz vor uns. Die dichterische Kraft der Erzählerin erweist sich nicht nur in der Fülle von Gestalten und Stimmungen, sondern vor allem darin, wie sie diese Fülle ordnet und den Sinn eines Menschenlebens offenbart hat durch das Sinnbild des Labyrinths. Ina Seibel liest Montag, 2. Febr., aus eigenen Werken vor. Die Vorlesung findet, der besseren Theilnahme wegen, im kleinen Saale des Rathhauses um 8 Uhr statt. Pünktliches Erscheinen ist dringend erwünscht.

➔ **Auslands-Postkarten.** Ueber die Größenverhältnisse der Postkarten nach dem Auslande scheinen beim Publikum vielfach Zweifel zu bestehen. Die zurzeit gültigen Abmessungen für Postkarten nach dem Auslande betragen 14:9 Zentimeter; die Verringerung auf 15:10,5 Zentimeter gilt erst ab 1. Oktobr. 1925. Der Zeitpunkt der Verringerung der Größen für die Postkarten in Deutschland von 15:7,10,7 auf 15:10,5 Zentimeter ist noch nicht festgelegt.

tu. Warraq vor „spanischen Schachswindlern“. Ähnlich wird mitgeteilt: In letzter Zeit scheinen die verächtlichsten spanischen Schachswindler, die bis Kriegs- ausbruch in Deutschland trotz aller Warnungen hin und wieder noch Opfer fanden, von neuem ihre Tätigkeit aufgenommen zu haben, nachdem sie diese während des Krieges und der darauffolgenden Inflationszeit als Folge der Postunterbrechung und späteren Marktentwertung einstellen mußten. Die Schreiben sind zumest fotografirt und enthalten die Bitte, entweder nach Spanien zu kommen und einen größeren Betrag mitzubringen oder eine bestimmte Summe dorthin einzusenden, um den Briefschreiber, der sich angeblich in einer schwierigen Lage befindet — meistens wird angegeben, der Betreffende sei wegen Bankrotts verhaftet —, zu seinem be- schlagnahmten Geld zu verhelfen, worauf dann eine größere verdeckte gebaltene Summe zur Verfügung gestellt würde. Es wird dringend empfohlen, auf derartige Briefe nicht zu antworten, sondern sie zu vernichten oder der Polizeibehörde zu übergeben.

* **Stadttheater.** Der Spielplan bringt folgendes:
31. Jan.: „Der Dämon“, hierauf „Die Insephthlenende“;
1. Febr.: „Maria Stuart“; 2. Febr.: „Wer weint um
Judenad“; 3. Febr.: „Tannhäuser“; 4. Febr.: „Zar
und Zimmermann“; 5. Febr.: „Aryth — Aryth“;
6. Febr.: „Gefühllos“; 7. Febr.: „Hänsel und Gretel“;
8. Febr.: Zum ersten Male: „Der Ring des Nibelungen“
Dritter Tag: „Die Götterdämmerung“; 9. Febr.: „Aryth
— Aryth“.

* Union-Palast — Operettenbühne. Vor täglich ausverkauftem Hause ergiebt die Operette „Die kleine Soublerin“ ihre bereits vorausgesagten Erfolge; nicht einmal dem Griesgrämigkeit ist es möglich, sich das Wochen zu verheissen. Es wird nochmals auf den Vorverkauf ab 4 Uhr nachm. hingewiesen. Auswärtige Theaterbesucher können im Büro des U. P. täglich von 9—1 Uhr Karten erhalten.

* **Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich.**
Die bevorstehende Wiederaufnahme der Entschädigungs-
sachen für eine allgemeine Erhöhung läßt es dringend
erheben erscheinen, sämtliche Geschädigte aus Elsaß-
Lothringen an der Ortsaruben-Versammlung des Hilfs-

bundes für die Elß-Lothringer für Samstag, 31. d. M., abends 7½ Uhr, im Saale Worjan, Alesfr. 54, einuladen. Da vorausichtlich jedem Geschädigten noch eine Aufbesserung zugute kommen wird, ist bringend zu empfehlen, an den aufblühenden Versammlungen der Ortsgruppe teilzunehmen. — Auf das heutige Inserat wird verwiesen.

* **Restaurant Carl Schulze.** Der Besitzer des altbekannten Lokals an der Bahnhof- und Motzkstraßen-Ecke, Herr Hugo Schulze, hat einen durchgreifenden Erweiterungszusambau seiner Räumlichkeiten vorgenommen und wird die Wirthschaft in ihrem neuen Kleide heute abend ihrer Bestimmung übergeben. Unter Leitung des Präfekten Dr. Reiter von der Firma Schmecknecht wurde umfangreiche Arbeit geleistet. So ist ein besonderes Fühnengebäude errichtet worden, das, mit neuesten Einrichtungen versehen, nunmehr jeder Anforderung eines großen Gesellschafts entspricht. Das bisherige nach der Bahnhofstraße gelegene Vereinszimmer wurde mit den übrigen Geschäftsräumen verbunden und zu einem vornehmen Speisesaal ausgestattet, der durch seine reichhaltige Vertheilung und Malerei einen abgeordneten Rahmen erhält. Der Saal kann durch Doppeltüren von den anderen Räumen getrennt und so auch für Privatgesellschaften hergerichtet werden. Auch die Räume, deren Fenster nach der Motzkstraße führen, haben eine Erweiterung erfahren und sind neu hergerichtet worden. Ein großes Bild, das den Alten Markt mit dem Rübentreibenbild darstellt, trägt zur Aus schmückung des Raumes viel bei. — So ist ein beinahe 50 Jahre altes, doch immer Restaurant, das seinen guten Ruf vor allem einer vorzüglichen Küche verdankt, in neuem Kleide erstanden und wird vielen Besuchern unserer Stadt eine angenehme, gemüthliche Aufenthaltstätte werden.

Der Kaffee tritt der Tod den Menschen an. Das schreckliche Elendhinausfließen in Ferne hat leider viele Opfer gefordert. Alle, die so unerwartet ums Leben kamen, haben gewiß am Vormittag gesund und wohl ihre Heimathätte verlassen, nicht abend, schon in ganz kurzer Stunde das Opfer eines furchtbarsten Unglücks zu sein. Wenn sollte bei all diesen Unfallsfällen da nicht der Gehante kommen, rechtzeitig Vorsorge zu treffen für den Fall des Todes, welcher nicht allein seelische, sondern auch materielle Sorgen mit sich bringt. Die wirtschaftliche Not Deutschlands gibt heute niemand die Möglichkeit, Rücklagen zu machen für derartige unvorhersehbare Fälle, von denen niemand ausgeschlossen ist. Die beste und sicherste Gewähr, für Zeiten der Not Vorsorge zu treffen, um seine Angehörigen vor materiellen Sorgen zu bewahren, bietet der unter Reichsaufsicht stehende Deutsche Begräbnis-Verordnungsverein zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Aufgenommen werden gesunde Personen vom 7.—80. Lebensjahre. Viele Hunderttausende Männer und Frauen in Deutschland sind diesem sozialen Unternehmen bereits beigetreten. Auch hier in Bochum sind seit Bestehen mehrere Tausende dem Ruf nach Schutz vor Not gesolgt. Wie sehr der Beitritt zu diesem Verein, bei dem Alle für Alle stehen, notwendig ist, geht aus der unumwundenen Tatsache hervor, daß niemand weiß, wann seine Todesstunde nahe ist. Die Leute noch in allen Ständen und Berufen herrschende Not tragen zu helfen wenn die Schicksalsstunde uns einen lieben Angehörigen nimmt, und damit mitzuarbeiten an dem kulturellen Aufstieg des deutschen Volkes, ist Sinn, Zweck und Aufgabe des Deutschen Begräbnis-Verordnungsvereins. Auf das heutige Inferat wird verwiesen.

⊕ **Winterföhrerzüge.** Wegen zu geringer Beteiligung fallen die Winterföhrerzüge W. M. 6 am 31. Jan. und W. Va. 8 am 1. Febr. d. J. aus. Reisende die von der Fahrt zurücktreten, erhalten das Fahrloos zurückerstattet. Die übrigen Reisenden werden für den betr. Tag auf den D-Zug 308 verwiesen. D: Reisenden aus Langenreer, Bochum, Essen und Mülheim-Ruhr müssen mit Personenzug 278, Bochum-Hbf. ab 8,55 Uhr nachm., nach Duisburg fahren und gehen dort auf D. 308 über. Die am 31. Jan. nach Stuttgart-München fahrenden Reisenden müssen in Wiesbaden auf D-Zug 308 übergreifen. Wiesbaden ab 2,20, ab 2,38 Uhr vorm.

Die Sonderzugkarte sollen ausnahmsweise für die D-Bügel Gültigkeit haben, jedoch muß der tarifmäßige Schnellzugzuschlag bezahlt werden.

Der **Evang. Arbeiterverein** für Bochum und Umgegend hält am kommenden Sonntag, nachm. 4½ Uhr, im Vereinslocale, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Es soll Bericht gefast werden über wichtige Angelegenheiten, u. a. über die Festsetzung des Sterbegeldes für 1925, Venderung des Vereinsnamens, Ernennung eines Ehrenvorsitzen usw. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Die Vorstandsmglieder eine ½ Stunde vorher.

ep. Kollette für das Frauen- und Mädchenheim in Vengern. Das Frauenheim in Vengern treibt, seit langen Jahren Fürsorge für stillos gefährdete Frauen und Mädchen, für die die staatliche Fürsorge ihres vorgeschrittenen Alters wegen nicht mehr in Betracht kommt. Die armen gealterten Mädchen, die sich augenblicklich dort befinden, sind Opfer der Kriegs- sowie der heutigen stillos zerrissenen Zeit. Viele von ihnen waren damals Schulkinder oder kaum aus der Schule entlassen. Ohne Erziehung aufgewachsen, sich selbst überlassen in den entscheidenden Jahren und an einer Zeit, wo der Erwachsene sich kaum behaupten konnte und kann, sind viele vom Strudel mitgerissen worden, bis sie entlassen. Ihnen muß unser Liebe in erhöhtem Maße gelten. Für dieses Werk der Liebe ist die Kollette am 1. Februar in den ewigen Frieden Westfalens bestimmt.)

Wer kennt die Tote? Am 19. 1. 1925 wurde aus dem Stabthaus in Perlmund eine unbekannte weibliche Leiche gezogen. Die Person ist ca. 30—35 Jahre alt, mittlere Statur, hat dunkelblondes Haar, stumpfblonde, geraden Mund und breite vorstehende Zähne. Bekleidet war die Leiche mit schwarzen Leuchtschürzen aus Lederpappe, schwarzen dicken Wollstrümpfen und dunkelblauer Schlupfhose. An der linken Hand befand sich ein schmaler, minderwertiger Ring mit zwei Glasperlen. Ferner trug die Tote Ohringe in Kugelform. Zweifelhafte Nachrichten werden von der Kriminalpolizei, Fabrikendirektor 17, Zimmer 4, entgegengenommen.

3 Schwere nächtliche Ausschreitungen. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich die Brüder Albert und Alfred Bursinski sowie der Beramann Fritz Behr schon hier wegen gemeinlichlicher Körperverletzung zu verantworten. Nach einer Geburtsstaatsfrage hatten die drei Angeklagten auf dem Heimweg harmlose Passanten angegriffen, nicht aber e h o r t und mißhandelt. In dem Abend liefen wohl 20 Mordungen bei der Polizei ein von Personen, die von den Verurtheilten in roher Weise angefallen waren. Bei ihrer Verhaftung im Stadtiinnen liefen sie der Polizei derart Widerstand entgegen, daß ein Muto der Hundertschaft herbeigerufen werden mußte, um mit Hilfe von weiteren Beamten die rohen Gefellen zu bändigen. Bei diesen Gewaltauftritten tat sich besonders der Angeklagte Albert B. hervor. Dieser und der Angeklagte Behr sind Boxer. In der Gerichtsverhandlung schützten sie sinnlose Trunkenheit vor. Das Gericht war mit Recht der Ansicht, daß solche Gewaltthaten nicht von sinnlos Betrunknen ausgeführt werden können. Weiter war es der Ansicht, daß das Publikum am Spätabend auf der Straße gegen derartige rohe Gefellen geschützt werden müsse. Es verurtheilte die Angeklagten wegen gemeinsamer Körperverletzung, und zwar Albert B. zu 7 Monaten Gefängnis, Alfred B. zu 6 Monaten Gefängnis und Behr zu 3 Monaten Gefängnis. Bei der gefällten Schlage wurde ihnen die Vorteile der Strafaussetzung nicht gewährt. Albert B. wurde wegen Flußverbachs bei der Höhe der Strafe sofort in Haft genommen.

2. Nachforschung. Vom Schöffengericht war vor einigen Monaten der Architekt Nieder von hier wegen Betruges und Unterschlagung zum Nachteil der Firma Gevin zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, ferner der Angeklagte Sobanitz zu 5 Monaten Gefängnis. Der Betrieb erntete das Berufungsverfahren, mit dem sich die Strafkammer Bochum in einer einstägigen, bis in den Spätabend dauernden Sitzung zu befassen hatte. Zu Nieder war ein großer Zeugnishaar aufgeschrieben worden.

Die Sachlage erhielt in der Sitzung eine völlig verändertes Bild. Von den Beschuldigungen des Leinin dem Angeklagten R. gegenüber blieb nichts über. Die Verhauhlung brachte dem R. eine glänzende Rechtfertigung, die auch im Urteil zum Ausdruck kam, das das frühere Urteil gegen R. aufhob und ihn völli freisprach. Auch das Urteil gegen die S. wurde aufgehoben und sie nur noch wegen Unterschlagung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt bei Anrechnung der Untersuchungshaft von 6 Wochen. Für den Rest der Strafe wurde ihr Strafaussetzung genehmigt.

k. Brand. Donnerstag abend gegen 7¼ Uhr wurde die städtische Berufsfeuerwehr nach dem Grennfeld gerufen. Hier war auf dem Freiladbesele in einer Schloßerei eine Heilbank in Brand geraten. Nach 45ständiger Tätigkeit der Wehr war jede weitere Feuersgefahr beseitigt.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: ein größerer Geldbetrag aus einem Geschäft in der Bongardstr., und zwar in der Mittagszeit; am 26. 1. 1925 aus einer Wohnung an der Berner Str. mittels Anschließens zwei Toppennansätze, und zwar ein heller Gabarbinestoffanzug und ein blauer Anzug. — Ferner wurden geklaut von einem Fuhrwerk auf dem Wege von der Gastropfer Str. bis Rotthfr. ein Karton mit drei großen Kasten Maggi, nachdem die Wagenhülle dabei durchgeschnitten worden war; einer Frau auf der hiesigen Hauptpost aus der Sanitätskiste ein braunes Damenportemonnaie und eine goldene Damenuhr; von einem Treppenhof auf der Diberoltstr. Wäsche; einer Frau aus der Manteltasche in einem Warenhause an der Oberen Marktstr. ein dunkelbraunes Portemonnaie mit etwa 28 Mark; ein Fahrrad, Marke „Brennabor“ Nr. 1 044 143, auf der Parkstr. — Festgenommen wurden: zwei Männer, weil sie an einer Schlägerei in einer Wirtschaft in der Maarbrüderstr. beteiligt hatten; zwei Personen wegen Verdachts des Diebstahls.

Bereinstellender.

Hilfshund für die Elf.-Bothr. im Reich. Ortsgruppe Bochum. Versammlung Samstag, 31. 1. 1925, 7,30 abds., Alleestr. 54. Auf das heutige Inserat wird verwiesen.

**Nimm Bohnenkaffee nie allein,
Ein Würfel „Carlsbader“ muß hinein!**

Die Küchentradition verlangt zum guten Kaffee heiße Sahne. Wie die Sahne an's Ende, so gehört „Weber's Carlsbader“ an den Anfang der Kaffeebereitung: denn es hat die Fähigkeit, das Aroma der Kaffeebohne in größerem Umfange aufzuschließen. — Das schafft dem Getränk Würze und Kraft und den gesuchten goldbraunen Ton. Das echte Carlsbader zeigt



**Gut eingerichtete
Metallwarenfabrik**
in Nähe von Industriebezirk

sucht Aufträge
von größerem Wert für
Stanzen, Pressen und Fallhämmer.
Anfragen erbeten unter J. A. 555 an die Geschäftsst. d. Ztg.



Sie waschen
mit
KENDUR
SEIFE
besser
als mit anderen
Seifen, weil Kendur
einen Zusatz was-
serlöslichen Benz-
zins enthält.
Ein Versuch zeigt
Ihnen das!

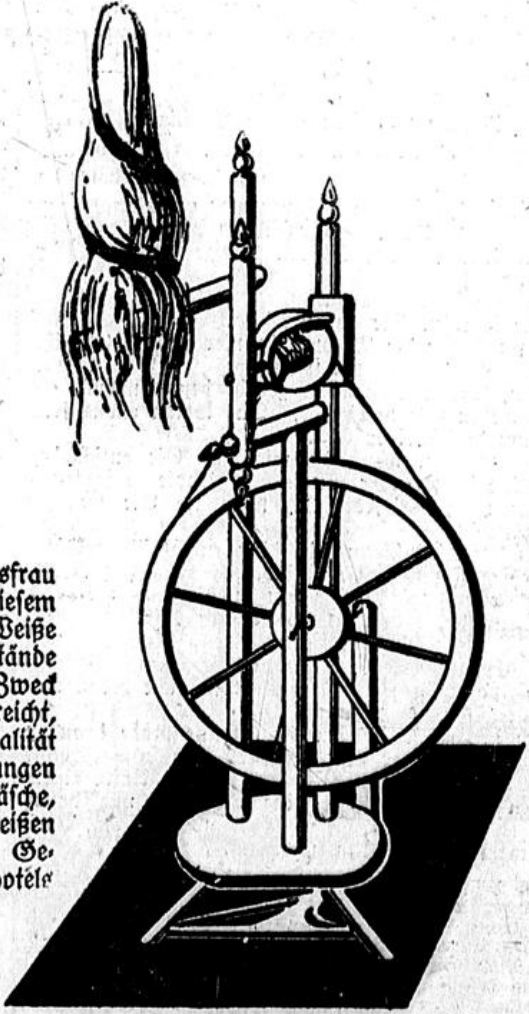
baruch

Bochum, Bongard- und Kortumstr.-Ecke

WEISSE WOCH

BEGINN MONTAG FRÜH

Das „Spinnrad“ ist das alte Wahrzeichen der Hausfrau für ihren Bestand an guten Webwaren. Unter diesem Wahrzeichen veranstalten wir diesmal unsere „Weiße Woche“. Das ist die Gelegenheit für Sie, Ihre Bestände an weißen Waren zu ergänzen. Durch zu diesem Zweck besonders eingelegte Einkaufspreise haben wir es erreicht, Ihnen in großer Auswahl und besserer Friedensqualität Waren dieser Art zu ganz besonders günstigen Bedingungen zu bieten. Sie können gute, haltbare und feinste Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche und jede Art von anderen weißen Waren erwerben, ohne daß es Sie viel kostet. Diese Gelegenheit sollten insbesondere auch die Inhaber von Hotels und Restaurants zu nützen nicht versäumen.



Alle
meines
Vaters
Teilnah
her
Fr
Boc

Für
nahme
uns get

Boc

Für
nahme
sperde
kannte
Herrn
Worte

Boc

Bei N
ist Sozom
M
Originalf
Würst

St. Mittellun
Beitrag des
für den Monat
des Grundlohn
verdienste
sichernteil, d
Bochum, den
Hugs

Ste
Im Monat
bis zum 10
die von den Ge
leisteten G
kommensteu
den Umsätze
zum 15. die
bejeh Grundlo
büßren, die G
such der städ
ankalfen u. l
ganges der
fermer die Sun
teische 1924 u
Krechenkreu
der. tatstößten
fomte für die
chum-Althab, G
steb-Riemte (für
Veruufs schul
teische (Januar
März 1925 zu
Alle vorgenan
durch Ueberneu
schäftonto der C
nauer Abgabe d
Art der Abgab
städtische G
strefe 3, oben
Bahnhofsstra
Um übermäßi
gungsfellen
die Zahlung un
leitsttag zu ver
Bochum, den

Städtische Bochum
Die
neuer Schließu
nete an allen
Vormittags- und
Vormittagsunter
Vorlesungen
tegte Schulpf
Das Schulg
Schulgebdes den
statten.
Die W
ist Mittwoch, be
Bochum, den

Biehseu
An
Nach Feststel
Dr. Meyer in
23. Dezenber 1
monteurs Augu
straße 3, Tolliv
Luna Schulte
der Tollmut der
des (Reichsbah
1909 und des
fischen Anordn
wiltstalt, Dom
1912 für den C
mit Ausnahm
andes an.

in h611ig veran-
des Bewin dem
ber. Die Ver-
Rechtfertigung,
das das fr61here
freifprach.
fachoben und lie-
maten Gef61ngnis
uchungshaft von
wurde ihr Straf-

7% Uhr wurde
in Ehrenfeld ge-
in einer Schlo-
Nach 1/2st61ndiger
Feuersgefahr be-

ch wurden ge-
nem Gesch61ft in
agszeit: am 26.
mer Str. mittels
war ein heller
tau. — Ferner
auf dem Wege
Karton mit drei
Wagenfchubbede
nu auf der hie-
draunes Damen-
uhr; von einem
einer Frau aus
an der Oberen
nie mit etwa 28
Nr. 1 044 143,
wurden: zwei
in einer Wirt-
tten; zwei Per-

ich. Ortsgerichte
1. 1925, 730
e Informat wird

in,
hinein!

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten



zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

zum guten
Sahne an's
arlsbader
ung; denn
roma der
sange auf-
m Getr61nk
gesuchten

Statt besonderer Meldung.

Allen denen, die mir beim Tode
meines geliebten Mannes, des treuen
Vaters meiner Kinder ihre mitf61hlende
Teilnahme bewiesen, sage ich meinen
herzlichsten Dank.

Frau Paula Kahle.

Bochum, den 31. Januar 1925.

F61r die bewiesene freundliche Teil-
nahme an dem schweren Verluste, der
uns getroffen hat,
herzlichen Dank.

Frau Luise Pinkerneil und Kinder.

Bochum, den 30. Januar 1925.

Danksagung.

F61r die vielen Beweise innigster Teil-
nahme sowie f61r die zahlreichen Kranz-
spenden sprechen wir hiermit allen Be-
kannten und Vereinen, insbesondere dem
Herrn Pfarrer Pitsch f61r seine trostreichen
Worte unseren herzlichsten Dank aus.

Familie W. Knollmann
Familie L. Knollmann
Familie Ww. Nottebaum.

Bochum V, den 30. Januar 1925.

Bei Nerven- und Herzschrwache

Ist Sozon-Elixir das un61bertroffene Kr61ftigungsmittel.
Mehrach pr61miert, gesetzlich gesch61tzt.

Originalflaschen 4,00 Mark. Allein echt zu haben im

W61rthshofener Kr61uterhaus, REINHOLD
Viktoriastra6e 3.

St. Mitteilung des Arbeitsamts ist der
Beitrag f61r die Erwerbslosenversicherung auch
f61r den Monat Februar 1925 auf 1/2 %
des Lohnes bzw. wirtlichen Arbeits-
verdienstes festgesetzt worden. (0,75 % Ver-
sicherungsteil, 0,75 % Arbeitsgeberanteil.)
Bochum, den 29. Januar 1925.

Allgemeine Ortskrankenkasse f61r die Stadt Bochum.

Steuerf61lligkeit.

Im Monat Februar 1925 sind f61llig:
Bis zum 10. die Getr61nksteuer und die
von den Gewerbetreibenden monatlich zu
leistenden Gewerbe- und Reichs-
kommunalsteuer vorabzahlung nach
den Umf61gen des Monats Januar. Bis
zum 15. die Abgaben vom Grund-
besitz (Grundsteuer, Hauszinssteuer und Ge-
b61hren), die Schulgelder f61r den Be-
such der h61chsten h61heren Schu-
lanstalten u. des Hausangestellten-
ganges der M61dchenberufsschule;
f61r die Hundesteuer f61r das 4. Vier-
teljahr 1924 und die letzte (vierte) Rate der
Kommunalsteuer f61r den Gesamtverband der
kirchlichen Kirchengemeinden Bochums
sowie f61r die evangelischen Gemeinden Bo-
chum-Altkath. Gemeinde, Wienehaufen und Hof-
stede-Riemke (f61r Januar/M61rz 1925). Die
Verpflichtung f61r das 4. Vierteljahr
1925 (Januar/M61rz) sind bis zum 1.
M61rz 1925 zu zahlen.

Alle vorgenannten Abgaben sind entweder
durch U61berweisung auf ein Bank- oder Post-
scheckkonto der Stadtbochum, oder unter ge-
nauer Angabe der Geb61hrungsnummer und der
Art der Abgabe — oder in bar an die
zust61ndige Steuerkasse, M61hlen-
stra6e 3, oder an deren Zweigstelle,
Bahnhofsstra6e 85, zu leisten.

Im 61berm61ssigen Umfang an den Abfert-
igungskassen zu vermelden, wird empfohlen,
die Zahlung nicht bis auf den letzten F61llig-
keitstag zu verschieben.

Bochum, den 31. Januar 1925.

Der Magistrat.

St61dtische M61dchenmittelschule

Bochum, M61nnestra6e 63.
Die Anmeldung
neuer Sch61lerinnen nimmt die Unter-
richtsleiterin an allen Schultagen entgegen, beim
Vormittagsunterricht von 12-1, beim Nach-
mittagsunterricht von 5-6 Uhr.

Vorzulegen sind Geburtsurkunde und das
letzte Schulzeugnis.
Das Schulgeld betr61gt die H61lfte des
Schulgeldes der h61chsten h61heren Lehr-
anstalten.

Die Aufnahmepr61fung
ist Mittwoch, den 18. M61rz, 3 Uhr.
Bochum, den 24. Januar 1925.

Heinrichsberger.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nach Feststellung durch den Veterin61r
Dr. Meyer in Bochum liegt bei einem am
23. Dezember 1924 get61teten Hunde des H61f-
meisters August Sch61tz in Bochum, M61n-
stra6e 3, Tollwutverdacht vor.
Zum Schutze gegen die Weiterverbreitung
der Tollwut ordne ich daher gem6161 18 ff.
des Reichsinfektionsgesetzes vom 21. Juni
1909 und des 114 der Viehseuchenpolizei-
lichen Anordnung des Ministers f61r Land-
wirtschaft, Dom61nen und Forsten vom 1. Mai
1912 f61r den Bezirk des Landkreises Bochum
mit Ausnahme der Gemeinde Wittenhorst fol-
gendes an:

1. F61r den Landkreis Bochum wird bis auf
weiteres die Hundeperr61 verh61ngt. Die Auf-
hebung wird erfolgen, sobald die Ge-
fahr beseitigt ist, jedoch nicht vor Ablauf von
drei Monaten seit der die Sperre begr61n-
denden Wahrnehmung.

2. S61mtliche im Sperrebezirk vorhandenen
Hunde, auch wenn sie nach Anordnung der
Sperre eingebracht worden, sind bis auf
weiteres festzuliegen (anzulassen oder einzu-
sperrern). Der Festlegung ist das F61hren der
mit einem sicheren Maulkorbe versehenen
Hunde an der keine gleichgultigen.

3. Die Ausfuhr von Hunden aus dem Sperre-
bezirk ist nur mit ortspolizeilicher Erlaubnis
nach vorheriger tier61rztlicher Untersuchung
gestattet.

4. Als Ausfuhr im Sinne dieser Vorschriften
gilt nicht die vor61bergehende Entfernung der
Hunde aus dem Sperrebezirk bei Spazierg61n-
gen, Ausf61llen und 61hnlichen Gelegenhei-
ten. Eine solche Entfernung ist ohne ortspol-
izeiliche Genehmigung und ohne tier61rzt-
liche Untersuchung, aber nur unter der Be-
dingung gestattet, da61 die Hunde auch au61er-
halb des Sperrebezirks mit einem sicheren
Maulkorbe versehen sein und an der keine
gef61hrt werden m61ssen.

5. Die Benutzung von Hunden zum Ziehen
wird unter der Bedingung gestattet, da61 die
Hunde dabei fest angeleitet und mit einem
sicheren Maulkorbe versehen werden. Au61er
der Zeit des Gebrauchs unterliegen diese
Hunde jedoch den vorstehenden Sperrvor-
schriften.

6. Hunde, die aufst61ndisch und den vor-
stehenden Bestimmungen zuwider umherlaufend
im Sperrebezirk angetroffen werden, werden
eingefangen bzw. erschossen.

7. Aus die im Dienste der Polizei verwen-
deten Hunde finden f61r die Dauer des
Dienstgebrauchs die vorstehenden Sperrvor-
schriften keine Anwendung.

8. Die Verwendung von Hunden zum Ziehen
begleitet der Herden und Jagdhunden bei
Ausfuhr der Jagd wird unter der Bedin-
gung gestattet, da61 die Hunde au61er der Zeit
des Gebrauchs au61erhalb des Jagdreviers fest-
gelegt, oder mit einem sicheren Maulkorbe
versehen an der keine gef61hrt werden.

9. Eigent61mer, Besitzer oder F61hrer von
Hunden oder die Vertreter derselben sind
verpflichtet, bei einem etwaigen Auftreten
von Krankheitserscheinungen, welche den Aus-
bruch der Tollwut bef61rchten, lassen, der
Ortspolizeibeh61rde sofort Anzeige zu er-
statten.

10. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehen-
den Bestimmungen sind nach 8 823 des
Reichsstrafgesetzbuches und nach 14 ff. des
Reichsinfektionsgesetzes mit Strafe bedroht.

11. Vorstehende Anordnung tritt mit dem
heutigen Tage in Kraft.
Bochum, den 29. Januar 1925.

Der Landrat: St61hmer.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nach Feststellung durch den Veterin61r
Dr. Meyer in Bochum liegt bei einem am
23. Dezember 1924 get61teten Hunde des H61f-
meisters August Sch61tz in Bochum, M61n-
stra6e 3, Tollwutverdacht vor.

monteurs August Sch61tz in Bochum, M61n-
stra6e 3, Tollwutverdacht vor.
Zum Schutze gegen die Weiterverbreitung
der Tollwut ordne ich daher gem6161 18 ff.
des Reichsinfektionsgesetzes vom 21. Juni
1909 und des 114 der Viehseuchenpolizei-
lichen Anordnung des Ministers f61r Land-
wirtschaft, Dom61nen und Forsten vom 1. Mai
1912 f61r den Bezirk des Landkreises Bochum
mit Ausnahme der Gemeinde Wittenhorst fol-
gendes an:

1. Die Hundeperr61 wird f61r den Amtsbezirk
Bochum S61d bis auf weiteres verh61ngt. Die
Aufhebung wird erfolgen, sobald die Ge-
fahr beseitigt ist, jedoch nicht vor Ablauf von
drei Monaten seit der die Sperre begr61n-
denden Wahrnehmung.

2. S61mtliche im Sperrebezirk vorhandenen
Hunde, auch wenn sie erst nach Anordnung der
Sperre eingebracht worden, sind bis auf
weiteres festzuliegen (anzulassen oder einzu-
sperrern). Der Festlegung ist das F61hren der
mit einem sicheren Maulkorbe versehenen
Hunde an der keine gleichgultigen.

3. Die Ausfuhr von Hunden aus dem Amts-
bezirk ist nur mit ortspolizeilicher Erlaubnis
nach vorheriger tier61rztlicher Untersuchung
gestattet.

4. Als Ausfuhr im Sinne dieser Vorschriften
gilt nicht die vor61bergehende Entfernung der
Hunde aus dem Amtsbezirk bei Spazierg61n-
gen, Ausf61llen und 61hnlichen Gelegenhei-
ten. Eine solche Entfernung ist ohne ortspol-
izeiliche Genehmigung und ohne tier61rzt-
liche Untersuchung, aber nur unter der Be-
dingung gestattet, da61 die Hunde auch au61er-
halb des Amtsbezirks mit einem sicheren
Maulkorbe versehen sein und an der keine
gef61hrt werden m61ssen.

5. Die Benutzung von Hunden zum Ziehen
wird unter der Bedingung gestattet, da61 die
Hunde dabei fest angeleitet und mit einem
sicheren Maulkorbe versehen werden. Au61er
der Zeit des Gebrauchs unterliegen diese
Hunde jedoch den vorstehenden Sperrvor-
schriften.

6. Hunde, die aufst61ndisch und den vor-
stehenden Bestimmungen zuwider umherlaufend
im Sperrebezirk angetroffen werden, werden
eingefangen bzw. erschossen.

7. Aus die im Dienste der Polizei verwen-
deten Hunde finden f61r die Dauer des
Dienstgebrauchs die vorstehenden Sperrvor-
schriften keine Anwendung.

8. Die Verwendung von Hunden zum Ziehen
begleitet der Herden und Jagdhunden bei
Ausfuhr der Jagd wird unter der Bedin-
gung gestattet, da61 diese Hunde au61er der Zeit
des Gebrauchs au61erhalb des Jagdreviers fest-
gelegt, oder mit einem sicheren Maulkorbe
versehen an der keine gef61hrt werden.

9. Eigent61mer, Besitzer oder F61hrer von
Hunden oder die Vertreter derselben sind
verpflichtet, bei einem etwaigen Auftreten
von Krankheitserscheinungen, welche den Aus-
bruch der Tollwut bef61rchten, lassen, der
Ortspolizeibeh61rde sofort Anzeige zu er-
statten.

10. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehen-
den Bestimmungen sind nach 8 823 des
Reichsstrafgesetzbuches und nach 14 ff. des
Reichsinfektionsgesetzes mit Strafe bedroht.

11. Vorstehende Anordnung tritt mit dem
heutigen Tage in Kraft.
Bochum, den 29. Januar 1925.

Der Landrat: St61hmer.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nach Feststellung durch den Veterin61r
Dr. Meyer in Bochum liegt bei einem am
23. Dezember 1924 get61teten Hunde des H61f-
meisters August Sch61tz in Bochum, M61n-
stra6e 3, Tollwutverdacht vor.

Nach Feststellung durch den Veterin61r
Dr. Meyer in Bochum liegt bei einem am
23. Dezember 1924 get61teten Hunde des H61f-
meisters August Sch61tz in Bochum, M61n-
stra6e 3, Tollwutverdacht vor.



Keine Liebe ohne Sorge
f61r das Gesehthaus!

Treffen Sie bei Lebzeiten Anordnung f61r Ihre Bestattung! Beerddigung oder Bargeldleistung.

Vorz61ge der Versicherung:

1. Unbedingter Rechtsanspruch nach Zahlung des ersten Beitrages und Aush61ndigung des Mitglied-Scheines, also keine Wartezeit.
2. Keine 61rztliche Untersuchung.
3. Angenommen werden gesunde Personen im Alter von 7 bis 80 Jahren.
4. Niedrige Beitr61ge zahlb. bis zum Tode, l61ngstens 10 Jahre.
5. W61rdige und piet61tvolle Bestattung in verschiedenen Klassen, nach Wahl des Mitgliedes.
6. Gr6161te Sicherheit. / Der Verein steht unter Reichsaufsicht.
7. Keine Gewinne an Aktion61re. / Der Gesamt61berschu61 kommt den Versicherten zugute.

Werden Sie Mitglied unseres Vereins!

Deutscher Begr61bnis-Versicherungsverein Unter Reichsaufsicht.

Verlangen Sie unverbindliche und kostenlose Zu-
sendung unserer au61erlegenden Schriften durch:
Bezirks-erhaltung Westfalen Nordwest, Bochum,
Alberstr. 31, Fernruf 888. Beerddigungsanstalt
Friedr. Tr61ger, Sch61nenbahn 14. Beerddigungsanstalt Hermann Gutmacher,
Gr. Beckstr6161e 19, sowie die mit Ausweis versehenen Vertreter.

Februar und M61rz Zahlungserleichterung.

Zustellung der Milch an die Konsumenten.

Laut Versammlungs-Beschlu61 der hiesigen Milch-
h61ndler-Genossenschaft wird in n61chster Zeit die
Milch den Konsumenten

wieder ins Haus geliefert.

Zu diesem Zweck werden die Milchverbraucher er-
sucht, ihre Adresse demjenigen Milchh61ndler mitzu-
teilen, von dem sie beliefert zu werden w61nschen.
Diese Mitteilung ist unerl61sslich, damit die H61ndler
zwecks Abschlu61 der Milchlieferungsvertr61ge mit den
Molkereien einen ungef61hrten U61berblick 61ber den
Milchverbrauch gewinnen k61nnen.

Milchh61ndler-Genossenschaft Wattenscheid.

VAUEN



Jede VAUEN-Weise ist eigens dazu
gemacht, Ihnen reifliche Beerddigung,
Genu61 und Freude am Rauchen zu
verschaffen. Wir unterziehen die aus
bestem, alt-abgelagertem Bruch-
holz sorgf61ltig gearbeitete VAUEN-
Weise einem speziellen Pro6161 und
einer besonderen Impr61gnation, so-
da61 vom ersten Zug an nicht nur
ein angenehmes und wohlbed61n-
nliches, sondern entschieden gen61ss-
liches Tabakrauchen gew61hrleistet ist.
Aber kaufen Sie keine VAUEN-
Weise ohne eingest61mte Schutz-
marke VAUEN.

Stadtanleihen Pfandbriefe

an hohen Breiten
reicht. Angebots
unter F. D. Nr. 404
an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote

1. Buchhalter
firm in allen kauf-
m61nn. Arbeiten h61n-
reichlich vorgebildet,
verl. 1. April, such.
Vertrauens-
stellung.
Sandel o. J. Industri-
bevorzugt.
Angebot unter E. H.
1927 an die Expedition
dieses Blattes.

Viel Geld

k61nnen reichliche
erhalten werden, durch
den Verkauf unserer
gel. a. m. M61dchen
ver in jedem Haus-
halt gebraucht wird.
G. Gr61ter & Co.
Bochum.

Vertreter

als Reklamewerber
f61r eine neuzeitliche
gezielte gew. Wer-
bung im Kreis der
meistens gegen hohe
Provision gef61hrt
w61rdigen Vertriebs-
m61glichkeit 15-20000
M. w61rdig. Angeb.
nur Herren mit la.
Referenzen unter Nr.
1924 an die Expedi-
tion dieser Zeitung.

M61dchen

nicht unter 20 Jahren.
Angebot unter Nr. 1924
an die Exped. d. Bl.

Verf61rte Buchhalterin

lof. gelehrt. Selbst-
gef61hrte Angeb.
mit Gehaltsforder-
ohne die gew61hrte
an die Exped. d. Bl.
u. t. d. S. 700 erb.

M61dchen

f61r einige Stunden
vormittags gef61hrt.
Martha K61rner, S.
an der Ruhrf61hrerstr.

Vork61ufe

Gaskrone

ober: Zugl61mp, gut
erhalt., zu kaufen ge-
sucht.
Angeb. unter Nr.
1925 an die Exped.

3 gebr. Eisen- bettstellen

mit Matratze billig
zu verkaufen.
Berne, Sellweg 110
part.



K61he

Julius Sternberg
Dortmunderstr. 3
Telefon 348.
Str6161denh61ndler.
Helle Vorl61nder.

Wohnungsaufsch.

Gesucht in Bochum eine 4-Zimmer-
Wohnung mit K61che u. Manfardie gegen
sch61ne, abgel. Wohnung mit Balkon
und Speisezimmer in Gelsenkirchen. Um-
zugskosten werden verg61tet.
Angebote erbeten unter Nr. 27829 an
die Gesch61ftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungsaufsch.

Gesucht: 4-Zimmerwohnung mit Man-
fardie, in unmittelbarer Stadt-
partn61he.
Gesucht: 5-Zimmerwohnung, in nur
gutem Hause (Bade- u. W61b-
schenzimmer) m61gl. im Stadt-
partviertel.
Angebote unter Nr. 28505 an die
Gesch61ftsstelle dieser Zeitung.

Gut m61bl. Zimmer

unweit Stadtmitte von besserem Herrn
f61r sofort oder bald zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 28819 an die
Gesch61ftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Herren und Damen

geizen festes Gehalt und Provision. Bei
zufriedenstellender Leistung wird Dauer-
stellung zugesichert.
Offerten sind zu richten unter 'M61bel-
Kreditthaus' an die Expedition der Zeitung

Beamten und Herren

in sicherer Lebensstellung liefere
Qualit61tsm61bel, ganze Ausstat-
tungen, sowohl in Herren-, Speis-
u. Schlafzimmer u. K61chen zu sehr
g61nstigen Zahlungsbedingungen.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Strengste Diskretion selbstverst61nd-
lich. Offerten unter Nr. 27880 an die
Gesch61ftsstelle dieser Zeitung.

Gro61brauerei.

Wir suchen in der Stadt Bochum
ein gutes

Restaurant

zu pachten, am liebsten im Mittel-
punkt der Stadt.
Offerten unter M. B. 83 an die
Gesch61ftsstelle dieser Zeitung.

Versteigerung von Tabakwaren

Im Auftrage des Konkursverwalters ver-
steigere ich am Dienstag, 3. Februar 1925,
10 Uhr vormittags beginnend, 61ffentlich
meistbietend gegen Zahlung im Ge-
sch61ftsbuch der Firma Lennemann & Co.
Wanne, Hindenburgstr. 25, die zur Konkurs-
masse der genannten Firma geh61renden
Warenbest61nde bestehend aus:

- Gro61en Mengen Tabake
- " " Zigaretten
- " " Zigarren
- " " Kaviabak

Die Versteigerung dauert vermutlich
mehrere Tage. Besichtigung 1/2 Stunde
vorher an Ort und Stelle.

Fritz K61llmer
61ffentlich ausgestellter und beid.
Versteigerer
Wanne, Hindenburgstr. 109
Tel. Nr. 3788, Amt Gelsenkirchen

An unterer im Bau begriffenen neuen
Geb61ude an der Friedrich-Str616161e
ist ein

Ladenlokal

geeignet f61r Kolonialwarengesch61ft, Metz-
gerei u. t. w. vorgesehen. Verwerber
mit Kapital wollen sich schriftlich an
unser Gesch61ftsstelle Druienbergstr. 66
wenden.

Char- und Banverein, Bochum.

WEISSE WOCHEN

Beginn: Dienstag, den 3. Februar, morgens 9 Uhr.

Weshalb müssen Sie unsere „Weiße Woche“ besuchen?

Weil der riesige Bedarf unserer Einkaufsgemeinschaft mit ihren Einkaufshäusern an den maßgebenden Fabrikations- und Handelsplätzen uns in die Lage versetzt, unsern Abnehmern **überragende Vorteile zu bieten!**

Große Warenmengen Niedrige Preise
Unübertroffene Auswahl Erprobte Qualitätsware

— sind wieder die Leitsätze dieser Extra-Veranstaltung. —

Besonders günstige Kaufgelegenheit für Brautausstattungen, Hotels, Restaurants, sowie jeden Haushalt.

Warten Sie mit Ihren Einkäufen. Beachten Sie Dienstag unser Preisangebot.

GEBR. ABRAHAM

★ BOCHUM ★ BRÜCK U. HEINRICHSTRASSEN-ECKE ★

Die Konditorei!

Rüsberg

Das Kaffee!

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen

nur erste Marken liefern prompt

Gustav Gräfe G.m.b.H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122

Westindische

Bananen

zum Frühstück, äußerst nahrhaft,
leicht verdaulich u. erfrischend.

Zu haben in allen Obst- und Feinkostgeschäften.

Viktoria-
Bad

Friedrichstr. 13
eröffnet v. 11-12 Uhr
Frer. 11 111-12

Empfehle prima
Thüringer
Haussechachte
-waren

auch in Post-
paketen zu 9 Pfd.
per Nachnahme.
Otto Bohne
Fleischerei
Halbra b. Mansfeld.

Gewürze sehen
Speisezimmer
in kunstgewerblicher
Ausführung
sehr preiswert
zu verkaufen.
A. Essensheim
Altenstraße 3.

1725 1925



200 JAHRE
TABAKFABRIK
FRIEDR. DETTMAR
CRAMER
BOCHUM

Nr. 1
Drittes

Die w
Der

Von Profe
Wohl kan
wohl die Un
aufnahme be
deutschen Vol
Maulbeere i
die in unfer
beiden Crum
Kaffeler Win
auch sind ih
Maulbeerlau
zender Woll
bient die Ma
auch Versuch
verarbeiten.
hier aus dem
Eigenschaft i
besteht. Gold
kunden verme
Die größt
dadurch, daß
Seiden n
Seidenfabri
serem Klima
lich, als in h
Kalten schon
können wir v
durch Kühle
sich erreichen
über fast nach
lassen kann.
des Bodens
ersten Frost
vember verlän
chen kann man
nigen. Durch
suchen kann
Laubzöcher a
Maulbeernach
nur etwa 30 O
also, in einen
wären — alle
einen Gärten
sigfähigen W
verbienen.
Den Be
ich jedoch in d
zu gleicher Be
nur einen Lu
und kann von
senft keine Gr
bligten, Rentn
hoch so, daß d
und seinem B
Kofons je nac
20 A rechnen
für das Laub
Städten rund
einnahme von
eine Bucht vor
mer wiederhol
bient danach
Wir führt
220 850 Zent
Markt ein. S
Seide zum W
haben verschie
hen, die man
einer Seiden
sch. erzeugt
1923 wurde ei
45 Lire betra
35 Lire betra
Man über
Vfiese der Ma
haupt keine ne
offenem nicht
Berliner gem
als Kletter De
für Anstaltun
monde andere
haft vaterländ
für deutsche S

Aus

U Eueken
das Flüchtl
scheinstreife
Handlung
war von d
beschlossen.
Kanalisation
Straße vorge
25 000 M.
schaft aufgen
get-Chre
über. Cinen



Bunte B
G.

Le

„Würden
Pfand Leber
Als ich d
schmerlicher
Gedachte; er
sinten und fo
„Namen i
„D. durch
„Gm, id
Über
„Wie abe
„Na, Leb
„Am allg
warum sollte
Ausnahme m
„Sie find

Die wirtschaftliche Bedeutung der Seidenraupenzucht.

Von Professor August Ehringhaus, Wilhelmshöhe.

Wohl kaum jemand wird bestreiten wollen, daß so wohl die Anpflanzung der Maulbeere als die Zucht der Seidenraupen zur Hebung unserer deutschen Volkswirtschaft dienlich sein würde. Die Maulbeere ist einer der nützlichsten Bäume, die in unserem Klima vorzüglich gedeiht, wie allein die beiden Grumbacher Bäume beweisen, die mehr als 100 Kaffeebäume überbieten. Für die Seidenraupenzucht sind ihre Blätter höchst vorteilhaft, da die mit Maulbeerlaub gefütterten Schafe eine dichtere und glänzendere Wolle erzeugen. Zur Zucht der Seidenraupen dient die Maulbeere ebenfalls. Neuerdings macht man auch Versuche, den Wast der Wolle als Spinnfaser zu verarbeiten. Weiter ist möglich die Herstellung von Papier aus dem Wast der Maulbeere, dessen charakteristische Eigenschaften in der Unverwundbarkeit der Tintenschrift besteht. Solches Papier wird zur Herstellung von Urkunden verwendet.

Die größte Bedeutung jedoch gewinnt die Maulbeere dadurch, daß von ihrem Saft die wunderbare Seidenraupe sich nährt und den unerfesslichen Seidenfaden spinnst. Die Fäden dieser Raupe ist bei uns in den Sommermonaten sogar besser indisch, als in heißen Ländern. Während man z. B. in Italien schon im Juni der Raupen aufhören muß, können wir vom Juni bis zum Oktober züchten. Ja, durch Kübeln der Eier bei vier Grad Celsius läßt sich erreichen, daß man die Raupen den ganzen Sommer über fast nach Belieben zur gewünschten Zeit auskriechen lassen kann. Durch besonders sorgfältige Bearbeitung des Bodens kann man bewirken, daß das Laub bis zum ersten Frost frisch bleibt und die Zucht bis an den November verlängern. Durch in Kübeln gezogene Bäume kann man den Anfang Mai 2-3 Wochen beschleunigen. Durch ein besonderes Verfahren der Staflung kann man es erreichen, daß die Raupen im Laubzucht auszuwachsen, und so Zuchten von 150 000 Raupen machen, wobei aber zur gleichen Zeit immer nur etwa 30 000 Tiere auf den Bäumen sind. Das heißt also, in einem einzigen, nicht allein kleinen Zimmer können — allerdings vorausgesetzt, daß man am Saft eines Baumes mit fast 1000 zehnjährigen oder 100 amjährigen Maulbeerbüscheln hätte — etwa 3000 A zu züchten.

Den Wert der Seidenraupenzucht sieht man jedoch in der kleineren Zucht von 2-5000 A zu gleicher Zeit gezüchteten Tieren; denn die beanspruchte nur einen Quadratmeter Raum, wie früher ausgeführt, und kann von solchen Personen bestritten werden, die sonst keine Erwerbsmöglichkeit haben: von Kriegsbeschädigten, Rentnern, Rentnerinnen, Frauen und Kindern, doch so, daß der Ernter der Familie in seinem Beruf und seinem Verdienst bleibt. Man kann auf jedes laufende A nach Marktlage 15 bis höchstens 30 A rund 20 A rechnen. Davon gehen ab für Eier je 1 A und für das Laubzucht für Mischgärtenbesitzer in größeren Städten rund 60-70 A. Insofern man mit einer Reineinnahme von 19 A je Laufend rechnen kann. Da man eine Zucht von 5000 Raupen drei bis viermal im Sommer wiederholen kann, so kann man sich den Nebenverdienst danach ausrechnen.

Wir führen nach dem deutschen Zolltarif 1910 über 220 850 Zentner Rohseide im Werte von 263 Millionen Mark ein. Sollte man da nicht alles daran setzen, die Seide zum Ausfuhrartikel zu machen? Nach den Angaben verschiedener einschlägiger Werke, nach den Proben, die man häufig auf einer in Kassel gelegenen Seidenbauwerkstätte verarbeiteten Ausstellungs-Exposition 1924 in Land mit die beste Seide. 1923 wurde ein Kilogramm deutscher Seide mit 40 bis 45 Lire bewertet, während die italienische mit 20 bis 35 Lire bezahlt wurde.

Man überreißt nicht, wenn man sagt: bei der Fliese der Maulbeere und der Seidenraupe gibt es überhaupt keine nennenswerten Ueberreste, und wird es nach allem nicht als Ueberzeugung empfunden, wenn der Berliner gemeinnützige Verband den Maulbeerbaum als Metter Deutschlands preist. Das Kapital, das man für Anpflanzung ausgibt, veranlaßt sich reichlicher als manche andere Geldanlage und man hat damit ein wahrhaft vortreffliches Werk. Zehntausende sind beim Anbau für deutsche Seidenraupenzucht in Kassel zu haben.

Aus dem Landkreis Bochum.

Gemeinderat Duerenburg.

U Duerenburg, 30. Jan. Es wurde beschlossen, das Fluchtlinienverfahren betreffs der Sonnenscheinstraße durchzuführen, weiter wurde die Instandsetzung eines Teils der Heberstraße, und zwar von der Deichstraße bis zum Buhns Mühle, beschlossen. Als Notstandsarbeiten in der Karl- und Friedrichstraße vorgenommen werden. Ein Darlehen von 25 000 Mk. auf drei Jahre wurde bei der Anknüpfung aufgenommen. Der Erziehung eines Krieger-Ehrenmals steht man sympathisch gegenüber. Einem Antrag der Feind-Feuerwehr

auf Verlegung des Springhauses soll näher getreten werden, wenn die Grundstücksfrage geregelt ist. Auch für die Verbandsstraße DVI zwischen Deich und Gemeindegrenze Langendree soll das Fluchtlinienverfahren durchgeführt werden. An der Otto-Sue-Strasse soll ein Vierfamilienhaus errichtet werden, sobald die dazu nötigen Mittel verfügbar sind. Es folgten Wahlen für den Wohlfahrtsausschuß und für den Schulvorstand; da die Vertreter des Bürgerblocks nicht anwesend waren, lag nur je ein Wahlvorschlag vor.

Zu obigem Bericht erhalten wir noch folgendes „Eingeliefert“:

Duerenburg, 30. Jan.

Zum 27. Januar waren die hiesigen Gemeindevertreter erneut zu einer Sitzung geladen, trotzdem erst vor zwei Wochen eine geheime Gemeindevertretersitzung stattgefunden hatte, während vor diesen beiden eine „Sitzungslose Zeit“ von ca. zwei Monaten verstrichen war. Was es demnach nur Zufall, daß diese letzte gerade auf den 27. 1., den Tag verlegt wurde, da zwei bürgerliche Gemeindevertreter vor den Bezirksauschuß nach Uersberg geladen waren? Zur Behandlung in Uersberg stand die Klage wegen der 20 ungültigen kommunikativen Stimmen, die der Wahlvorstand der Uersberger trotz klarer entgegenstehender Bestimmungen am 4. 5. 1924 für gültig hatte erklären lassen. Die beiden anderen bürgerlichen Vertreter waren auch verhindert, an der Sitzung teilzunehmen, so waren nur 5 Genossen von 9 Vertretern anwesend. Der Gemeindevorstand erklärte die Sitzung für beschlußfähig. Da bei der Wahlprüfung von den Genossen kein Widerspruch zu erwarten stand, die 4 „Wähler“ abwesend waren, ergab sich eine Gelegenheit, mündlich unter Dach und Fach zu bringen. Unter Punkt 1 der Tagesordnung wurden verschiedene Kommissionsbeschlüsse von der Vertretung übernommen. Der Errichtung eines Friedhofes soll näher getreten werden. Für die Feuerwehre sollen verschiedene Neuanschaffungen gemacht werden. Ein Vierfamilienhaus soll errichtet werden. Dann erfolgte die Wahl des Wahlprüfungsausschusses. Auch die Wahl zum Schulvorstand sollte noch schnell erledigt werden. Da der Punkt nicht auf der Tagesordnung stand, wurde von einem Gemeindevorstand ein Dringlichkeitsantrag eingebracht. Unter der bestimmten Voraussetzung, daß nur ein Wahlvorschlag eingebracht wurde nach „Verhältnismäßigkeit“ gewählt, mit dem Ergebnis, daß die Bürgerlichen keinen Vertreter im Schulvorstand erhielten. Unter Erziehung verschiedener Anträge kam ein Antrag des Lehrers W. zur Verhandlung. Lehrer W. ist Inhaber einer Dienstwohnung. Nach dem Gesetz hat er Anspruch auf Stellung von Herd und Ofen durch die Gemeinde. Laut Inventarverzeichnis hatte der Vorgänger in der Dienstwohnung 1 Herd und 2 Ofen, von der Gemeinde gestellt. Nach Fortzug des Vorgängers hatte der Gemeindevorstand der Uersberger nichts eiliger zu tun, als den Herd zu verkaufen. Von dem Verbleib der beiden Ofen weiß er nichts. Der Vorsteher verlangte zur Befriedigung von Herd und Ofen von der Vertretung die Zustimmung zu dem Kostenbetrag von 200-250 A. Trotzdem die Gemeindevertretung auf die Rechtmäßigkeit des Antrages hinwies, wurde, erklärte er: „Es ist nötig, daß diese Gesehe abgemurt werden. Wir müssen auf's Genaue sehen, wenn wir dann später von oben herunter gerufen werden, ist es ja immer noch früh genug.“ Der Lehrer verblieben soviel Geld, daß sie sich die Ofen wohl selber kaufen können. Auffällig ist es, daß die Linke immer nur in gewissen Fällen zu ihren Bestreben ist, während für eine Rechtslinie und einen Umstich widerwärtig 250 A bewilligt wurden. Wofür braucht Duerenburg überhaupt noch Gemeinderäte? Eine nur zum Zahlen der Steuern? Ebenso wurden auch die Kosten zur Anschaffung von Pflanz, Gaze und Kulturboden ausfindig gemacht. Ob diese Anschaffungen für Duerenburg so notwendig waren? Anschließend folgte dann eine geheime Sitzung.

Der 30. Jan. Deutsche Volkspartei. Am Mittwoch fand die gut besuchte Generalversammlung der Ortsgruppe der D. Vp. statt. Zu Anfang derselben hielt Geschäftsführer Weber-Witten einen alle Zuhörer fesselnden Vortrag. Inzwischen ließ Herr Weber in kurzen, scharfen Zügen rückblickend die Geschicke von November 1923 bis heute an dem geistigen Auge der Versammlung vorbeiziehen, und stellte fest, daß die D. Vp. mit an führender Stelle durch ihren Kanzler Ertsefmann die Rentenmark und damit eine stabile Währung und Stabilisierung der Verhältnisse geschaffen hat. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag versuchte ein Angehöriger der Mittelstandspartei, die in der D. Vp. scheinbar auf festen Fuß zu stehen sucht, Propaganda für diese zu machen, indem er behauptete, die D. Vp. betriebe unkorrekte Steuerpolitik. Herr Petermann sowie Herr Weber stellten diese Behauptungen richtig und warnten vor Verhöhnung. Dann ging man zur Tagesordnung über und erledigte zuerst die Notstands Wahl, die folgendes Ergebnis zeigte: 1. Vor. Körner, 2. Vor. Petermann, 1. Schriftführer Kraft, 2. Schriftf. Hanning, 1. Kassierer Vangerwieser, 2. Kassierer Mart. Ferner wurde

den noch 4 Beisitzer (2 Damen und 2 Herren) und 6 Vertrauensleute gewählt. Besonders Interesse wurde der Verlegung des Hauses der Gemeinde Duer 1924 entgegengebracht. Entkräftet nahm die Versammlung Kenntnis von einigen Posten im Etat, die nur unter sozialistischem Regime möglich wurden.

m. Paer, 30. Jan. Bestanden Meisterprüfung. Der Maler und Anstreicher Paul Schuth von hier hat vor den zuständigen Stellen seine Meisterprüfung abgelegt und bestanden.

tt. Weimar, 30. Jan. Polizeibericht. Die Weimarer Kriminalpolizei beschlagnahmte bei einem Einbruch eine Anzahl Pfandheime. Nach den getroffenen Feststellungen in der Pfandheime-Anstalt in Weimar konnte festgestellt werden, daß es sich um neue, fast neue Pfandheime handelt, welche zweifellos aus Einbrüchen stammen. Die Diebstähle können bis Juni 1924 zurückgeführt werden. Es handelt sich um Stoffe für Schürzen und Mäntel, fertige Mäntel, Hüte, Hosen usw. Interessierten wollen sich Dienstag, 3. Febr., vorm. 11 Uhr vor dem Eingang der Pfandheime-Anstalt Bochum, Eingang Witterstr., melden, um die Besichtigung der Sachen. — In der Nacht vom 27. zum 28. d. Ms. wurden mittels Einbruchs aus einem Lebensmittellager in der Marktstraße gestohlen: Dauswaren, mehrere Käse, gute Butter, Kaffee, Schokolade, Zucker usw. Der Diebstahl hat für die Herbeischaffung der Waren eine hohe Befürchtung ausgeübt. Personen, welche irgendwelche Angaben machen können, wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei in Weimar, Wilhelmstraße, melden.

da. Gerthe, 30. Jan. Arbeitsmarkt. Erwerbslosigkeit ist die Zahl der Erwerbslosen erheblich zurückgegangen. Sie beträgt für beide Gemeinden nur noch 52, darunter 9 weibliche. Mit dem 1. Febr. scheiden infolge der neuen Bestimmungen 22 Erwerbslose aus.

Aus der Nachbarschaft.

* Udel, 30. Jan. Gemeinderat. In der Sitzung wurde die Jahresrechnung für 1923 angenommen und dem Rentanten Entlassung erteilt. In den Wahlauschuß für höhere Schulen wurde Gb. Hülsmann gewählt. Die am 1. Mai 1923 gegründete Kaufmannschaft wird am 1. April d. J. voll ausgebaut sein und es wird die Anstellung einer hauptamtlichen Sekretärin erforderlich. Das Kollegium stimmt der Errichtung einer dortigen Stelle zu. Die Amtsdauer der Beisitzer zum Kaufmannsgericht wird auf sechs Jahre verlängert. Mit Rücksicht darauf, daß die Hausanschlüsse an die elektrische Stromleitung nach Fertigstellung in das Eigentum der Gemeinde übergehen, sollen für die Folge die Kosten für die Materialien (zwei Drittel der Anschaffungskosten) seitens der Gemeinde übernommen werden, während die Kosten für die Ausführung der Arbeiten nach wie vor von dem Anschaffungsnehmer zu zahlen sind. Aus dem Jahr 1923 aufgestellten Bauprogramm sollen zunächst folgende Arbeiten zur Ausführung gelangen: Errichtung von 19 Dreizimmer-, 19 Vierzimmer-, 2 Sechszimmerwohnungen und die Instandsetzung des Gemeindefaßes. Die Vorlage wurde nach längerer Aussprache angenommen.

* Stiepel, 30. Jan. Straßenzug. Während mit der Instandsetzung der Markandstraße bereits begonnen werden konnte, mußten die Arbeiten an der Hülsgersstraße noch hinausgeschoben werden, da die dazu erforderlichen Gelder noch nicht beschafft sind. — Es besteht der Plan, die hiesige Feuertreue zu teilen und einen Teil derselben im Dorf zu stationieren. Die Scheune des Landwirts M. soll als Unterstufraum für die Gerätschaften dienen. Sie konnte aber bis jetzt noch nicht in Benutzung genommen werden, da man sich über den Mietpreis noch nicht einig geworden ist. — Am 1. Febr. läuft der Vertrag mit dem Wirt Schulte-Lümborg betr. Vorkaufsgeldverträge ab. Das Amt ist in der letzten Gemeinderatsitzung beauftragt, eine neue Vergabung bezgl. eine Veränderung des jetzt bestehenden Vertrages in die Wege zu leiten.

h. Weper, 30. Jan. Bautätigkeit. Die alte Schule auf der Schulstraße, in der früher die Kinder der kath. Eingewanderten untergebracht waren und die jetzt durch die neue Hofstraße freigegeben ist, soll nun zu Familienwohnungen umgebaut werden. Man hofft, 8 Wohnungen aus der Schule herstellen zu können, das dürfte auch durchaus möglich sein. Dann ist der Bau eines Gemeindefaßes geplant. Im Neubau sollen untergebracht werden die Diensträume für den Gemeindevorstand, die Post, Dienstraum und Wohnung für die Marktgeldwäscher und noch mehrere Wohnungen. Es schweben auch Projekte wegen des Baues einer katholischen Kirche. Jetzt müssen sich die katholischen Eingewanderten mit einer

hölzernen Notkirche begnügen. Eine Anzahl Privatbauten sind gleichfalls vorgesehen.

* Wanne, 30. Jan. In der Gemeindevorstandssitzung wurde der Verkauf verschiedener Grundstücke zu der geplanten Grünstraße westlich des Bahnhofs einstimmig angenommen. Zum Verkauf gestellt. Die Auflassung von Grundstücken der Gesellschaft Kanahafen II an die Seidenbetriebsgesellschaft wurde einstimmig genehmigt; die Festlegung der Fluchtlinien für die Heerstraße und Aufhebung der Fluchtlinie der verlängerten Oststraße wurde nach kurzer Debatte angenommen, ebenso die Veränderung der Fluchtlinie der Bismarckstraße vor dem Grundstück Hindenburgstr. 55 und dem Grundstück Bismarckstr. 3. Der Verkauf von Notstandsarbeiten durch Herabsetzung einer Ueberbegräbnisstätte auf dem Waldfriedhofe und Herstellung des ersten Teiles der geplanten Promenadenstraße zwischen Gelsenkirchen- und Freisenstraße wurde genehmigt. Der Antrag auf Neuregelung der Wohnungszugehörigkeit mit 23 gegen 19 Stimmen zur Annahme. Der Errichtung eines Handelskafes mit zwei-jährigem Vertrag wurde einstimmig zugestimmt, ebenso der Verlängerung der Amtsdauer der Beisitzer des Kaufmannsgerichts und Verlängerung des Paragraphen 4 Absatz 2 des Ortsstatuts und der Verlegung von Markständen in Grange statt 10. April und 10. Okt. 1926 auf den 16. April und 16. Okt. 1928. Die Umgestaltung und Verfestigung des Schlachthofausflusses wurde zu Recht erkannt.

* Utenhoff, 30. Jan. Kauf und Ford. Totschläger haben hier am Freitag den auf dem Nachschlage befindlichen Bergmann H. überfallen, niedergeschlagen, seiner Kleidung und Wertsachen beraubt und den Verwundeten über eine Mauer geworfen. Seine Angehörigen haben ihn dort erst am folgenden Morgen aufgefunden. Der Verwundete wurde in das Krankenhaus in Utenhoff gebracht. Die Angehörigen des Verwundeten sind in der Nacht gestorben.

h. Hülsmann, 30. Jan. Zum Gießmann der Gemeinde wurde gewählt und bestätigt der Wirt Gustav Kroniger und zum Stellvertreter Landwirt Fritz Brüggehoff.

Aus den Provinzen.

* Dortmund, 30. Jan. Jugendlicher Mörder. Gestern nachmittags 5½ Uhr gerieten einige Schüler der Hermannschule auf dem Wege zum Elternhaus auf der Willestraße in einen Streit. Rößler, 13 Jahre, Schiller W. in die Tasche, zog ein Messer heraus und nach dem Wundtadel auf seinen 12-jährigen Kameraden ein. Im Nu hatte der rasche Bengel dem jüngeren Knaben zwei tiefe Messerwunden in das rechte Bein (eine Handbreit über dem Knie) beibringen. Dem raschen Eingreifen einiger älterer Schüler gelang es, den Messerhelden zu überwinden und ihm das Messer abzunehmen.

wl. Remscheid, 30. Jan. Einweihung des neuen Amtsgerichtsgebäudes. Im Schöffengerichtssaal des neuen Amtsgerichts fand die feierliche Übergabe des neuen Gebäudes durch die Bauleitung an die Justizverwaltung statt. Nach der Übergabe folgte ein Rundgang durch sämtliche Räume. Oberbürgermeister Dr. Hartmann hielt die Begrüßungsansprache. Regierungspräsident Bergemann brachte in seiner Rede den doppelten Zweck seines Besuches zum Ausdruck, nämlich das gute Zusammengehen zwischen Justiz und Verwaltung sowie zwischen Justiz und Wirtschaft. Er beendete seine Rede mit einem Hoch auf das Vaterland.

wl. Wachen, 29. Jan. Ein betrügerischer Schneiber. Hier wurde ein Schneiber namens Dörfer festgenommen, der sich seit langer Zeit umhertreibt und von Betrügern lebt. An vielen Orten hat er bei Schneibermeistern Stellung genommen und ist jedesmal unter Mitnahme von Anzeigen verschwunden. Auch einen schweren Diebstahl hat er auf dem Gewissen. Die Anzeige liegt nahe, daß auf sein Konto auch noch eine Reihe anderer Betrügereien zu sehen sind, in denen der Schneiber noch nicht ermittelt ist.

wl. Bernkastel, 30. Jan. Verkehrsunfall auf der Mosellalbah. Bei Wehling an der Mosel entgleiten die Lokomotive und der erste Wagen eines Personenzuges der Mosellalbahn. Personen sind nicht verletzt worden. Die Ursache ist auf das Ueberschreiten von Gleiten von dem Bergabhang zurückzuführen. Am Nachmittag konnte wieder der normale Verkehr durchgeföhrt werden.

wl. Wels, 30. Jan. Verhaftung einer Diebesbande. Wie der Gasschaffter meldet, ist es der Kriminalpolizei gelungen, eine ganze Diebes- und Einbrecherbande zu verhaften, der eine große Anzahl von Einbruchsdiebstählen, die in der letzten Zeit in Wels und Umgebung ausgeführt wurden, zur Last gelegt wird.

wl. Brünen, 30. Jan. Betrügerischer Postbeamter. Der Leiter der hiesigen Postagentur, ein



Bunte Bilder von gestern und heute

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jabs.

Leberwurst und Literatur.

„Würden Sie wohl so freundlich sein, mir ein halbes Pfund Leberwurst zu leihen?“

Als ich diese Frage an meinen Nachbarn, den Fleischermeister Schomm, richtete, fiel ihm der Kneiser ins Gedächtnis; er ließ kräftig das Hackbein auf den Mops sinken und sah mich fassungslos an.

„Haben Sie wohl nicht ganz wohl?“

„D. durchaus, Herr Schomm!“

„hm, ich kenne Sie ja als nährlichen Kauz.“

„Aber?“

„Na, Leberwurst verleiht man doch nicht!“

„Im allgemeinen nein. Da haben Sie Recht. Aber warum sollten Sie nicht mir gegenüber einmal eine Ausnahme machen?“

„Sie sind eine brollige Rubell!“

„Reineswegs, Herr Schomm. Diesmal spreche ich durchaus im Ernst!“

„Nanu, da bin ich doch gespannt!“

„Die Sache ist einfach. Absolut einfach! Sie wissen, ich bin Schriftsteller!“

„Weiß ich!“

„Nun gut, Sie machen Wurst!“

„Und was für welche?“

„Und ich mache Scherze, Verse, Plaudereien, Dintles und was sonst am Wege liegt! Gelegentlich gebe ich Bücher heraus, teils in Hochdeutsch manchmal auch in Platt!“

„Und was für welche?“

„Soll das etwa —?“

„Ne, ne, regeln Sie sich nur nicht auf; es sollte 'ne Schmeichelei sein!“

„Danke sehr! — Also gut. Sie sorgen für Schinken und Wurst; ich für Verse und Humor! Damit kämen wir der Sache schon um eine Speckbreite näher.“

„Was mag der eigentlich wollen?“

„Das will ich Ihnen gleich sagen, Herr Schomm! Sie waren gestern bei mir und haben sich mein neuestes Buch ausgeben. Ich weise ausgeben!“

„Stimmt! Hahaha, ein tolles Ding! Ja, ja! Ich habe mich rein schimmelig gelacht!“

„Sie haben es also ausgelesen?“

„Aber natürlich. Fröhlich verschlungen hab' ich den. Mit dem besten Willen!“

„Freut mich, Herr Schomm. — hm, —“

„Schn Sie, nun komm' ich und bill' Sie um 'ne kleine Gegenleistung.“

„Aha, die Leberwurst! Aber, Herr Jabs, das ist doch ganz etwas anderes!“

„Nicht, daß ich wüßte! Hören Sie mal zu, Herr Schomm!“

„Ich bin ganz Ohr!“

„Das ist allerdings! Bei der Länge!“

„Nanu, oder Später! Keine Unzulänglichkeiten!“

„Also gut. — Sie wissen, die Wurst hat zwei Seiten!“

„Stimmt!“

„Meine Bücher haben je nachdem 32, oder 80 oder 100 oder mehr Seiten!“

„Sonderbarer Kerl!“

„Sonderbar oder nicht! Stimmt's?“

„Stimmen tut's schon!“

„Na, dann dividieren Sie mal die Wurstseiten in die Buchseiten. Macht allemal 'ne ziemliche Anzahl Würste.“

„hm!“

„Die ich Ihnen geliehen habe.“

„hm!“

„Und von denen Sie mir nur die Schwarte und die Pelle zurückgegeben haben!“

„Teufel noch mal!“ Nun dämmert unserem Freund Schomm etwas. Er nimmt den Kneiser aus dem Hock, setzt ihn auf die Nase und meint: „Kerl, Sie haben verdammt Recht, so verrückte Einfälle Ihnen auch manchmal im Schädel herumspulen. Eigentlich ist zwischen einer guten Wurst und einem lustigen Buch kein großer Unterschied. Beide erfreuen des Menschen.“

„Aber Verleihen sind beide wirklich zu schade. Ohne Freude macht das Lesen keine Freude. Ohne Freude kann der Dichter weder reimen noch scherzen. Um fröhlich zu sein, muß er Wurst haben. Die kann er sich aber nur kaufen, wenn er seine Bücher los wird. Vom Verleihen wird er nicht fett.“

„So, meine lieben Freunde,“ sprach Wehgermeister Schomm. „Und er hat mich, ihm gleich einige kleine literarische Aufschüsse zu besorgen. Wurst“



wider Wurst!“ rief er begeistert, als ich ihm die Schwarte brachte, legte die empfangene Literatur in die eine Wagschale und warf in die andere ein hübsches Stilleben entzückender Leberwurst-Pfeifen und gutgewürzter Knackwurst-Scherze, wobei er der Wagschale einen erheblichen Ausschlag zu meinen Gunsten gab.

Ebber Schomm. Waren doch alle wie du, mein freundlicher Nachbar! Leider ist das nicht der Fall. Sonst würde mir der Vorstand jenes Vereins, der mich neulich um einen Vortragsbuch zu seinem Stiftungsfest bat, längst den Schinken geschickt haben, der mir als Gegenleistung versprochen worden ist. Aber vielleicht hängt der Schinken noch im Rauch. Wenn das der Fall ist, möge man ihn bald herausnehmen. Er könnte sonst zu buntel werden. Und ihn mir ohne Vergütung aufenden. Sonst könnte es sich ereignen, daß er zurückkommt mit dem Vermerk: „Unbefehlbar, weil Adressat inzwischen verstorben!“

Einstwillen müssen wir uns damit begnügen, durch die Körperkulturreine nach wie vor die so wichtige körperliche Arbeit zum Wohle des Volksganzen tun lassen. Diese Arbeit ist seit der Vorkarrierenwidmung der Sportbewegung auf breiterer Linie von Tag zu Tag schwieriger geworden. Heute reichen einige wenige Freilebungen nach Zählen, die mit der Konstitution nur lockere oder gar keine Zusammenhänge haben, nicht mehr aus. Von der schwierigeren Schulung für die einzelnen Sportarten ganz abgesehen. Selbst ist es schon von größtem Vorteil, wenn der Einzelne seinen Körper tut und es gibt wohl kein System, das vernünftig betrieben, nicht auch seine großen Vorteile hatte. Für uns aber kommt es heute darauf an, in seine Weste ausfindig zu machen und solche Übungen bevorzugen, die ohne allzu große Anforderungen, eine günstige gesundheitliche Beeinflussung im besondern Sinne möglich machen. Die Bemühungen um die Zusammenstellung solcher Übungen, die sich die Deutsche Hochschule für Leibesübungen unter Einzuleitung bürgerlicher Autoritäten und die sich ferner unsere erfahrenen Sportler gegeben haben, werden nicht ohne Erfolg bleiben. Vorbedingung dazu ist, daß es den einzelnen Verbänden gelingt, die Kenntnis dieser Systeme und des unumgänglich notwendigen anatomischen und biologischen Wissens unter den Vereinen zu weiten. Das Interesse ist jedenfalls recht reges und besonders die Jugendkreise sind für alle Verbesserungen des Wissensgebietes in dieser Hinsicht höchst dankbar. Ein gutes Beispiel hat der Turnwart der D. S. B. in Berlin mit Mäulich-Wanne gegeben, der Übungskurse die weltbestehende Vereinsleiter organisiert und in seinen Unterrichtsstunden die Kernfragen theoretisch praktisch behandelte, sodaß die Teilnehmer ihrerseits nun in den Vereinen zweckmäßige und wirksame Arbeit zu leisten vermögen. Dieser Kursus wird auch durch eine Vortragsreihe von drei Vorträgen eines durchs. Prof. Dr. Pfeiffer, über "Sport und körperliche Konstitution" ergänzt. Mit einer solchen Ausbildung kann von den Hören körperliche Arbeit erwartet werden muß, wenn das Lehrpersonal der Schulen für den erweiterten Körperkulturbereich unterrichtet werden soll. Offenlich hat es bis heute nicht noch gute Welle.

Aus Stadt und Amt Wattencheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattencheid und der Gemeinde Wattenfeld werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher“ veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher“ liegt zum Verkauf aus in der Schar Hengstenberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Sohn, Wattencheid, Oststraße 31.

Stadtverordneten-Sitzung.

Sozialisten u. Kommunisten werfen sich Lebenswärtigkeiten vor. — Ortsfassung des Berufsbeihilfengesetzes. — Die Vorlage über die Anstellung von Hauswirtschaftslehre an den Berufsschulvorstand zurückge- wiesen.

Wattencheid, 31. Jan.

Der von den fleißigen Teilnehmern aus der letzten Stadtverordnetenversammlung am 23. Oktober 1924 den Wunsch mit nach Hause nahm, recht bald wieder in den Genuss einiger veranlagter Stunden zu kommen, der mußte an der Schwelle der Jahreswende, als er die Kommunalpolitik unserer Stadtkörper mit lächelnder Miene an sich vorüberließen ließ, die bittere Enttäuschung machen, daß er eigentlich in den letzten Monaten des verflochtenen Jahres nicht auf seine Kosten gekommen ist. War auch diese Spanne Zeit eine recht bewusste insofern, als der Wahlkampf tobte, um am 7. Dezember in das entscheidende Stadium zu treten, so hätte doch so mancher Einwohner zur Ablenkung seiner Gedanken von der großen Politik eine der Stadtverordnetenversammlungen gesehen, die nun einmal nicht nur hier, sondern auch über die Stadtgrenze hinaus eine nicht zu unterschätzende Bedeutung erlangt haben. So sah man der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mit einiger Spannung entgegen. Daß die lange Ruhepause ungeraten Stadtvätern von der Linken sehr wohl getan hat, das bewies zur Genüge die gestrige Sitzung. Für sie muß es ganz besonders schmerzhaft gewesen sein, sich so lange Zeit schweigend verhalten zu müssen, und so mußte man gern die Feststellung machen, daß selbst der Stadtkörper, ein würdiger Vertreter der Sozialdemokratie, und sein Freund von der kommunistischen Fraktion, Maus, in ihnen von uns gewohnter gesundermüthigkeit und „geistiger“ Frische ihren Reizschwall über die Hauptträger ergeben ließen. Die Kommunisten, deren Vertreter Ruchinski — weil er wegen der Beteiligung an dem Ueberfall auf die Stadtkasse bei noch eine mehrmonatige Gefängnisstrafe antreten muß — das Stadtverordnetenmandat niedergelegt hat, und so nur mit 6 Vertretern erschienen waren, konnten nicht genug reden, um „ihrer“ Arbeiterschaft den Beweis einer „positiven“ Arbeit zu erbringen. Sie mußten auf den Vorwurf des Zentrums, Stadtverordneten Deppenbrock ausgeben, daß sie nur deshalb im Stadtverordnetenparlament anwesend seien, um so. Parteipolitik — und keine gemeinsame Arbeit mit den übrigen Stadtverordneten — zu betreiben. Gar heftig plakatierte einmal die Gemüter der beiden Linksparteien aufeinander. Der Kommunist Maus bezeichnete sogar die Ausführungen des Stadtkörper und Wohlfahrtsdirektors Ruchinski als die Ausführungen eines Kindes. Im allgemeinen darf man aber heftig laien, das in dieser gestrigen Stadtverordnetenversammlung trotz einer manchmal ziemlich schroffen und gegenständlichen Meinungen die Stimmung recht friedlich war. Wir haben schon lebhaftere Sitzungen hier in Wattencheid als die gestrige gehört. Na, hoffentlich wird's das nächste Mal interessanter!

Sitzungsbericht.

Bürgermeister Dr. Ueberhorst eröffnet die Sitzung um 5.10 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte der Kommunist — wie immer — ihre Anträge zu verlesen. Er behauptet, daß diese Anträge, die auf der Tagesordnung des Hauptausschusses gestanden hätten, nicht auch auf die heutige Tagesordnung gesetzt worden wären. Es entspinnt sich sodann eine Auseinandersetzung über die geschäftsordnungsmäßige Behandlung der Anträge. Der Bürgermeister ist der Meinung, daß die Anträge ohne weiteres unter „Verschiedenes“ zu behandeln seien. Von bürgerlicher Seite und von Herrn Ruchinski wird vorgebracht, daß der Hauptausschuß berechtigt sei, die Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung festzusetzen. Er bezieht sich auf die Möglichkeit, daß die Tagesordnung über die Veränderung der noch gültigen Geschäftsordnung noch nicht beschlußgemäß begonnen hätten. Als der Kommunist Maus unaufhörlich redet, ohne das Wort zu haben, verleiht der Bürgermeister das weitere Reden. Verschiedene, die Anträge unter „Verschiedenes“ zu behandeln.

1. Kuchinlinienfestsetzung der Verbandstraße D. IV. Oberlandmesser Klein trägt die Vorlage vor. Die Verbandstraße durchschneidet sowohl das Stadt- wie auch das Amtsgebiet. Infolge der Notwendigkeit der Durchschneidung des evangelischen Friedhofes sei es zunächst erforderlich gewesen, verschiedene Projekte aufzustellen. Aber alle diese scheiterten daran, daß eine Umgehung des Friedhofes nicht möglich gewesen sei. Die Kuchinlinien seien für dieses Stück auf 18 Meter festgesetzt. Um Lärm zu vermeiden, solle es bei dem mit Holz ausgebaute werden. Auch seien manche persönliche Wünsche von der Bürgermeisterei vorgebracht worden, das öffentliche Interesse sei jedoch größer, als das persönliche. Im Sommer solle mit dem Ausbau begonnen werden. Das Kollegium stimmte der Vorlage zu.

2. Kuchinlinienfestsetzung des Verwaltungsplanes XI Blatt 1 und 3. Auch dieser Vorlage stimmt das Kollegium bei.

3. Veränderung des Ortsgebietes betr. die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Erhaltung der Veranlagungen. Die Ortsfassung ist bereits in der letzten Stadtverordnetenversammlung durch beraten worden, der Bezirksausschuß hat jedoch empfohlen, zwei Veränderungen vorzunehmen. So soll in den § 1 noch das Wort „Gemeindebetriebe“ aufgenommen werden, die demnach auch mit zu den Beiträgen beizutragen haben. Die Vorlage wird schließlich gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und Deutschnationalen Volkspartei angenommen.

4. Verlegung der Desinfektionsanstalt. Stadtingenieur Hoope trägt vor, daß das Gebäude der Desinfektionsanstalt, das bisher auf dem städt. Bauplatz untergebracht sei, abgebrochen werden müsse. Die Anstalt solle daher zwischen den Gasometern an der Nordstraße errichtet werden. Es werden etwa 2—3000 M. Kosten verursacht. Veranlagung ist mit der Vorlage einverstanden.

5. Neubildung der Wohnungskommission. Die Wohnungskommission wird dem Vorschlag des Hauptausschusses entsprechend angenommen.

6. Vertrag über ärztliche Betreuung des Verordnungsbaues. Der Hauptausschuß

hat die Vorlage genehmigt. Widersprüche erheben sich nicht.

7. Dienstreue für Bezirkspfleger. Die Vorlage wird angenommen.

8. Weisungswahl für den Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes. Der Bürgermeister erläutert die Vorlage. Die Vorschläge stützen sich auf das Arbeitsnachweisgesetz, wonach der Ausschuß paritätisch aufzusuchen sei. Stadtkörper Maus (Komm.) behauptet, daß man eine ganze Reihe von Arbeitern ausschalte, weil man die Union der Kopf- und Handarbeiter nicht berücksichtigt habe. Es würden heute nicht alle gleich behandelt, da erkenne man das wahre Gesicht der heutigen Republik. Redner polemisiert dann stark gegen die Sozialdemokraten und wirft ihnen vor, sie seien keine Demokraten, weil man eine Anzahl Arbeiter von dem Gesetz ausschle. Der Sozialist Mauschenberg spricht den Kommunisten das Recht ab, den Sozialisten eine Belehrung über die Demokratie zu geben. Er betont, daß man sich nur auf dem Boden des Gesetzes bewegen könne. Daß die Union der Kopf- und Handarbeiter ausgeschlossen sei, komme daher, daß sie nicht tariffähig sei, d. h., sie sei nicht an dem Abschluß der Tarifverträge beteiligt. Solange sie sich jedoch weigere, mit anderen Organisationen Tarifverträge abzuschließen, solange könne sie auch keinen Anspruch darauf erheben, Mitglieder in den Verwaltungsausschuß zu entsenden. Es entspinnt sich des weiteren eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Linksparteien u. a. auch über die Anzahl der von den Parteien anlässlich der Betriebsratswahlen aufzubringenden Stimmen. Kommunist Maus bezeichnet im Laufe dieser Aussprache die Ausführungen Ruchinski als die eines Kindes. Auch dieser habe früher in der Wonnach die Gesetze für sich in Anspruch genommen. Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

9. Veränderung der Marktfahndungsgebührenordnung. Der Bürgermeister betont, daß es sich hier um die Reduzierung der Gebühren für alle und über alle hinweg handele. Nach kurzer Aussprache wird der Vorlage gleichfalls zugestimmt.

10. Wiedereinführung der Kirmes. Die frühere Kirmes und die Herbstkirmes sollen wieder eingeführt werden. Von deutschnationaler Seite werden Bedenken für die Abhaltung von 2 Kirmes geltend gemacht; nach Ausführungen des Beigeordneten Kengel, der betont, daß jede Kirmes an und für sich nur 1 Tag dauere und nur für diesen Tag genehmigt würde, werden jedoch die Bedenken zurückgewiesen. Die K. P. D. verlangt Ueberweisung der durch die Kirmes erzielten Gelder an die Wohlfahrtsstelle. Beigeordneter Kengel erwidert, daß diese Gelder der Wohlfahrtsstelle zugute kommen, weil sie für die Durchführung derselben Verwendung finden würden. Die erste Kirmes soll bereits im März stattfinden. Kollegium erklärt sich einverstanden.

11. Errichtung von Stellen für die Handels- und Berufsschule. An der zu Ostern ins Leben zu rufenden Handelschule ist ein Handelslehrer bzw. eine Handelslehrerin und für die Berufsschule eine Gemeindeführerin erforderlich. Auf Antrag R. (D. N. W. P.) wird auch der nächste Punkt 12: Ortsfassung über Berufs- und Beiträge mit Punkt 11 verbunden. Die Berufs- und Beiträge seien — so wird vom Zentrum vorgebracht — ganz enorm hoch, so daß sie vom gemeindefreien Mittelstand auf die Dauer nicht getragen werden könnten. Nach langen Erörterungen, auf die wir noch zurückkommen werden, und in die auch A. B. die Freileitung der Dienststellen vom Besuch der Berufsschule einbezogen wurde, wird zunächst über die Annahme bzw. Ablehnung der Ortsfassung über die Berufs- und Beiträge abgestimmt. Die Vorlage wird mit den Stimmen des Zentrums, der K. P. D. und der K. P. D. angenommen. Punkt 11 wird an den Berufs- und Vorstand zurückverwiesen.

12. Veränderung des Müllabfuhrsystems. Auch hierüber entspinnt sich eine längere Aussprache. Stadtingenieur Hoope bringt zum Ausdruck, daß das alte Müllabfuhrsystem überlebt sei und das neue, beschleunigten, wenn auch am teuersten, so doch am besten wäre. Die laufenden Kosten betragen etwa 33 000 M. Nach diesem Hin und Her wird beschlossen, die Vorlage an den Hauptausschuß zurückzuverweisen. Auf den weiteren Verlauf der Sitzung kommen wir noch zurück.

Wattencheid, 30. Jan.

1. Anmeldung zur Aufnahme in die höheren Schulen der Stadt Wattencheid. Die Anmeldungen für das städt. Gymnasium und Lyzeum werden am Donnerstag, 5., und Freitag, 6. Febr., von 4—6 Uhr nachm., entgegen genommen. Näheres ist zu erfahren in der heutigen Bekanntmachung, worauf wir besonders hinweisen.

2. Ermäßigung der Erwerbslosenbeiträge. Die von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu erhebenden Beiträge zur Verpflegung der Arbeitslosen sind ab 1. Febr. d. J. von 0,8 auf 0,7 Prozent des Grundlohnes ermäßigt worden. Auf die Bekanntmachung in heutiger Nummer wird besonders hingewiesen.

3. Missionen der fleißigen evang. Gemeinde. Die fleißige evang. Gemeinde feiert morgen ihr Missionenfest. Im Hauptgottesdienst um 10 Uhr wird Missionar Diehl aus Darmen über seine Tätigkeit auf Neu-Guinea sprechen. Nachmittags findet um 4 Uhr in der alten Kirche ein Bildbühnenvortrag statt, in dem Missionar Diehl das Leben in Neu-Guinea beschreiben wird. Es wird ein Besuch dringend empfohlen.

4. Die Ausschaltung der Unfall- und Invalidenrenten erfolgt durch das hiesige Postamt am Montag, 2. Febr., und zwar in der Zeit von 8—11 Uhr vorm., im Saale der Wirtschaft Wien, Hochstraße, gegenüber der evangelischen Kirche.

5. Die Milchhändler bringen die Milch wieder ins Haus. Die hiesige Milchhändlergenossenschaft hat beschlossen, in nächster Zeit, etwa in 14 Tagen, die Milch den Konsumenten wieder ins Haus zu liefern. Es muß daher jeder Milchbezieher dem Milchhändler, von dem er die Milch zu beziehen wünscht, seine Adresse mitteilen. Der Beschluß der hiesigen Milchhändler ist ein erfreuliches Zeichen und wird von jedermann begrüßt. (Näheres siehe Anzeige in heutiger Nummer.)

6. Günstigste, 30. Jan. Vom evang. Arbeitverein. Der Arbeitverein veranstaltet Sonntagabend eine Aufführung. Der Ertrag dient zum Besten des Kirchenbaues. Eintrittskarten werden den Gemeindegliedern angeboten. Auch sind sie an der Kasse zu haben. Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen. Sonntag findet im Anschluß an den Hauptgottesdienst

die Feier des heiligen Abendmahles statt. Der Kindergottesdienst fällt aus. Mittwoch nachmittag 3 Uhr ist Nachkaffe des Frauenvereins.

7. Günstig, 30. Jan. Aus der evang. Gemeinde. Es sei darauf hingewiesen, daß die Bibelstunden wieder ihren Anfang genommen haben. Die nächste findet Mittwoch, 4. Febr., nachm. 6 Uhr, statt. Es wird fortlaufend die Bibelgeschichten behandelt, und wird die Gemeinde herzlich eingeladen. — Im Laufe des Februar, und zwar Mittwoch, 18., wird der Frauenverein sein Jahresfest feiern; die Vorbereitungen dafür sind in vollem Gange.

Mutterleben.

Ich wollt', ich sähe wieder Auf meiner Mutter Arme, Mit meinen beiden Armen Umfaltungen hielt ich sie.

An ihrem Herzen meinend Berbera' ich mein Gesicht, Und meine Mutter küßt mich Und fragt und forscht nicht.

So stille — ist ganz stille Und dümmrig unser Haus; Und ich, ich weine, weine An ihrer Brust mich aus.

Sie küßt die heiße Stirne Mit weichen Händen mir; Mein armer wilder Kalle, Wer brach die Schwingen dir?

Mein armer, wilder Kalle Zum Herz der Mutter fleh' ... Ich wollt', ich sähe wieder Wie einst auf ihrem Knie.

Buntes Allerlei.

1. Wahrsagen als Scheidungsgrund. Ein Oberlandesgericht in Wien hatte gegen seine Gattin beim Zivil- und Landesgericht die Scheidungsanfrage eingebracht, in der er unstattdesgemäße Beschäftigung seiner Frau als Scheidungsgrund geltend machte. Sie beschäftigte sich nämlich mit Kartenauflagen, Wagnissen, Stellen von Geisteskranken, wodurch seine gesellschaftliche und berufliche Stellung gefährdet werde. Während die Scheidungsanfrage in der ersten Instanz abgewiesen wurde, hat das Oberlandesgericht der Klage stattgegeben und sprach die Scheidung durch Verschulden der Frau aus. Kartenauflagen und Wagnisse werde in allen Kreisen der Bevölkerung als Schwindelei und Unfug betrachtet. Ein Mann von der sozialen Stellung des Klägers brauche sich eine solche Beschäftigung seiner Frau nicht gefallen zu lassen.

2. Ein antiker Goldfund in Bulgarien. Einige bulgarische Bauern, die in der Nähe des Dorfes Vulkubrum bei Plewna arbeiteten, stießen zufällig auf einen überaus wichtigen archaischen Fund, nämlich auf ein massives Goldgefäß. Die Bauern glaubten, das Gefäß sei aus Bronze und brachten es nach Sofia, wo es im Nationalmuseum aufgestellt wurde. Die Gelehrten sind sich über Ursprung und Stil des Werkes, das wahrscheinlich in seiner Art einzig ist, nicht einig. Prof. Wiloff hält es für assyrisch und glaubt, daß es seit sehr langer Zeit in Bulgarien vergraben lag. Der Direktor des Museums Protich ist der Ansicht, daß es ein altpersisches Werk ist.

3. Ein Gefangenener. Der das Klima nicht verträgt. Ein Eskimo namens Nu-Nu-Nu, der wegen der Ermordung eines Trappers in Labrador auf 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat 15 Monate in dem Stony Mountain-Gefängnis in der Nähe von Winnipeg abgesessen. Nunmehr aber hat man ihn nach seiner Heimat zurückgeschickt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er das warme Klima von Manitoba nicht verträgt. Der erste Sommer, den er in diesem warmen Lande verbrachte, belam ihm so schlecht, daß man befürchten mußte, er würde den zweiten Sommer nicht überleben. Da der Eskimo aber nicht zum Tode verurteilt war, so bielten sich die Behörden nicht für befugt, ihn einer Todesstrafe auszusetzen, und so haben sie ihn wieder nach dem eisigen Norden von Labrador zurückgeschickt, dessen Klima ihm sehr viel besser bekommt und in dem er vor den schlimmen Gefängnisbedingungen, die er sich in der warmen Luft seines Gefängnisses holte, geschützt ist.

4. Das Ende des ältesten Volkstänzers. Der älteste Volkstänzer Newborks und damit der Welt, das vor 40 Jahren erbaute 10 stöckige Mills Building, das damals für ein Wunderwerk der Technik galt, wird jetzt abgerissen werden. Die Goldgräber, auf denen es errichtet war, können das Gewicht nicht mehr tragen. Viele Jahre befand sich hier die Bank Morgans. Jetzt hat Morgan das Haus an eine Gesellschaft verkauft, die an seiner Stelle ein 34 stöckiges Gebäude mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Dollar aufzuführen wird.

5. Ein Orden für eine Eskimo-Frau. Der König von Dänemark hat Amaraluanua, eine Eskimofrau, mit dem königlichen Hausorden ausgezeichnet. Diese Ehrung wurde ihr erteilt, weil sie den Forschungsreisenden Rasmussen auf seiner gefährlichen Reise über die arktischen Eisfelder begleitet und alle die Anstrengungen mitgetragen hat, unter denen die männlichen Mitfahrer der Expedition litten. Wie Kopenhagener Blätter melden, hat diese Auszeichnung unter den Eskimofrauen große Begeisterung hervorgerufen. Aber selbstverständlich äußerten sie die Ansicht, daß Amaraluanua mit dem Orden nicht viel mehr anfangen können, und daß ein guter Kochofen gewiß ein schöneres und nützlicheres Geschenk des Königs gewesen wäre.

6. Schadenfeuer. In der Palfadenstraße im Nord-osten Berlins wurden in der letzten Nacht die Wohnräume der Pianofabrikanten Mozart G. m. b. H. und Maillard G. m. b. H. durch Feuer zerstört. Dem Feuer fielen wertvolle Fertigfabrikate und wertvolles Material zum Opfer.

Handschriftenbeurteilung.

Zur Beurteilung sind neben der Einlegung eines Betrages von 1. — zur Deduktion der Kosten mindestens 15—20 zwangslos abgegebene Zeilen in Lateinschrift erforderlich. Abschriften eignen sich nicht. Altersangabe ist sehr erwünscht, doch nicht Bedingung. Kennwort ist anzugeben.

7. Tam-Tam. Schreiber besitzt Reise — Idee — Urphosphor; er streift bewußt das Lebensfährliche von sich ab; es geht ihm nur um den Kern einer Sache, jedoch leidet dann und wann die Grundlichkeit darunter. Er neigt zu großer Offenheit, spricht gerne über sein Vorgehen, verschleßt sich jedoch oft physisch, wird unüberwindlich mit einem Einschlag von Diplomatiekunst und Berechnung. Er besitzt oft verwundlichen Geist, von Wit und Ironie begleitet, aber jederzeit lebensfroher-ter. Er neigt aber mehr und mehr zu höherer Beherrschung, Verstandesauffassung, unter völliger Ausschaltung gefühlsmäßiger Symptome. Sein Wesen wirkt dadurch mehr theatralisch-gekauft, als natürlich-poffen, jedoch nicht ungünstig für sein ganzes Wesen, das man auch dieser Eigenschaft wegen lieb gewinnen muß. Schreiber ist überhaupt wirklich sympathisch-eigenartig in seiner oft urkomischen Laune, nie bössartig, selbst wenn er gerne registriert-befiehlt, auch seinen persönlichen Stolz auszuwirken läßt. Mehr Ruhe und Gleichmaß — mehr Konzentration dürfte er sich aber unbedingt auferlegen, auch seiner Entscheidungsfähigkeit gegenüber, die oft gänzlich versagt. Denn in dieser Unbeständigkeit bezw. Wechselhaftigkeit der Gesinnung liegen gerade hier die Wurzeln zu mancherlei Unheilen, Bosartigkeiten oder Auswüchsen des Charakters, nicht zuletzt zu unvermeidlichen Schwächen. Bei aller Heiterkeit treten denn auch oft melancholische Bestimmungen ein.

Humor.

Aus den Meggenborfer Blättern.

Merkwürdig. — Eine merkwürdige Stadt, dies München! Das Tringeld ist noch nicht abgeschafft und die Leute sind doch groß!

Die Postanweisung. Postbote: „Das kann ich nur dem Herrn selbst ausfolgen, da es eine Anweisung auf 50 Mark ist.“ Hausdiener: „Oh, der ist mir schon viel mehr schuldig!“

Taktik. — Herr Bachmeister, kommen Sie schnell — bei mir in der Speisekammer sitzt 'n Einbrecher.“ — „Na, da wollen wir erst noch warten, bis er sich ordentlich vollgefressen hat. Dann komm' ich ihm leichter nach, wenn er ausziehen will.“

Bereit. Der bittierende Chef: „Kommen Sie mit?“ Stenotypist: „Selbstverständlich! Wo wollen wir denn hingehen?“

Vergeltung. — Gestern abend haben Sie mich auf eine ganz gemeine, hinterlistige Weise dazu gebracht, mehr zu trinken, als ich gewohnt bin und vertragen kann!“ — Nehmen Sie es nicht übel, lieber Freund, ich wollte Sie nur in diesem Zustande meiner Frau mal vorführen; von der werden Sie mir immer als Muster hingestellt!“

Lebte Hilfe. (Vor dem rauchenden Ofen.) — Der Kaminscheiter hat nichts ausgerichtet, der Denscheiter weiß nicht, was los ist — jetzt lassen wir den Doktor Strübel kommen; der versteht jedes das Rauchen.“

Schwieriger Fall. — „A Sterblichkeitskalkül vom vorigen Jahr sollen wir einschicken, hat's Kreiskant' garziehen.“ — „Dös is aber dumm: grad' im vorigen Jahr is gar keiner bei uns g'storben.“

Ein Optimist. — „Können Sie auch meiner Tochter eine sichere Griftung bieten?“ — „Ach, denke doch, ich bin an 25 Preisausschreiben beteiligt!“

Kritiken. — „Diese Sängerin ist wirklich einzig!“ — „Gott sei Dank!“

Ganz einfach. — „Sag' mal, Ubele, weshalb willst du dich eigentlich scheiden lassen?“ — „Weil ich geheiratet hab!“

Dürftiger Vorgang. — „Fiebern willst kaufen? Mir ham gar keine Gän' g'habt!“ — „Über grad hat mich der Mooslechner zu euch geschickt.“

Gän' g'habt. — „Dös is a Beseidigung, — dem san so viel Gän' g'habt worden.“

Fröhlicher Chemann. — „Warum so fröhlich, Herr Bröselmeister?“ — „Meine Frau hat heute einen Fehler eingestanden, das erstmal in unserer Ehe, daß sie so was ausigt.“

„Na, was hat sie denn eingestanden?“ — „Sie sagte, daß sie mich geheiratet habe, sei ein schwerer Fehler von ihr gewesen.“

Die Schule des Lebens. — „Mein Neffe schrieb mir heute, daß er in einem Varietee als Glas- und Feuerfresser auftritt. So ändert sich der Mensch; als Kind wollte der Bengel nicht mal Schwarzbrot essen!“

Die Sparjame. — „Können Sie denn auch sparsam wirtschaften?“ — „Das will ich glauben! Bei meinem vorigen Herrn habe ich mir in zwei Jahren tausend Mark erspart!“

Chemielektion. — „Nennen Sie mir zwei der am häufigsten zur Vererbung kommenden Sprengmittel!“ — „Die Glasanne und der Gartenschlauch!“

Großer Zeitungskatalog 1925 von Rudolf Woffe.

Für das deutsche Wirtschaftsleben waren die letzten zehn Jahre eine harte Schule. Die Erfahrungen aus früheren Zeiten reichen für die Geschäftsführer und wachsenden Jahre in keiner Weise aus. In diesem mußte man umlernen, sich geänderten Verhältnissen anpassen. Nach neuen Gesichtspunkten regelte sich Handel und Verkehr, und der beginnende Wiederaufbau geht vielfach neue Wege. Zu den wenigen Traditionen, an denen die kaufmännische Praxis unbedingt festhält, gehört die Kellame in Zeitungen und Zeitschriften. Man möchte sogar behaupten, die Zahl ihrer Anhänger hat sich in der jetzigen Zeit noch wesentlich vermehrt. Sicherlich nicht ohne Grund: Man hat inzwischen Verträge mit anderen Kellamearten, von denen heute nicht wenige als veraltet und wirkungslos erkannt worden sind, gemacht und gefunden, daß die Kellame in Zeitungen und Zeitschriften in ihrer Wirkung unerreicht dastet. — Bei Festlegung seiner Intensionspläne wird der neue Woffe-Katalog dem Unternehmer eine wertvolle Unternehmung sein. Ein stattlicher Band, dessen Vorderseite das neue Berliner Geschäftshaus der Firma Rudolf Woffe zeigt, folgt er im allgemeinen der erprobten Anordnung der früheren Kataloge. Der textliche Teil ist mit der größten Sorgfalt bearbeitet und berücksichtigt zum erstenmal in besonderer Ausführlichkeit die ausländische Presse. Für die Interessenten bietet der Einzelteil des Kataloges mit den detaillierten Angaben der Verleger über die einzelnen Blätter wichtige Fingerzeige. Man darf den Woffe'schen Katalog unbedingt einen zuverlässigen Führer durch das gesamte Zeitungs- und Zeitschriftenwesen nennen.

Die Deutsche Frau

Die Hausfrauen und das hauswirtschaftliche Lehrjahr.

Wenn die meisten Hausfrauen bei der Ueberfalle ihrer Pflichten auch so mancher wichtigen Frage, die ihre Organisation zu ihrem Besten zu lösen sucht, kein oder nur geringes Interesse entgegenbringen, so ist bezüglich des „hauswirtschaftlichen Unterrichts der Schulentlassenen“ das Gegenteil der Fall. Diese Frage, von eminenter Bedeutung für sie, erregt sie aufs neue. Hand sich doch bis jetzt keine befriedigende Lösung derselben, denn so, wie sie bisher zu lösen versucht wurde, führen sie als Hausfrau nur immer die Unzulänglichkeit, die Nachteile derselben, ohne die Vorteile, die sie unzweifelhaft mit sich bringt, in den Vordergrund.

Vom Standpunkt der Hausfrau aus ist das vollständig zu verstehen. Wollen in eine wichtige Verrichtung oder Arbeit hinein „ploß“ der sich ständig wiederholende Ausruf der jungen Hilfskraft: „Ich muß ja fort“, „Ich, es ist ja die höchste Zeit, daß ich fort komme“, oder: „Ich kann meine Arbeit nicht mehr fertig machen, ich muß ja zur Schule!“ Ist die Zeit schon sehr vorgerückt und die Hausfrau sich der Verantwortung voll bewusst, die sie gegenüber dem jungen Menschenkind, in ihrem Hause befißt oder doch besitzen sollte, dann muß sie selbst noch dafür Sorge tragen, daß die rechtzeitige zum Schulunterricht kommt, muß also schließlich noch eigene Pflichten vernachlässigen oder verläumden, um die Schülerin zum möglichst raschen Verlassen des Hauses anzuweisen.

Es ist keine Seltenheit, daß man Hausfrauen bitter klagen hört: „Ach, ich habe ja so wenig Hilfe und Unterstützung von der „Mutter“, „Tante“ oder „Marie“. Freigend ein Unterricht bringt sie immer wieder zum Verlassen des Hauses und bis sie nach Beendigung des Unterrichts wiederkehrt, habe ich die meiste Arbeit schon allein bewältigt.“ Ganz abgesehen von der Beeinflussung ihrer eigenen Kraft durch andere, die oft nur in jugendlicher Uebertreibung und Großsprecherei sich gegenseitig Vorteile und Vergünstigungen seitens ihrer Herrschaft rühmend, von denen in Wirklichkeit gar keine Rede ist, die aber in den unreifen Köpfen dieses Lebensalters wie schmeichelndes Gift wirken, das dessen Arbeitskraft und -lust mehr und mehr lähmt.

In Bremen wurde nun bekanntlich der hauswirtschaftliche Unterricht der Schulentlassenen Mädchen auf ganz anderer Basis aufgebaut. Dort besuchen ihn im Anschluß an die beendete Schulpflicht, obligatorisch alle Vierzehnjährigen ein ganzes Jahr hindurch, dergestalt, daß er täglich vier Stunden umfaßt und die übrige Tageszeit zu irgendetwelcher einträglichen Berufsarbeit verwendet werden kann. Wenn diese Einrichtung, die in die „Forderungen des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine“ übernommen wurde, allgemein zur Einführung käme, dann würde sie nicht nur zum Vorteil der in Frage kommenden Hausfrauen, sondern auch der jungen Mädchen und ihrer Eltern gereichen. Die Hausfrauen erhielten eine Hilfskraft, die ihnen ununterbrochen einen halben Tag zu Gebote stünde, den jungen Mädchen wäre Gelegenheit geboten, neben gründlicher hauswirtschaftlicher Unterweisung noch beachtliche Arbeit zu leisten und für ihre Eltern die Sorge um den Unterhalt der Tochter während eines weiteren Jahres nach abgeschlossener Schulpflicht von freilich nicht auch jene Bedenken durchaus nicht in den Wind zu schlagen, daß die junge, urteilslose Schülerin, bei einer völlig von der bisherigen Tätigkeit abweichenden Berufsarbeit das meiste des Gelernten aus Mangel an weiterer Übung wieder vergessen könnte. Aber diese Befürchtung ist auch zu beseitigen, wenn einem auf drei Jahre verteilten Fortbildungunterricht der hauswirtschaftliche Unterricht noch angegliedert wird, wie es schon in einer ganzen Reihe deutscher Städte der Fall ist. Die häusliche Beschäftigung mit hauswirtschaftlicher Tätigkeit prägt die einzelnen Arbeiterin lebenslang ganz anders ein, als wenn immer nur vorübergehend das Interesse dafür geweckt wird. Es wäre jedenfalls sehr zu wünschen, daß bei der Vertiefung der wichtigen Frage des hauswirtschaftlichen Unterrichts in der Fortbildungsschule, das Interesse der Hausfrauen und jungen Mädchen immer in erster Linie berücksichtigt würde.

Der Innenwert des Frauenporties.

Die Sportwissenschaft sieht in der Frau kein in physiologischer Hinsicht „schwaches“ Wesen. Die körperliche Degeneration der Frau gilt dem Sport als Ergebnis der durch hundertjährige Tätigkeit verursachten Verkümmern. Der Körper der Frau wurde allzu lange als etwas Wertloses betrachtet. Unsere Zeit und auch unsere Zeitmenschen fordern nun von der Frau, daß sie ihre körperlichen und geistigen Anlagen, die ihr von der Natur gegeben sind, genau so wie der Mann, zur höchsten Entfaltung bringt. Dazu soll der Frauenport die seine beitragen. Vorweg: nur einem gesunden Frauenport soll und darf das Wort gegeben werden. Gesund ist Sport nur, wenn er in vernünftigen und mäßigen Grenzen betrieben wird. Uebermäßiger Sport treiben, heißt im allgemeinen, den Körper ruinieren. Bei Frauenport: das wahrhaft weibliche erlösen. Frauenport ist, wie Sport überhaupt, Willensprozess. Der Willensprozess vom Entschluß bis zur endlichen Tat. Willen, Kraft usw. bilden wohl für den Frauenport die höchsten Grundlagen für alle sportlichen Entschlossenheitsübungen, aber diese Eigenschaften können blind wirken, wenn der sportlichen Übung das Wichtigste mangelt: Ethik. Frauenport, der wiederkehrend sein soll, darf nicht nur eine Schule des Körpers, er muß auch Schule des Charakters sein. Um irgendeine Sportdisziplin regelrecht auszuführen, genügt nicht Training, um die Muskelgeschwindigkeit zu machen, genügt nicht erstklassige Atempumpe, genügt nicht gebänderte Kraft, zur Sportausübung der Frau gehört ein wissenschaftliches System, welches auf Selbstkenntnis beruht.

Sport kann der Frau alles sein: Mode, Vergnügen, Akt, Lebenskraft oder Ehre. Man trifft den Sport der Frau viel häufiger als „Vergnügen“ an, denn als zielbewusste Körper- und Geistesbildung. Die Ursache liegt in der Überfälligkeit, mit der eine Sportliebhaberin eine Sportdisziplin wählt, ohne Selbstkenntnis, d. h. ohne zu prüfen, ob sie sich für die Ansprüche des Sportes eignet. In einem selbstverständlichen Ingebornen und erworbenen Anlagen, unter Beachtung der gebotenen Möglichkeiten des sozialen Standes und unter Mitwirkung jener Faktoren, deren Grenzgebiet zwischen Pädagogik und Medizin liegt, jenen Sportweizen wählt und ausbildet, der zur Harmonisierung von Körper und Geist führt. Welcher Sport paßt nach diesen Grundsätzen für die Frau?

Die Antwort ist leicht zu finden: jeder Sportweizen, zu dem die Frau Selbstvertrauen hat und das wird immer jener Sportweizen sein, der den weiblichen Organismus durch zu starke Beanspruchung nicht schädigt und der der natürlichen Anmut der Frau nicht Abbruch tut. Innerhalb dieser Grenzen kann die Frau nach persönlichem Geschmack und persönlicher Leistungsfähigkeit die ihr am meisten zusagende Disziplin wählen. Die eine Frau wird sich für Tennis oder Skisport entscheiden, die andere für Schwimmen und Rudern, die dritte für Hockey und Leichtathletik, — fast immer zeigt sie sich in der Praxis, daß die Frau, die sich der Ausübung irgendeines Sportweizes widmet, sich leicht für eine zweite und dritte Sportdisziplin entscheidet, um Sport in allen Jahreszeiten betreiben zu können. Erfahrungsgemäß widmet sich die Frau am häufigsten den Sportweizen, die keine besonderen Anschaffungen verlangen. Darum ist das Spezialgebiet der Frau: die Leichtathletik. Dagegen wird es einer Frau von Geschmack, der Dame, nie einfallen, Scherenschnitt, etwa Ringen oder Boxen in ihr Sportprogramm aufzunehmen. Vorerinnen und Ringerinnen gibt es bekanntlich nur auf Varietébühnen; diesen „Lebenden“ ist jeder sportliche Wert abzusprechen. Merkwürdig ist es, daß die meisten Frauen das Reiten als „unweiblichen“ Sport ansehen. Bei keinem anderen Sportweizen kommt aber die Anmut und Grazie der Frau so sehr zur Geltung wie beim Reiten.

Es stünde schlecht um das Frauengeschlecht der Gegenwart, wenn die stehhafte Idee des Sports unter dem weiblichen Geschlecht nicht alle Widerstände überwunden und der Sport der Frau sich durchsetzen könnte. Und doch betreiben noch viel zu wenig Frauen Sport! Vielerlei Gründe, die zur Sportflucht ermuntern, verlangen bei den Frauen noch immer nicht, weil — ehrlich gesagt! — die Frauen im allgemeinen noch zu bequem und lässige Menschen sind. Sollte aber nicht das Moment des Schönwerdens durch den Sport jede Frau in das Sportgebiet führen? Leibesübungen erfüllen nicht nur und machen gesund, sie machen auch schön. Die Frau, die Sport betreibt, verleiht in den Sportarbeitsstunden Hausarbeit, Büro, Fabrik und Amtsstube, — sie blüht auf, wodurch naturgemäß die Schönheit zunimmt. Sportfrauen strahlen eine „tunermäßigen“ Stempel auf. Die Gesichter werden straffer, ohne jäh zu werden. Der ganze Körper erfährt Förderung nach dem Schönen. Man betrachte nur den Gang einer Sportlerin und den Gang einer Nichtsportlerin. Hier steht man am besten rein äußerlich die Schönheitswirkung des Frauenports.

Körperliche Erziehung vermittelt der Frau Einsicht in die Naturgesetze und Naturbedingungen des Lebens. Sport leitet die Frau zur bewussten Gestaltung des Lebens. Da die Frauen als Mütter der wichtigsten Erziehungsfaktoren sind, ist es ihre Pflicht, abgesehen von der Wirkung der körperlichen Erziehung, auf ihr eigenes Geschlecht, sich mit den Tendenzen des Sportes zu befassen und den Innenwert des Sportes zu begreifen. Denn der große Programmpunkt des Frauenports, der Innenwert des Frauenports, wird den Gedanken der körperlichen Erziehung über das Interesse des Frauenaufstieges hinaus erweitern auf die Interessen des Gesamtvolkes.

Karl Meiner-Scherr.

Königin Maria von Neapel.

Königin Maria Sophie Amalie, die Königin in München starb, war die am vierzigjährigen jüngerer Schwester der Kaiserin Elisabeth von Österreich; sie ist am 4. Oktober 1841 in Posenhofen in Bayern, im Geburtsort ihrer kaiserlichen Schwester, als Tochter aus der ersten Ehe Karl Theodor von Bayern geboren.

Ihre Leben stand, wie das Haus Mittelbach mit ganz seltenen Ausnahmen, unter dem Zeichen eines tragischen Sternes. Elisabeth fiel durch Mordhand, ihre vierjährige Schwester, die Herzogin Sophie von Württemberg, fand ein schreckliches Ende bei dem historischen Völkermord in Paris, König Otto von Bayern, ihr Onkel, erkrankte an unheilbarem Wahnsinn. Die Ehe der Königin Maria war gleichfalls schicksalhaft. Da die Schönheit der Mittelbacher Prinzessinnen beinahe sprichwörtlich geworden war, fanden sich Bewerber aus fast allen Königshöfen der Erde in dem stillen Possenhofen ein. Maria war jedoch, wie alle ihre weiblichen Geschwister, fest entschlossen, dem Joch ihres Herzens zu folgen und dem Mann ihre Hand zu reichen, den sie lieben konnte. König Franz II. von Neapel hatte eine prächtige Gestalt, war jung, besaß die romantische fähige Geste, die eine Frau wohl zu bezaubern vermochte. Wie Maria in den stillen Tagen ihres Witwenstandes oft selbst erzählte, entfiel sie sich sehr rasch. Der kaum vierundzwanzigjährige Prinz war zwei Wochen lang zu Besuch in Bayern, als man bereits von der Hochzeit sprach. Da mußte der Brautgroom vor dem für die Trauung angelegten Tag zurück in seine Residenz, wo Aufruhr und Revolution drohten. Der Vater Franz II., Franz I., hatte ein drückendes hartes Regiment geführt, die freibildenden Sizilianer hatten mit verbaltener Wut auf seinen Tod geharrt, um die Fessel, die so grausam und treuhaft auf ihnen lag, daß nicht einmal die Weltmächte den wankenden Thron stützen wollten, endgültig von sich zu werfen. Der junge König war herzlich unerfahren in Regierungsdingen und konnte die steigende Flut der Volksbewegung nicht mehr eindämmen. Annap, nachdem er am 3. Februar 1859 in Bari in Sizilien seine vom schicksalhaftesten Publikum umjubelte junge Frau zur Königin beider Sizilien hatte krönen lassen, mußte das Paar bereits fliehen. Zuerst in die zweite Residenz nach Neapel und als im Mai 1860 Garibaldi in Palermo einzog, in das Innere des Landes. Es folgten ein paar Monate ärmlicher Entbehrung, die Maria auf der Flucht und im Kampf ihres Gatten gegen die Aufständischen erlebte. Am 7. September wurde das junge Königspaar ins Exil verbannt und sah von dem Tag an nie wieder Reich und Krone.

Eine Zeitlang lebten Franz und Maria in Paris, dann ließen sie sich endgültig, müde und zertrübt vom unerträglichen Gang des Schicksals, in München nieder. In einem beschriebenen Hause in der Baitenstraße bewohnte der König mit seiner Gemahlin eine fast kleinstädtisch eingerichtete Stube mit billigen Möbeln. Im Erdgeschoß wohnte der Sekretär mit seiner Familie und bald wählten die wichtigsten Leute in München, daß hier der letzte Spröß des einst so mächtigen Herrschers von Neapel seine letzten Hoffnungen begraben

hatte. Die allerletzten nach einer langen Reihe immer neu hereinbrechender Enttäuschungen und Kümmernisse. Franz I. hatte, was nur ganz wenig dem gleichfalls Franz hieß, der Prinz kam im frühesten Kindesalter nach Frankreich und Paris, wo er bald in schlechte Gesellschaft geriet und im Dunst der Großstadt unterging. Eine tragische Episode wird, daran anschließend, aus dem Vertrautentum des Königs erzählt: Als Franz III. noch ein Knabe war, legte er unter der Leitung seines kaiserlichen Vaters eine große Matkensämmelung an. Auch Franz II. war eifriger Philatelist. Von dem Tage an, als der ungeratene Sohn sich endgültig von seiner Familie losgerissen, mußte der Sekretär des Königs von jedem an Franz II. gerichteten Brief vorher die Marke ablösen, der alte Mann durfte durch keine, auch nur die geringste Unzufriedenheit an sein verlorenes Kind erinnert werden. ... Weihnachten 1894 starb Franz II. Die verwitwete Königin, die durch das viele Leid ihres Lebens in inniger Liebe mit ihrem Gemahl verbunden war, zog sich gänzlich von aller Welt zurück und empfing jahrelang überhaupt keinen Menschen, als ihre direkt unterstellten Bedienten und den Vertrauten ihres verstorbenen Gatten, den alten Sekretär.

Frauen und das Auslands-Deutschtum.

Ein Gutes zeigt dem Mittelstand und Mittelbrennen sich als unmittelbare Wirkung unserer nationalen Not: ein Erwachen des deutschen Volksbewußtseins, Erkenntnis, daß territoriale Grenzen und Schranken die lebendige Zusammengehörigkeit deutschen Volkes nicht hemmen und zerstreuen können, wenn wir selbst die kulturelle Verbundenheit gegenwärtig aufrecht erhalten. Daß an dieser bewahren, pflegenden Arbeit auch der weibliche Teil unseres Volkes beteiligt sein muß, wenn sie gedeihen soll, ist selbstverständlich, und daß die deutschen Frauen sich ihrer hohen, verantwortungsvollen Aufgabe immer mehr bewußt geworden sind in diesen Jahren der Not, zeigt ihre härtere, lebendere, sichtbar werdende Tätigkeit in den verschiedenen Organisationen.

Schon vor dem Kriege in dieser Richtung wertvolle Arbeit geleistet, dem Gedanken der Verbundenheit aller Deutschen in Heimat und jenseits aller Grenzen gedient zu haben, darf der „Verein für das Auslands-Deutschtum“ für sich in Anspruch nehmen. Denn er darum, sei es zu Tagungen, zu kleineren Zusammenkünften oder zu sachlicher Arbeit, seine Mitglieder und Freunde rufen, folgt man gern im Bewußtsein, daß der Verein tatkräftig am Werk der Volksgemeinschaftsbildung arbeitet. Seine Frauengruppe Berlin gab anlässlich ihres ersten dieswintlichen Teemittags, der in den hübschen Räumen des Bezaugungsbaus stattfand, einen Bericht über die Vereinstätigkeit und den Anteil der darin arbeitenden Frauen.

Müchling konnte die erste Vorsitzende, Frau Schmidt-Dornbach, der herzlich gebeten, großzügigen Silvesterabend, den die das Auslands-Deutschtum am Volk der Heimat jahrelang geübt hat, als die wirtschaftliche Not wie eine Sintflut über uns hereinbrach. Helfende, mit Spenden aller Art reich gefüllte Kassen der Auslandsdeutschen streckten sich uns entgegen und keine ergriß man lieber und dankbarer als die der Volksgenossen draußen in der Welt, abgesehen davon, daß nicht verlorenen Teile unseres Volkes. Ueber die gastliche Aufnahme deutscher Kinder bei den Freunden in England und Siebenbürgen hörten wir, und es soll der schöne Gedanke in die Tat umgesetzt werden, Kinder- und Hausstättenaustausch durch die Mittelstelle der Frauengruppe des Vereins in die Wege zu leiten, um das Band recht eng zu knüpfen zwischen uns und den Deutschen im Ausland. Der Stolz der Berliner Ortsgruppe, das Kinderheim in Großsen, betreut die Kinder von Auslandsdeutschen, die im Wirral der letzten Jahre, namentlich in Russland, das wirtschaftliche Fundament, oft genug auch, was die Waisen des Seins traurig bezeugen, das Leben verloren.

Den Söhnen und Töchtern Auslandsdeutscher, die bei uns ihre Bildung empfangen sollen, will der Verein seine besondere Fürsorge und Pflege widmen in praktischer und ideeller Hinsicht. Groß, aber auch schon ist der Aufgabenkreis, den er sich stellt.

Viel Zeit hat sich ereignet, unangenehme Zerstörung ist vor sich gegangen, unzählige sind die Schäden, die geheilt werden müssen, auf einem Trümmerfeld muß der Neubau des deutschen Volkstums vor sich gehen. Aber — fleißige und befehlte Frauenhände sind mit am Werke, dessen Segen nicht ausbleiben kann.

s-h.

Die Welt des Kindes.

Die Gewöhnung des Neugeborenen an pünktliche Nahrungsaufnahme muß die erste Sorge der jungen Mutter sein. Sie muß damit am ersten Tage schon beginnen und sollte sich deshalb selbst durch anhaltendes Schreien ihres Neugeborenen nicht in ihrem Vorhaben beirren lassen, ihm nur zur festgesetzten Stunde die nötige Nahrung zu verabreichen. Schneller als sie selbst erhofft, gewöhnt sich das zarte Kind an diese Pünktlichkeit der Nahrungsaufnahme, die ihr eine völlig ungewohnte Nachtruhe gewährleistet, die beiden, Mutter und Kind, namentlich in der ersten Zeit nach dessen Geburt so überaus dienlich ist. Gutgezeugene Kinder sind, wie die Erfahrung lehrt, derart an Pünktlichkeit gewöhnt, daß sie fast auf die Minute danach verlangen. Wo dieses jedoch nicht geschieht, da sollte ihn die Mutter zur Nahrungsaufnahme unbedingt werden. Selbst wenn er infolge großer Müdigkeit nur wenig zu sich nimmt und sofort wieder einschlief, wird doch dem Körper wieder etwas Nahrung zugeführt. Dabei ist nicht durch zu lange Pausen von einer Mahlzeit zur anderen erschlafft. Doch auch die Gewöhnung an Ordnung und Regelmäßigkeit würde dadurch sehr erschwert und gerade sie ist so wichtig dem Säugling beigebracht, wird ihm zum Segen und fördert sein Gedeihen und seine Gesundheit, die zu festigen, die Hauptlast jeder liebevollen Mutter ist.

Dr. Schöner.

Die Pflege der Milchzähne. Sie wird leider nur in wenigen Familien sorgfältig und ständig betrieben. „Was soll ich die Kinder schon jetzt mit Nähnadeln plagen“, hieß es kürzlich eine

sonst sehr tüchtige und sorgsame Mutter sagen, „wenn erst die anderen durchgebrochen sind, ist es dazu noch Zeit genug.“ Wie verhängnisvoll diese völlig unberechtigte Ansicht für manches Kind werden kann, ist leider noch viel zu wenig bekannt. Undenfalls würden auch die Milchzähne schon von Anfang an gut gepflegt und gepflegt werden und der Arzt sie dann und wann auf ihren guten Zustand untersuchen müssen. Gerade von ihnen hängt es in so hohem Maße ab, ob das Wachstum des bleibenden Zahne ungehindert fortgeschritten und dadurch ein gesunder Nachwuchs erzielt wird. Wer ihre sorgsame Pflege verhindert auch ihren vorzeitigen Verschleiß und damit manche Verdaunungsstörung des Kindes, für die sonst die Mutter keine Erklärung findet. Die zum Reinigen der Milchzähne verwendete Bürste muß natürlich weich sein und zum lauwarmen Wasser fügen man nur etwas Salz bei, sehr also von der Anwendung jeden anderen Reinigungsmittels und preise es sich noch so harmlos an, vollständig ab. Dagegen sollte man dafür, daß das Kind seine Zähne nicht nur hin und her, sondern auch auf und ab von beiden Seiten reinigt und auch gleichzeitig die Mundhöhle gründlich säubert.

Dr. A. S.

Frau Mode.

Die Mode des einfachen Kleides. Der Kasatsturm, der fast die gesamte Frauenwelt in seinen Bann zog, ist in mittelmäßigem Schwinden begriffen. Wohl werden noch hochgelegene Kleider aus kostbaren Stoffen zum Nachmittags- und Abendkleid getragen, aber zum hochmodernen, einfachen Kleide gehören sie nicht mehr. Die Zeit von der Mode aus besonders liebevoll ausgestattet wird, gerahmt von seiner Einfachheit und Schlichtheit nur geringen Auspruch gestattet, ist noch immer eng und gnädig gehalten. Sehr gern wird an ihm das Vorbild bis zum Nacken dicht durchgehende, knöpfte oder eine markierte Knochleiste von gleichem oder abweichendem Stoff wird daran linksseitlich als Garniturteil angebracht. Neben einem hohen Stehkragen mit baumelndem, farbigen Randabschluß, der sich ebenso am Ärmel wiederholt, ist ein kleiner Stehkragen, ein mächtig breiter Kragen oder ein sogenannter Knochleiste und ein Knochleiste mit ziemlich tiefem Ausschnitt beliebt. Buntfarbige Selbstbinder oder kurze Querschleifen als Abschluß des Kragens, schmale, kaum mehr wie baumelnde Pelzumschlungen, das seltsame, fast ausnahmslos eingeseitete, nicht angehängte lange, enganliegende Ärmel und eine ganz leise Hinnahme zum Direktoir, beim Wechslen dieser einfachen Kleider mit feinsten, enganliegenden Garnituren; also ein Hin- und Herwechseln der Taillenfalten, sowie völlige Gürtellosigkeit sind die hervorstechendsten Merkmale an dem neuesten einfachen Kleide, das gleichwohl sehr elegant und apart wirken kann, wenn größte Mühe in der Ausschmückung desselben waltet.

Die neuesten Handschuhmoden. Nachdem die Handschuhe lange Zeit fast als überflüssiges Kleidungsstück angesehen wurde, stieg sie neuerdings die Mode in geradezu überaus reichhaltiger Weise aus. Tricot, wie Glace- und Wildlederhandschuhe weisen breite Ziernähte und Rauten auf und die Manschetten, meist oder gestreift, sind durch die verschiedensten Techniken äußerlich abwechslungsreich geschmückt. Kurbel- und Perlschleifen, Applikationen, zackige, gestreifte und karierte Besätze, feine Flechtarbeiten in „Wollmanier“ sind namentlich an Glacehandschuhen außerordentlich beliebt. Eingeseitete Lederhandschuhe in Strohhalmbreite, aus dreifach übereinandergelegten, farblich stark untereinander abweichendem Leder, wie am braunen Handschuh, weißhellgrün, lila, am schwarzen Handschuh weißhellbraun, feldrot usw. dienen als Ausschmückung derselben. Sehr beliebt sind auch weiß abgesetzte Nähte und weiche Baspellerungen. Manschetten in Bogen- oder Zadenform, farbig und stark abstechend unterlegt. Schließlicht darf ein neuer oder wieder modern gewordener Verschluss nicht unerwähnt bleiben: der Hakenverschluss, der mittels seinem Seidenknäuelchen das sehr straffe und knappe Anliegen des Handschuhs namentlich am Handgelenk ermöglicht. Ein Verschluss, den wir vorerst nur am latten Schuhschuh bewundern können, der bis über den Ellbogen hinaufreicht, keinen weiteren Schmutz als sehr breite, schmalwandige verzierte Rauten und damit übereinstimmende Baspellerung des Handgelenks aufweist.

Eva M.

Aus der Hexentische der Schönheit.

Die Zahl der Schönheitskuren und der „Institute für Körperpflege“ hat in allen Großstädten seit dem Kriege sehr zugenommen. Natürlich macht sich Fußfäule und Weiblichkeit in diesem Bereich sehr breit, und man braucht nur die Anzeigen von allerlei „Wundermitteln“ zu lesen, um Zweifel über ihre Wirkung zu bekommen. Aus dieser „Hexentische der Schönheit“ wird in einer Wochenschrift allerlei gelehrt. Die Haarfarbmittel sind noch verhältnismäßig am harmlosesten, und es kann einem höchstens passieren, daß man eine schöne blonde Locken erhalten will, plötzlich mit einer grünen Krone aufwacht. Auch Hautausschläge können dadurch hervorgerufen werden. Die „Ballame“ und sonstigen Flüssigkeiten, mit denen man sich einreiben soll, um schlank zu werden, haben gar keine Wirkung. Die Willenshaft kennt keine Substanz, deren äußerliche Anwendung eine Verringerung der Fettmasse hervorruft. Wird man doch schlanker, so liegt das an der mit dem Einreiben verbundenen Massage.

Auch die vielen Pulver und Tabletten, die bei der jetzigen Mode so notwendige Schlankheit der Figur herbeizuführen sollen, sind in den meisten Fällen nutzlos. Meist ist mit dem Gebrauch dieser Mittel eine starke Autoinjection verbunden; man enthält sich zu gleicher Zeit die Nahrung, und so wird auf die gleiche Weise der Selbstkasteiung die besterzielte Gewichtsabnahme erreicht, die man dem teuren „Geheimmittel“ aufschreiben kann. Nicht ungefährlich und vor allem nicht andauernd sind manche der „Abkühlungen“, die in der Schönheitskuren vorgenommen werden. Das Einreiben von Paraffin unter der Haut, um dem Gesicht die Rundung der Augen zu verleihen und die Augen zu entfernen, wirkt nur kurze Zeit. Die Dame mit einer solchen „Wachsaufficht“ ist zur möglichststen Unbeweglichkeit der Züge verurteilt; sie darf sich weder den Burns der Tränen gestatten, die das Wachs zum Schmelzen bringen, noch das Vergnügen des Lachens, das neue Runzeln hervorruft. Die „Behandlung“ muß nach einiger Zeit wiederholt werden; das ist aber gefährlich, da die Poren der Haut allmählich durch das Wachs geschlossen werden und die Haut dann nicht mehr die nötige Ausdehnung hat.

Freierunden

Sammlung für die Armen unserer Gemeinde.

Bodum. Christuskirche. 8.30 Uhr: Pastor Bodamp. 9.45 Uhr: Pfst. Hengel 2. mit Feter des heil. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. Kirchengottesdienst 11.15 Uhr: Pfst. Hengel 2. Taufstunde 3 Uhr: Pfst. Klose. — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Pfst. Hebe. Kirchengottesdienst 11 Uhr: Pfst. Hebe. — Pauluskirche. 9 Uhr: Pfst. Ritter. 5.15 Uhr: Pfst. Winnader. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Pfst. Lindemann. Kirchengottesdienst 11.15 Uhr: Pastor Winnader. — Johannisikirche. 9 Uhr: Pfst. Gottesdienst: Pfst. Schneider. 11.15 Uhr: Kirchengottesdienst: Pfst. Bodamp. — Frankensteinkapelle. 9.30 Uhr: Pfst. Klose.

6. Pfarbezirk (Diergaststraße 46). Eingeborgottesdienst 11.30 Uhr: Pstf. Semmel 1.

7. Pfarbezirk. Sonntag 3 Uhr: Ev. Arbeiterverein Boede-Grumme. Sonntag 3 Uhr: Jungmädchenabteilung. 5 Uhr: Jungmännerabteilung der Jugendgruppe. Sonntag 8 Uhr: Theaterabend (Caféperst. 282). Dienstag 7.30 Uhr: Bibelfunde (Landesfrauenklub). Dienstag 8 Uhr: Handarbeitsabend der Jungmädchenabteilung. Mittwoch 4 Uhr: Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Café. Str. 282). Mittwoch 8 Uhr: Bibelfunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr: Bibelfunde (Caféperst. 282). Freitag 8 Uhr: Gesangsfunke der Jungmädchenabteilung.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Kottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8 Uhr: Döbergstrasse 46. Donnerstag 8.15 Uhr: Kleinfinderkule, Fohrenbellerstr. 14. Freitag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche.

Kirchengemeinde. Christuskirche, Montag 8.30 Uhr
Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8.30 Uhr Ver-
einshaus. Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr. Friedens-
kirche, Montag 8.15 Uhr.

Christlicher Verein junger Männer, Ottokr. 14.
Sonntag morgen 8.30 Uhr: Weistheilstunde, anschl. Kurrende; nachm. 4.30 Uhr: Mittheilungsversammlung; Vespredung über die Lager, Treffen und Fahrten des Jahres; Vortrag mit Vespredung über „Die Sünde“, abends 8 Uhr für den Jungmännerkreis offener Abend, Peterskr. 14. Montag 8 Uhr: Stenographie. Dienst- tag 3.30 Uhr: Frauenhilfskreis. 6 Uhr: Schülerabt.; 8.15 Uhr: Besamendorf. Mittwoch 8.15 Uhr: Gemein- schaftsstunde im Familienkreis. Donnerstag 6.30 Uhr: Jung-G. R.; 8 Uhr: Stenographie; 8.30 Uhr: Bibel- vespredung im Jungmännerkreis. Freitag 6 Uhr: Ba- stellstunde; 8 Uhr: Stenographie; 8.15 Uhr: Bibel- vespredung im Jung-G. d. i. M.; Uebungsstunde des Gemischten Chores. Sonnabend 7 Uhr: B. R.: Ein Kapitel „Lebensführung“; 8.15 Uhr: Wochenstil- gebetsstunde. Sonntag nachm. 4 Uhr: Eröffnung des Schachturniers; 8 Uhr: Familienabend mit Vortrag über Männer aus unserem Werk: 1. George Williams, Zeelarten zu 30 Pf. berechnen zum Eintritt; außer- dem steht eine Ueberragung bevor. Das Heim ist je- den Abend von 7 Uhr an, Sonntags von 8 Uhr an geöffnet.

Karlburg-Verein, Mühlenstraße. Sonnabend, 31., 5 Uhr: Jungenschar. Die Jungen des Leuchtturmwärters: 8 Uhr: Helfer und Wochenkulturstunde. Referat: Paul vom Hofe, Karlaturen-Charaktere. Sonntag, 1. 2. 9 Uhr: Morgenwacht (Weißkreuzstunde). 11 Uhr: Befichtigung der Bergschule. 4.30 Uhr: Hausperksammlung und Aufnahme neuer Mitglieder. 8 Uhr: Aus den Spuren Eberhard von Minkwitz. Nicolaus. Man

tag 6 Uhr: Jungföhar: Turnen in der Druſenbergſchule; 7.30 Uhr: Jugend und Hauptabtlg.: Turnen in der Druſenbergſchule. Dienſtag 8 Uhr: Miſſionsſtudentenkreis. Mittwoch 8 Uhr: Jugendabteilung: Bibelfunde. Luſas 6. 1.—16: Eriener. 8.15 Uhr: Hauptabteilung: Bibelfunde: Marius 9. Nicolas. Donnerſtag 8. 11hr: Abſchlußkinderkrunder bei Schweizer.

Kirchl. Stadtmissionsverein, Joachimstraße. Sonntag, 1. Febr., abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung. Thema: „Ein großer Gewinn“.

Bochum-Gamme Kirch: 8.30 Uhr: Past. Eberth.
10 Uhr: (Beichte und Abendmahlsfeier): Past. Kaufch.
11.15 Uhr: Kinder Gottesdienst: Past. Kaufch. 2 Uhr:
Laufrunde: Past. Eberth. — W e s e l e i b: 10 Uhr:
Past. Eberth. 11.15 Uhr: Kinder Gottesdienst: Past.
Fendler. — Gemeindepflichter (Kirchsaal): Montag
11.15 Uhr: Bäderausgabe. — Kirch. Gemeinschaft
(Oberbld): Sonntag 3 und Donnerstag 8 Uhr: Bibel-
stunde. — Verein: Frauenhilfe: Mittwoch 3 Uhr:
Arbeitsstunde. Jungfrauenverein v. d. Redefst.: Son-
ntag 3 Uhr: Versammlung. Jungmädcheneinzel-Fest-
vertratte: Sonntag 3 Uhr: Versamm. C. W. I. M.
Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Freitag 8 Uhr: Bi-
belstunde. Kirchendor: 1: Mittwoch 8 Uhr: Chordrö-
Kirchenchor: 2: Sonntag 3 Uhr: Chordrö-

Hoffbediente. 8.30 Uhr: Paft. Pfifch, 10 Uhr: Paft. Pfifch, 11 Uhr: Kinder Gottesdienst: Paft. Pfifch, 12 Uhr: Taufstunde. Donnerstag 8 Uhr: Abstellstunde: Paft. Wühne. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — **Leute ein:** Jungmännerverein: Ältere Abtheilung: Sonntag 5 Uhr: Verfammlgung. Dienstag 7.30 Uhr: Abstellst. Jüngere Abtheilung: Samstag 5 Uhr: Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr: Verfammlgung. Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 3.30 Uhr: Verfammlgung. Frauenverein: Hoffbediente: Donnerstag 3 Uhr: Kirchendorf: Freitag 8 Uhr. Volanenhör: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 und Freitag 8 Uhr.

Wiemelshausen. Melanchthonische 10 Uhr: Psal. Altbiser. Abendmahl. 11.30 Uhr: Kirchentausen. 11.30 Uhr: Kinder Gottesdienst. Am Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr: Jugendbund. Montag 3.30 Uhr: Missionverein. Dienstag 8 Uhr: Kirchendorf. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 3.30 Uhr: Frauenverein. Abends 8 Uhr: Monatsversammlung des ev. Bürger- und Arbeitervereins. Ehrenfeld-Rechen im Melanchthonsaal. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — Petri Kirche. 10 Uhr: Gottesdienst; anschließend und hl. Abendmahl: Psal. Redert. 11.15 Uhr: Kinder Gottesdienst. 12 Uhr: Tausen. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr: Vorkammer. Donnerstag 4 Uhr: Frauenchor. 8 Uhr: Vorbereitung für den Kinder Gottesdienst.

Vorbereitung zur den Kindergottesdienst.
Altenbomum. 9.45 Uhr: Pakt. Frle. 11 Uhr:
 Kindergottesdienst. 12 Uhr: Tausen. 3 Uhr: Jung-
 frauenverein. 3 Uhr: Jungmännerverein. 8 Uhr:
 Gemeinschaftsstunde im Lutherhause. Dienstag 5 Uhr:
 Bibelstunde in der Schule bei Prinz von Breukn.
 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jungfrauenverein. 8 Uhr:
 Bibelbesprechung im Jungmännerverein. Mittwoch
 7.30 Uhr: Gebetsstunde in der Sakristei. 8 Uhr: Bi-
 belstunde im Lutherhause. Donnerstag 3.30 Uhr: Ehor-
 und Arbeitsstunde der Frauenhilfe. 7.30 Uhr: Vor-
 bereitung zum Kindergottesdienst. 8 Uhr: Kirchen-
 schor. Freitag 8 Uhr: Chorstunde des Jungfrauen-
 vereins. 8 Uhr: Jungmännerverein. Samstag 6 Uhr:
 Wochenabschlussstunde im Jungmännerverein.

Weimar. 8.30 Uhr: Vikar Reich. 10 Uhr: Past.
Kraemer. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. 12 Uhr: Kir-
chentaufen. Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.
Bibel-, Gemeinschafts- und Vereins-
stunden. 1. in Weimar: Sonntag 3 Uhr: Jung-
frauenverein. Montag 7 Uhr: Gemischter Ch.-

manuel. Mittwoch 8 Uhr: Frauenchor Weimar. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung im 1. Pfarrhaus. Sitzungsämter. 7.30 Uhr: Jungfrauenverein-Unterabteilung. Donnerstag 4 Uhr: Frauenverein Dörfendorf-Süd. Freitag 8 Uhr: Frauenchor. Ev. Männer- und Jünglingsverein Weimar. Sonntag 11 Uhr: Männerchor. 2 Uhr: Jugendabteilung. 6 Uhr: Männerabteilung. Dienstag 7.30 Uhr: Seniorgruppe. Mittwoch 7 Uhr: Turnen. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung. Sonnabend 7 Uhr: Polanenchor, anschl. Männerchor. Eogl. Männer- und Jünglingsverein Dörfendorf-Süd. Sonntag 1.30 Uhr: Jugendabteil. 5 Uhr: Männerabteilung. Montag 7.30 Uhr: Spielabend. Dienstag 7.30 Uhr: Bibelbesprechung. 2. Weimar-Markt. Sonntag 3.30 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag 4 Uhr: Frauenverein. 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag 8 Uhr: Frauenchor. 8. Eppendorf: Sonntag 3 Uhr: Jugendbund (E. C.). 8 Uhr: Evangelisation in der Kleinkinderschule. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 3 Uhr: Frauenchor. Gemeinderatsbeside. 7 Uhr: Frauenchor Eppendorf. Donnerstag 4 Uhr: Frauenverein Eppendorf. 8 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Jugendbund (E. C.). Labefestunde.

Weltmar-Nord. 9,30 Uhr: Gast. Diechhoff. 10,30 Uhr: Taufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6,30 Uhr: Lichtbildervortrag: „Reise um die Erde“. — Vereine und Versammlungen auch in der Woche.

Silbstr. 10 Uhr: Gottesdienst. 11,15 Uhr: Kinder Gottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Sängersverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein: Bibel und Gesangbuch mitbringen und Butterkot für abends. Fräulein Draesele, Witten, vom Jungfr.-Veb. für Wellfanten, wird einen Vortrag halten und einen Bibelkurs. Alle evangelischen Jungfrauen der ganzen Gemeinde sind herzlich willkommen. Die Tagung dürfte bis 10 Uhr abends dauern. 5 Uhr: Posaunenchorst. bei Bunke (Braur). Montag 8 Uhr: Jugendchor: Ueben. Dienstag 8 Uhr: Sänglingsverein. Mittwoch 8 Uhr: Bibelfrauen. Donnerstag 3 Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Posaunenchor. 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen: Turnen. Freitag 8 Uhr: Sänglingsverein: Turnen in Bergen.

Gerthe. 10 Uhr: Missionsfestgottesdienst: Missionar Bielefeld. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Missionar Bielefeld. 12 Uhr: Tausen. 3 Uhr: Missionsnachbesprechung in Bethanien. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 7 Uhr: Gemeinschaft. Donnerstag 8 Uhr: ~~Missions~~ des Männer- und Jünglingsvereins. Freitag 7.30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst. **Sarpen.** 9.30 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier: Pastor Kaufmann. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 2.30 Uhr: Jungmännerverein. 4.30 Uhr: Jungmädchenverein. Montag 8 Uhr: Jungmädchenchor. Dienstag 8 Uhr: Frauenhilfschor. Donnerstag 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag 6 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8 Uhr: Turnen im Jungmännerverein.

Kennlinien. 9 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. 10.45 Uhr: Kirchentausen. 11 Uhr: Vorbereitung zum Kinder Gottesdienst. Montag 8 Uhr: Bibelfunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenschor. Donnerstag 4 Uhr: Frauenchor. 8 Uhr: Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr: Gemeinschaftsfunde.

Vochum.
Evangelische Gemeinschaft. „Auferstehungs“-Kirche.
Vochum, Meesfr. 48. Sonntag vorm. 9,30 Uhr: Predigt: Prediger Richter. 11 Uhr: Sonntagschule. 6 Uhr: Prebbit, anschließend Vortrag über das Verlags-
Verlagsgesetz.

Öffentlich sen. und Prediger Dr. H. Öfflich jun. Witt-
moth: abends 8 Uhr.

Kirch. evang. Gemeinschaftsverein, Abolfstraße 20.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagschule. 5.15 Uhr: Evan-
gelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbundst. Donnerst-
tag 8 Uhr: Bibelfunde.
**Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Döberg-
straße 52. Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst. Montag
5.30 Uhr: Frauenverein.**

Freie evang. Gemeinde (nicht freireligiös), Bochum,
Notstr. 34a. (Hinterhaus.) 9.30 Uhr: Textbespre-
chung. 11 Uhr: Sonntagschule. 6 Uhr: Predigt.
Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Freie evang. Gemeinde (nicht freireligiös), Gerthe-
Siltrop, Am Hüllerberg 47. Sonntag 3,30 Uhr: Pre-
digt. Dienstag 5 Uhr: Bibelfstunde.

Katholische Gemeinde, Bochum. Sonntag, den
1. Febr., vorm. 8,15 Uhr: Gottesdienst in der Joha-
neskirche: Pfarrer Engel.

Gottesdienst-Ordnung für Wattenscheid.
Wattenscheid. Friedenskirche. 8.30 Uhr:

Pfst. Reimath. 10 Uhr: Missionar Diehl. Beichte und
 Abendmahlsfeier (Wissensfest). 2 Uhr: Kinder Gottes-
 dienst: Pfst. Müller. 3 Uhr: Taufstunde: Pfst. Bonne.
 — Alte Kirche. 9 Uhr: Was. Gottesdienst: Pfst.
 Müchelen. 5.30 Uhr: Richtsilberrortrag: Missionar

Freitag. 5.30 Uhr: Stimmenvortrag: Wallonath.
 Diehl. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor bei Brede. —
 Krankenhaus gottesdienst 10 Uhr: Psst. Sonne.
 Samstag. 10 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und
 Abendmahl: Psst. Soene. 11.30 Uhr: Taufen.

Höntrop. 9,30 Uhr: Past. Ged. 2 Uhr: Kinder-
gottesdienst.
Leithe (ev. Schule). 10 Uhr: Past. Reinath.
Amiswoche: Past. Müller.

Briefkasten.

„Weltenbummler“: Romane, die sich mit der Weltenbummel von einem Planeten zum andern befassen, sind: Jules Verne: „Die Reise von der Erde zum Mond“, Karl Lahtz: „Auf zwei Planeten“, Bruno S. Bürgel: „Der Stern von Afrika“ und Jan Gramatik: „Clavaill der Himmelsfahrer“.

Afra: Die Länge der Erbochse beträgt 12 713 Kilometer, die Länge des Erdburchmessers dagegen 12 756 Kilometer, weil die Abplattung an beiden Polen mit 43 Kilometern abzurechnen ist.

N. St.: Die gesamte Goldgewinnung aus der Erde innerhalb eines Jahres beträgt an 600000 Kilogramm.

E. C. Nr. 68: Solche Bucheinbände und Büchergrößen sind Liebhabereien, allenfalls Objekte zu Ausstellungen, Gesellen- oder Meisterstücken. In London wurde kürzlich ein Riesenhuch zum Verkauf gestellt, und

Wurde zunächst ein Eisenband zum Verkauf gestellt, und zwar der größte und schwerste Koran der Welt. Er war 122 Zentimeter hoch, 76 Zentimeter breit und 30,5 Zentimeter dick, hatte Deckel von Holz, und es waren zwei Männer erforderlich, ihn zu tragen.

Chl. Al.: Um bei der Wäsche die härte Seite zu ersparen und eine besonders weiche Wäsche zu erzielen, setzen die holländischen Wäscherinnen dem Wasser auf 30 bis 40 Liter eine Handvoll gereinigten Borax hinzu. Für Spiken und feine Stoffe nimmt man etwas mehr. Borax ist ein neutrales Salz, das nicht, wie die Seife, versäuft.

E. R. L.: Das Voßbier soll auf ein Alter von 450 Jahren zurückblicken. Nicht in München, sondern in

**Klubsessel
Klubsofas**
kaufen Sie am besten u. billigsten in der
Spezialwerkstatt für moderne
Klub- und Ledermöbel
Kaspar Diemel
Reichardtstr. 10, 4000 Düsseldorf

Schwerhörige
können sofort gut hören mit
Exophon-Hörapparaten
neuester Konstruktion
fast unsichtbar zu tragen.
Kostenlose Vorführung: Dienstag, 3. Febr.
im Hotel Bochumer Hof, Alleestr. 17, v. 10-5 Uhr
Expugnator-Gesellschaft m. b. H.,
Du'erst 41 83.

genähr-
mr. 2481.
hof, Süd-
ochland,
endreer:
ten 1287
te fernt-

tascellos passend, erhält. Sie nun
Zuschneideschule
Heinrich Belitz
Bochum
jetzt Wittener Straße 106
Neue Zuschneidekurse beginnen
jedem Montag
zu herabgesetzten Preisen.

Korsetthaus Imperia

Erstklassige Korsetts
Bestes Material
Tadelloser Sitz
Billigste Preise
Große Auswahl

Ergebnisse

Nr. 27.

Ergebnisse

Besprechungen

und

w. Berlin

Präsident Braun hat

Sprechung mit dem

Zentrums, der

Wie wir an

bestand Einigkeit

nächst den Verfas-

sen Koalition der

und der Wirtschaft

daß aber auch

allen Umständen

hinentschieden

Braun fortge-

Die nächste

schen Landtag

nerstag, den

Seine Be-

w. Berlin, 1.

Braun verhandelt

lichen Vereinigung

neuen Kabinetts

der Begründung

betheiligen werde,

den Einfluß hat

Ergebnisse

TU. Berlin

mit dem Vertreter

fische Ministerpr-

Das Aus-

w. Paris, 1.

Dr. Luther vor

von einer Reihe

Das Deu-

widerungen als

Beweismaterial

präsidenten zu n-

die Dr. Luther z-

auf der Deutschsch-

der Lösung der

Deutschland nicht

nicht. Die Zula-

ferenz war für d-

fällig gewesen.

Verfallener Vertr-

Ere Nou-

daraus entnehmen

Früchte zeitigte.

zufällt, ist die L-

werden sagen, das

Taktik sei — aber

lunen führt! L-

land verhandeln

Frankreich betrie-

Senator J-

gation für den

„Matin“ auf

nennst sie die un-

einem deutschen

Verhandlung m-

nehm sein, aber

eben verhandeln

bleiben und Eng-

trachten. Der F-

zwischen Frankr-

oder er wird n-

3

TU. Rom, 1.

die Rede Dr. L-

tretern günstig.

lich verständlich

starken Regierung

die Krise mit P-

lösen. Er habe

Kammerrede ge-

zu diskreditieren

Der brit-

Be-

Kritik an

London, 1.

ham erklärte

Außen Cham-

er sich gegen

Gingvernehmen

zwischen Engla-

reich habe